

## Ueber die europäischen Helomyzidae und die in Schlesien vorkommenden Arten derselben.

Vom Direktor Dr. G. Loew in Meseritz.

---

Die immense Anzahl der Dipteren, welche oft kurzweg mit dem Namen der Diptera acalyptera bezeichnet zu werden pflegen, zeigen so mannichfaltige Kombinationen der verschiedensten Organisationsverhältnisse ihrer einzelnen Körpertheile und so wunderbarlich und vielfältig sich durchkreuzende verwandtschaftliche Beziehungen, daß eine zweckmäßige systematische Anordnung derselben noch unter die völlig ungelösten Probleme der Entomologie gehört, und daß man, wenn man über irgend eine Familie derselben sprechen will, sich zuvor in weitläufige Erörterungen über den Umfang und über die verwandtschaftlichen Beziehungen derselben einlassen muß.

Um in die Systematik derselben allmählig einige Ordnung und Klarheit zu bringen, giebt es meines Erachtens für jetzt keinen andern Weg, als zunächst kleinere Gruppen unbestreitbar nahe verwandter Gattungen zu ermitteln und dieselben durch bestimmte plastische Merkmale zu charakterisiren. Ob man diese Gruppen selbst als Familien, oder ob man sie nur als untergeordnete Abtheilungen größerer Familien behandelt, ist an und für sich ziemlich gleichgiltig. Da indessen nur ein genaueres Studium dieser engeren Verwandtschaftskreise den bisher vergeblich gesuchten Aufschluß über den systematischen Werth der von einander abweichenden Bildungsverhältnisse der einzelnen Körpertheile geben kann, eine haltbare Begründung ihnen übergeordneter Abtheilungen den Besitz desselben aber vorausgesetzt, so erscheint mir

die endliche Feststellung solcher größeren Familien und die Behandlung jener kleineren Gattungsgruppen als ihnen untergeordneter Abtheilungen als das Ziel der Systematik, die Ermittlung der kleinen Gruppen und die vorläufige Behandlung derselben als Familien aber als der zweckmäßigste Weg zu diesem Ziele.

Ich habe diesen Weg in meiner Monographie der europäischen Trypetidae und in umfassenderer, aber eben deshalb weniger gründlicher und unzweifelhaft noch viele Berichtigungen und Bervollständigungen bedürftiger Weise in der kurzen Skizze des Dipteren-systems betreten, welche ich dem ersten Bande meiner monographischen Arbeiten über die nordamerikanischen Dipteren vorausgeschickt habe. Ich will hier dasselbe hinsichtlich der Gattungen, welche sich zunächst um *Helomyza* gruppieren und die ich deshalb mit dem Namen der *Helomyzidae* bezeichne, versuchen.

Fasse ich zunächst die Gattung *Helomyza* selbst in das Auge, so finde ich, wenn ich sie in dem Sinne Meigen's und Zetterstedt's nehme, daß die Arten derselben so wesentlich verschieden organisirt sind, daß sie unmöglich in einer Gattung stehen können. Zetterstedt's Gruppierung derselben ist eine schon in ihren Hauptabtheilungen völlig willkürliche und deshalb ohne allen systematischen Werth. Einfacher und glücklicher ist die Meigen's, welcher nur Arten mit gefiederter oder deutlich haariger und Arten mit nackter Fühlerborste unterscheidet. Denn in der That zerfallen sämtliche Arten in zwei Gruppen, deren eine fast nur Arten mit gefiederter oder deutlich behaarter, und deren andere nur Arten mit wenig deutlich behaarter oder scheinbar nackter Fühlerborste umfaßt. Da bei keiner Art die Fühlerborste wirklich nackt ist und da sich keine bestimmte Grenze zwischen einer deutlich und einer undeutlich behaarten Fühlerborste finden läßt, auch die Länge der Behaarung der Fühlerborste nicht immer den übrigen verwandtschaftlichen Beziehungen entspricht, so läßt sich auf dieses Merkmal nicht das Hauptgewicht legen, sondern es muß statt dessen ein zuverlässigeres aufgesucht werden. Ich finde es in der Abwesenheit oder Anwesenheit einer Borste auf der Schultersehne. Ich beschränke mithin die Gattung *Helomyza* auf diejenigen ihrer Arten ohne Schulterborste.

Dieserigen Arten, welche so in der Gattung *Helomyza* verbleiben, stimmen in ihren plastischen Merkmalen mehr unter einander überein, als diejenigen Arten, welche ich aus der Gattung *Helomyza* ausgeschieden habe. Die Ermittlung der gemeinsamen Merkmale jener Arten, also des Charakters der Gattung *Helomyza* in der von mir angenommenen Beschränkung, wird ganz geeignet sein, als erster ungefährender Umriss des Familiencharakters zu dienen. Dieser muß dann seine präzisere Gestaltung durch Tilgung derjenigen Merkmale finden, welche in denjenigen Gattungen fehlen, die sich dadurch, daß sie in der Mehrzahl jener Merkmale mit *Helomyza* übereinstimmen, als zur Familie der *Helomyzidae* gehörig erweisen werden.

Ich finde, daß die mir bekannten ächten *Helomyza*-Arten sämtlich Knebelborsten haben und daß die Stirn derselben nur oben beborstet ist, indem vor den seitlichen Scheitelborsten jederseits nur eine Seitenborste steht. Die beiden ersten Fühlerglieder zeichnen sich durch ihre Kürze aus, das ovale oder runde dritte Fühlerglied ist stets flach. Auf der Oberseite des Thorax sehe ich bei allen Arten sechs Borstenreihen; in jeder der mittelsten beiden Reihen stehen fünf Borsten hintereinander; die jederseits folgende Reihe hat drei Borsten und zwar die erste vor der Quernaht, die zweite hinter ihr und die dritte auf der Hinterecke des Thorax; in jeder der äußersten Reihen stehen ebenfalls drei Borsten, die vorderste hinter der Schulterchwiele, die folgende nahe vor der Flügelwurzel und die letzte, welche höher hinauf gerückt ist, auf der Hinterecke des Thorax. Bei allen Arten haben die Brustseiten eine starke, abstehende Borste über den Mittelhüften, aber keine Borste unmittelbar über den Vorderhüften. Das Flügelgeäder ist vollständig, die Flügelrippe deutlich beborstet, die erste Längsader nie auffällig verkürzt, die Hilfsader in ihrem ganzen Verlaufe deutlich und gegen ihr Ende hin immer mehr von der ersten Längsader entfernt. Der Hinterleib zeigt äußerlich sieben Abschnitte, von denen der erste und zweite weniger deutlich von einander getrennt sind, der sechste und siebente des männlichen Hinterleibes aber das kolbige, verhältnißmäßig große Hypopygium bilden. Die Schenkel sind beborstet; alle Schienen haben auf der Außenseite vor dem Ende eine aufgerichtete Borste; die Mittelschienen sind an der Spitze durch mehrere ansehnliche Borsten gespornt und die äußerste Spitze der Mittelschienen trägt wenigstens an der Außenseite ein kleines Borstchen; andere Borsten finden sich an den Schienen nicht.

Wende ich mich nun zu denjenigen Arten, welche ich oben wegen des Vorhandenseins einer Schulterborste aus der Gattung *Helomyza* ausgeschieden habe, so finde ich, daß sie alle mit den *Helomyza*-Arten übereinstimmen: in der Anwesenheit von Knebelborsten, in dem wesentlichen Baue der Fühler, in der allgemeinen Anordnung der Borsten der Stirn und des Thoraxrückens, in der Anwesenheit einer, freilich bei etlichen Arten verdoppelten Borste oberhalb der Mittelhüften, in der Aderung der Flügel und der Beborstung ihres Vorderrandes, im Baue des Hinterleibes und des männlichen Hypopygiums, in der Anwesenheit einer aufgerichteten Borste vor dem Ende der Oberseite aller Schienen, in dem Vorhandensein ansehnlicher Sporen an den Mittelschienen und in der Abwesenheit von anderen Borsten auf der Oberseite der vordersten und hintersten Schienen. — Diese Uebereinstimmungen sind so zahlreich, daß die sehr nahe Verwandtschaft mit den *Helomyza*-Arten ganz und gar nicht zu verkennen und kein Grund, irgend eine dieser Arten aus der Familie der *Helomyzidae* auszuschließen, vorhanden ist.

Unter den übrigen den Charakter der Gattung *Helomyza* bildenden Merkmalen ist kein einziges, welches nicht wenigstens einigen der mit Schulterborste versehenen Arten zukommt, aber auch kein einziges, welches nicht mehreren derselben fehlt. Es zeigt sich darin der ihnen eigenthümliche größere Formenreichtum, welcher ihre Zerlegung in mehrere Gattungen nothwendig macht. So findet sich bei den bei weiten meisten Arten vor der seitlichen Stirnborste, welche die *Helomyza*-Arten haben, noch eine zweite Borste; die Brustseiten haben bei fast allen unmittelbar über den Vorderhüften eine starke Borste, nur wenige Arten haben in den mittelsten Borstenreihen des Thorax fünf gleichmäßig hintereinander stehende und gleich entwickelte Borsten, sondern bei den meisten Arten sind die das hinterste Paar bildenden beiden Borsten einander und dem Hinterrande des Thorax genähert und sehr verkümmert, oder fehlen auch ganz. Bei einer Anzahl von Arten fehlt auch die vorste Borste in jeder dieser Reihen. Die Mittelschienen sind auf der Oberseite bei den meisten Arten, sowie bei den *Helomyza*-Arten, nur in gewöhnlicher Weise behaart, bei andern dagegen mit etlichen starken Borsten besetzt. — Außer diesen Abweichungen von den die Gattung *Helomyza* charakterisirenden Merkmalen zeigen die Arten mit Schulterborste auch unter einander manche recht auffallende Abweichung. So ist die Knebelborste derselben entweder einfach, oder sie hat neben sich noch eine, zuweilen noch einige fast eben so lange Borsten; bei einigen Arten ist die Fühlerborste außerordentlich verlängert, bei andern das letzte Glied derselben an der Basis auffallend verdickt; bei manchen sind die Augen sehr klein, bei manchen die Schienensporen gekrümmt; bei anderen sind die Hinter-schenkel der Männchen von sehr eigenthümlichem Baue, oder es sind die Vorderfüße, entweder nur bei einem Geschlechte oder bei beiden Geschlechtern erweitert, und so fort.

Bei der Ermittlung der hier zu errichtenden kleineren und schärfer begrenzten Gattungen muß ich zunächst diejenigen Unterschiede als zur Begründung solcher Gattungen unbrauchbar verwerfen, hinsichtlich welcher sich keine bestimmte Grenzlinie angeben läßt; dahin gehören die Länge und die etwas mehr oder minder bemerkbare Pubescenz der Fühlerborste, die Anwesenheit von nur einer Knebelborste oder das Vorhandensein von einer zweiten, zuweilen von einigen fast eben so langen Beiborsten, endlich das gänzliche Fehlen der letzten Borste in den Mittelreihen des Thorarrückens, oder ihr rudimentäres Vorhandensein. — Von den Verschiedenheiten, welche dann noch übrig bleiben, muß ich denjenigen den Vorzug geben, welche mit anderen Organisationsunterschieden gleichzeitig auftreten, während ich auf diejenigen, welche in allem Andern übereinstimmende Arten unterscheiden, weniger Gewicht legen kann. Unter jenen ersteren verdienen wieder diejenigen, durch welche sich Artengruppen unterscheiden lassen, den

Vorzug vor denen, durch welche nur einzelne Arten ausgesondert werden, und zwar aus Rücksicht auf das praktische Bedürfnis. Dieses kann, wo es sich um die Kenntlichmachung einer größeren Anzahl schwieriger Arten handelt, eine Abweichung von jener Werthung der Unterscheidungsmerkmale fordern, welcher ich mich dann nicht entziehen werde.

Ich scheidet, den entwickelten Grundsätzen folgend, zunächst diejenigen Arten aus, welche unmittelbar über den Vorderhüften keine Borste haben, und bilde aus ihnen die Gattung: *Allophyla*. Von allen mit Schulterborste versehenen Arten stehen sie der Gattung *Helomyza* am nächsten, da nur bei ihnen die Stirn, wie bei *Helomyza*, keine Spur einer zweiten vorderen Seitenborste zeigt, und da nur bei ihnen die Stellung und Zahl der in den Mittelreihen des Thorax befindlichen Borsten ganz wie bei *Helomyza* ist.

Bei den Männchen mancher Arten sind die Sporen der Mittelschienen gekrümmt, während sie bei den Weibchen derselben nur die Andeutung einer solchen Krümmung zeigen. Mit diesem Merkmale verbindet sich häufig eine eigenthümliche weiche und verhältnismäßig lange Behaarung des ganzen Körpers. Ich errichte für die Arten, welche diese beiden Merkmale vereinigen, eine zweite Gattung und wähle für sie den Namen: *Sooliocentra*.

Diejenigen Arten, welche ungewöhnlich verlängerte Flügel haben, zeichnen sich zugleich durch sehr schmale und langgestreckte Körperform, durch ziemlich haarartige Beschaffenheit der Knebelborsten, durch Rauheit der Thorarbehhaarung, durch äußerst große Länge der Hilfsader und der ersten Längsader, endlich selbst in ihrer Lebensweise durch ihr ganz ungewöhnlich frühzeitiges Erscheinen im Jahre aus. Ich gebe ihnen deshalb den Namen *Crymobia*.

Aus den noch übrig bleibenden, jene Merkmale nicht besitzenden Arten hebe ich unter dem Namen *Anorostoma* diejenigen heraus, bei welchen der vordere Mundrand vollständig obliterirt ist. Ich halte mich für dazu vollkommen berechtigt, da zu jenem Merkmale noch das zurückweichende Gesicht und die quereiförmigen Augen als besondere Eigenthümlichkeiten hinzutreten, auch die Brustseiten ganz an ihrem Oberrande unmittelbar vor der Flügelwurzel eine Borste haben, die bei keiner andern Gattung vorkommt.

Unter dem Reste der Arten tritt eine Gruppe kleiner Arten scharf heraus, welche sich durch die außerordentliche Länge der Fühlerborste und durch die besonders schwere Wahrnehmbarkeit ihrer Pubescenz, so wie durch die geringe Größe der Augen und eine davon bedingte, eigenthümliche Kopfbildung auszeichnen. Sie zerfällt in zwei untergeordnete Abtheilungen, bei deren einer die Mittelschienen auf der Oberseite unbeborstet und die Hinterschenkel der Männchen fast aller

Arten in verschiedener Weise verziert sind, während bei der anderen die Mittelschienen auf der Oberseite etliche starke Borsten tragen und die Hinterschenkel der Männchen stets einen einfachen Bau haben. — Wäre es gestattet, bloß auf unsere europäischen Arten Rücksicht zu nehmen, so würde ich ganz und gar kein Bedenken tragen, diese Arten nicht nur von den übrigen nach den angeführten Merkmalen generisch zu trennen, sondern ich würde sie auch aus Zweckmäßigkeitsrücksichten unbedenklich in zwei Gattungen vertheilen. Die Berücksichtigung der exotischen Arten macht die Entscheidung über das, was hier zweckmäßiger Weise zu thun ist, etwas schwieriger; es kommen unter denselben nämlich Arten vor, deren Augen größer und deren Fühlerborste etwas kürzer ist, während die Hinterschenkel der Männchen ebenfalls verziert sind. Ich bin lange zweifelhaft gewesen, ob es nicht zweckmäßiger sei, diese Arten mit in die erste der beiden oben angedeuteten Gattungen einzuschließen und als Hauptcharakter derselben die Verziertheit der männlichen Hinterschenkel anzunehmen. Die Erwägung, daß nur dem männlichen Geschlechte eigenthümliche Verzierungen in der Regel zu den aller unzuverlässigsten Gattungsmerkmalen gehören, und der Umstand, daß die erwähnten exotischen Arten in allen übrigen Organisationsverhältnissen mit einigen derjenigen Arten übereinstimmen, welche sich durchaus nicht in die in Rede stehende neue Gattung aufnehmen lassen, nöthigen mich, es bei der oben zuerst angedeuteten Auffassung dieser beiden Gattungen bewenden zu lassen, welche ich *Eccoptomera* und *Oecothoa* nenne; der letzte dieser beiden Namen ist bereits in Westwood's Introduction von Haliday für die Arten mit beborsteten Mittelschienen vorgeschlagen worden. — Die Merkmale, welche sie beide, außer der Kleinheit der Augen und der bedeutenden Verlängerung der mit überaus kurzer Pubescenz besetzten Fühlerborste, gemein haben, sind: die etwas schiefe Gestalt des dritten Gliedes der gerade ausgestreckten Fühler, die große Entwicklung des hornigen Kinnes, die besondere Kleinheit oder das Fehlen der vorderen der beiden seitlichen Stirnborsten und das gänzliche Fehlen der hintersten Borste in den mittelsten Borstenreihen des Thorax. Das Hauptmerkmal, welches sie unterscheidet, ist die Abwesenheit von Borsten auf der Oberseite der Mittelschienen bei *Eccoptomera* und die Anwesenheit derselben bei *Oecothoa*, wodurch sich diese Gattung von allen anderen Gattungen der Helomyzidae in auffallender Weise unterscheidet.

Auch die nun noch übrig bleibenden Arten zeigen durchaus nicht diejenige Uebereinstimmung, welche Arten haben müssen, um in einer Gattung vereinigt bleiben zu können. Es würde äußerst leicht sein, eine ganze Reihe von Arten zu nennen, die in einer oder der anderen eigenthümlichen Weise von den übrigen Arten abweichen und auf diese Eigenthümlichkeiten Gattungen zu begründen. Die meisten dieser Gat-

tungen würden aber nur eine einzige Art enthalten und deshalb bei dem Hinzukommen neuer Arten den wesentlichsten Modifikationen unterzogen werden müssen; es ist mithin jetzt, wo wir sicherlich nicht viel über den dritten Theil der europäischen Arten und von exotischen Arten nur eine sehr geringe Anzahl kennen, noch nicht Zeit zu ihrer Errichtung; dieselbe wird, wenn sich unsere Kenntniß nur etwas mehr erweitert haben wird, sicher nicht lange auf sich warten lassen und dann mit mehr Verständniß vorgenommen werden können, als ich es jetzt zu thun vermöchte. Ich erlaube mir deshalb für jetzt nur, um die Aufmerksamkeit auf ein für die Unterscheidung ähnlich gefärbter Arten sehr wichtiges Merkmal zu fixiren, diese Schaar in zwei Gattungen zu vertheilen; in die erste derselben stelle ich alle diejenigen Arten, bei denen in den mittelsten Borstenreihen des Thorax die vorderste Borste vorhanden ist, in die zweite diejenigen, bei denen sie fehlt. Für die erste, welche die an Arten reichere ist und einem Theile der Gattung *Blepharoptera* Macq. entspricht, nehme ich diesen Namen mit der geringfügigen Abänderung in *Blepharoptera* an; die zweite nenne ich: *Tephrochlamys*.

Nachdem ich so über den Bestand der Meigen'schen Gattung *Helomyza*, so weit es sich bei unserer noch so dürftigen Artenkenntniß thun läßt, verfügt habe, habe ich mich weiter nach Gattungen umzusehen, welche in die Familie der *Helomyzidae* gezogen werden könnten.

Ich muß dabei zu allererst an die Gattung *Heteromyza* denken, welche von allen Schriftstellern in die nächste Beziehung zu *Helomyza* gesetzt worden ist. Zu dieser von Fallen begründeten und bei ihm nur *oculata* und *buccata* umfassenden Gattung hat Meigen *atricornis* und *flava*, Macquart noch *cinerella*, *scutellata* und die vor ihm von Rob. Desvoidy als *Lentiphora* beschriebene *flaveola* gefügt; Herr Zetterstedt bringt zu diesen Arten noch *flavipes*, *tarsalis*, *hilarella*, *opomyzina* und die von Fallen als *Helomyza* beschriebene *tigrina*; die von ihm früher in den *Ins. lapp.* aufgestellte *rusipes* erklärt er in den *Dipt. Scand.* für ein Varietät seiner *Hel. laeta* und die ebenda bekannt gemachte *bicolor* für Varietät der *Helom. pallida*. — Von den beiden von Fallen beschriebenen Arten kenne ich leider nur *Heterom. buccata*; sie unterscheidet sich von allen vorher besprochenen Gattungen durch den völligen Mangel der Knebelborsten, die völlige Borstenlosigkeit der Flügelrippe und die Vergrößerung des letzten Fußgliedes, lauter Merkmale, welche sie mit *Orygma*, *Coelopa* u. s. w., mit einem Worte mit der Familie der *Phycodromidae* gemein hat, zu denen sie unzweifelhaft zu stellen ist. — Daß *Heterom. oculata* wesentlich anders organisirt ist, geht aus Fallen's und Zetterstedt's Angaben mit solcher Bestimmtheit hervor, daß eine Vereinigung beider in eine Gattung ganz unzulässig ist. Es kann also der Name *Heteromyza* nur entweder für diejenige Gattung, welcher *oculata* angehört, oder für diejenige Gattung,

als deren Typus *buccata* anzusehen ist, beibehalten werden. Da Fallen, der Begründer der Gattung *Heteromyza*, die Anwesenheit von Knebelborsten in den Gattungs-Charakter aufgenommen, also bei der Aufstellung desselben *oculata* vorzugsweise im Auge gehabt hat, so muß ich mich dafür entscheiden, diesen Namen derjenigen Gattung zu lassen, welcher *oculata* angehört. Für *buccata*, die mich hier weiter nichts angeht, wähle ich den Namen *Oedoparea*. — Mit *Heterom. oculata* Fall. scheint *Heterom. atricornis* Meig. in nächster Verwandtschaft zu stehen, ohne daß man jedoch daran denken dürfte, eine Farben-Varietät jener in ihr zu vermuthen. Es wird die Bestimmung des Charakters der Gattung *Heteromyza* mithin wohl nicht sehr unrichtig ausfallen, wenn ich ihn aus der Untersuchung von *Heterom. atricornis* und aus dem Vergleiche der Beschreibungen von *Heterom. oculata* herzuleiten versuche. Ich finde als die ihn vorzugsweise konstituierenden Merkmale: merklich größere Entwicklung des zweiten Fühlergliedes, als bei den vorhergehenden Gattungen; auffallende Größe der Augen, besonders bei dem Männchen, und dadurch bedingte Schmalheit der Backen; Schmalheit der Stirn, besonders bei dem Männchen, und Anwesenheit von zwei Seitenborsten; Anwesenheit von 4 Borstenpaaren in den Mittelreihen des Thorarrückens, so wie Vorhandensein einer Schulterborste und einer Borste unmittelbar über der Basis der Vorderhüften; in der Aderung der Flügel Uebereinstimmung mit *Helomyza*, aber größere Länge der ersten Längsader, als bei dieser; zwar äußerst kurze, aber bei rechter Betrachtungsweise doch noch deutlich wahrnehmbare Beborstung der Flügelrippe; größere Schlankheit der Beine, als bei den Arten der vorher besprochenen Gattungen und viel geringere Länge aller Borsten an denselben, so wie Borstenlosigkeit der hinteren Schenkel. —

Es ist leicht ersichtlich, daß *Heteromyza* von den vorigen Gattungen recht erheblich abweicht. Da sie aber in der Anwesenheit von Knebelborsten, in der Stellung der Stirn- und Thorarborsten, in der Aderung der Flügel und im Vorhandensein einer Beborstung des Vorderandes derselben, in dem Vorhandensein einer aufgerichteten Borste vor dem Ende der Außenseite aller Schienen, in dem Fehlen anderer Borsten auf der Oberseite der Vorder- und Hinterschienen und in der Bespornung der Mittelschienen mit ihnen übereinstimmt, so muß sie in die Familie der *Helomyzidae* gestellt werden, deren Charakter allerdings durch ihre Aufnahme einige Modifikationen erleidet.

Es fragt sich nun zunächst weiter, ob die übrigen von den Autoren zu *Heteromyza* gestellten Arten dieser Gattung gezählt werden dürfen. — Von *Heterom. cinerella* Macq. läßt sich dies allenfalls annehmen, da er sie ausdrücklich der *Heterom. atricornis* ähnlich nennt und sie nur durch die Färbung des Hinterleibes von ihr unterscheidet; es fragt sich freilich, ob er die ächte *Heterom. atricornis* gekannt hat,

und wenn dies der Fall ist, ob seine *Heterom. cinerella* nicht nur eine Varietät von *atricornis* ist, welche zuweilen mit dunkler gefärbtem Hinterleibe vorkommt. — Auch *Heterom. scutellata* Macq. soll der *atricornis* ähnlich sein; die sehr dürftigen Angaben, welche Macquart über dieselben macht, erwecken die Vermuthung, daß sie nur eine Varietät von *Heterom. oculata* sein mögen. — Was Macquart's *Heterom. flaveola* ungefähr für ein Insekt sein kann, vermag ich nicht zu ahnen, kann auch aus Rob. Desvoidy's Charakteristik der Gattung *Lentiphora* darüber keinen Aufschluß gewinnen, so daß mir jedes Urtheil über ihre systematische Stellung abgeht. — Meigen's *Heterom. flava* ist nach seiner Beschreibung, wie nach dem von ihm bestimmten Exemplare der Wintthem'schen Sammlung mit der später von Haliday als *Heteroneura spurca* beschriebenen Art völlig einerlet, hat also ihren Platz ganz mit Unrecht in der Gattung *Heteromyza* gefunden. Sie steht den übrigen *Heteroneura*-Arten nahe genug, um mit ihnen für jetzt noch in einer Gattung vereinigt bleiben zu können, und unterscheidet sich mit ihnen von allen *Helomyziden* durch abweichende Behorftung der Stirn und des Thorax, einen ganz anderen Bau des Rüssels und große Entwicklung der Taster, durch unbeborstete Flügelrippe u. s. w. viel zu sehr, als daß sie zu ihnen gestellt werden könnte. Von Haliday ist für diese Art der Gattungsname *Clusia* in Vorschlag gebracht worden, gegen dessen Annahme ich mich erklären muß, da er der Name einer alten Pflanzengattung ist. Daß Walker in seinen britischen Dipteren sie wieder als *Heteromyza* aufführt, ist ein vollständiger Mißgriff. — *Heterom. flavipes* Zett. stimmt mit der Gattung *Heteromyza* in Beziehung auf die Kürze der Borsten der Flügelrippe, die Borstenlosigkeit der hinteren Schenkel und die Kürze der gewöhnlichen Borsten der Schienen überein, während sie durch geringere Entwicklung des zweiten Fühlergledes, viel breitere Stirn und durch die Anwesenheit von nur drei Borsten in den Mittelreihen des Thorax von ihr abweicht. Mit den Arten der Gattung *Tephrochlamys* stimmt sie nicht nur in denjenigen Merkmalen überein, welche sie mit *Heteromyza* gemein hat, sondern auch in denjenigen, durch welche sie sich von *Heteromyza* unterscheidet; sie ist also unbedenklich in die Gattung *Tephrochlamys* zu stellen. — Dasselbe gilt von *Heterom. tarsalis* Zett.; ich besitze von ihr leider nur das Männchen, und Zetterstedt beschreibt auch nur dieses; es zeichnet sich durch die auffallende Verdickung der Basis des letzten Gliedes der Fühlerborste und durch die etwas breittgedrückten Vorderfüße vor den anderen mir bekannten Arten der Gattung *Tephrochlamys* sehr aus und wird, wenn sich mehr ihr ähnlich gebildete Arten finden sollten, mit Recht als Typus einer eigenen Gattung angesehen werden können. *Helom. Kaltenbachii* Meig. scheint ihr nahe verwandt zu sein. — *Heterom. hilarella* Zett. und *tigrina* Fall. sind mir unbekannt; nach den Beschreibungen derselben vermag ich mir kein

sicheres Urtheil über ihre systematische Stellung zu bilden. Dasselbe gilt von *Heterom. opomyzina* Zett.

Nach diesen Erörterungen über die bisher in die Gattung *Heteromyza* gestellten Arten, habe ich mich nun in etwas weiterem Kreise nach Gattungen umzusehen, welche vielleicht zu den *Helomyzidae* gezogen werden könnten.

Zetterstedt vereinigt *Actora*, *Orygma*, *Coelopa*, *Copromyza* und *Limosina* mit *Helomyza* und *Heteromyza* in eine Familie. Ich vermag ihm darin durchaus nicht zu folgen. — Die Gattungen *Copromyza* und *Limosina*, wie alle anderen auf Kosten der Meigen'schen Gattung *Borborus* gebildeten Gattungen, zeichnen sich durch die Platttheit von Thorax, Schildchen und Hinterleib, durch ansehnliche Entwicklung des Clypeus, Verkürzung des ersten Gliedes der Hinterfüße und durch die große Unvollständigkeit der Hülsader, von welcher nur ein kurzer Anfang vorhanden ist, so sehr aus, so daß sie nothwendig eine eigene Familie bilden müssen, welche durch jene Merkmale in weiten Abstand von der Familie der *Helomyzidae* verwiesen wird. — Eben so wenig als jene Gattungen können *Actora* und *Orygma* mit den *Helomyzidae* vereinigt werden, da bei ihnen der Borderrand der Flügel unbeborstet ist und keine Knebelborsten vorhanden sind. Sie bilden mit *Phicodroma* (*Malacomyia* Hal.) und der auf *Heterom. buccata* errichteten Gattung *Oedoparea* eine eigene, durch gar manche Eigenthümlichkeiten ausgezeichnete Familie, welcher ich den Namen der *Phycodromidae* gegeben habe.

Von Herrn Zetterstedt wird, wie von den meisten Autoren, *Actora* als die *Origma* und *Coelopa* am nächsten stehende Gattung angesehen. Es will mir scheinen, als ob diese Verwandtschaft eine keineswegs nahe sei, da *Actora* durch ganz abweichenden Bau des Thorax, andere Anordnung der Borsten desselben, größere Entwicklung der beiden ersten Fühlerglieder, beborstete Flügelrippe u. s. w. von jenen Gattungen sehr erheblich abweicht. Die Beborstung der Flügelrippe scheint eine Verwandtschaft derselben mit der Familie der *Helomyzidae* anzudeuten, aber die etwas andere Stellung der Thoraxborsten, der Mangel der Knebelborsten und die größere Entwicklung der beiden ersten Fühlerglieder lassen mir eine Vereinigung mit denselben unthunlich erscheinen. Ich finde, daß *Actora* in allen diesen Beziehungen den *Sciomyzidae* und besonders den Arten der Gattung *Sciomyza* selbst am nächsten kommt, weiß ihr also bis jetzt keinen geeigneteren Platz als unmittelbar neben *Sciomyza* anzuweisen, wobei ich freilich bekennen muß, daß die Beborstung der Flügelrippe ein sonst in der Familie der *Sciomyzidae* eben nicht gewöhnliches Merkmal ist.

Herr Macquart hat die Gattungen *Helomyza*, *Blepharoptera* und *Heteromyza* mit *Scatophaga*, *Dryomyza*, *Sapromyza*, *Toxoneura*, *Sciomyza*, *Lucina*, *Cyrtonotum*, *Physegenua* und *Tapeigaster* in eine Familie zusam-

mengestellt. — Auch diese Zusammenstellung ist eine höchst willkürliche. Die Gattung *Dryomyza* gehört sammt *Sciomyza* und *Lucina* in die nächste Nähe von *Tetanocera*, *Thecomyia* und *Sepedon*, mit denen sie die Familie der *Sciomyzidae* bildet, welcher ich eben vorher auch die Gattung *Actora* zugewiesen habe. *Scatophaga* gehört zu *Cordylura*. *Sapomyza* und *Physegenua*, wofür ich *Physogenia* schreibe, sind die nächsten Verwandten von *Lauxania* und *Pachycerina*; sie bilden mit diesen Gattungen, so wie mit *Prosopomyia* und *Cestrotus* die Familie der *Sapromyzidae*. *Toxoneura* ist am nächsten mit *Palloptera*, etwas weniger nahe mit *Lonchaea* verwandt. — Unter dem längst verbrauchten Namen *Cyrtonotum*, statt dessen ich den Namen *Diplocentra* eingeführt habe, hat *Macquart* *Helomyza gibba* Fbr. aus der Gattung *Helomyza* ausgeschieden. Er hat ganz recht gesehen, daß diese Art sich wesentlich von den übrigen *Wiedemann'schen Helomyza*-Arten unterscheidet, also von *Wiedemann* mit Unrecht der Gattung *Helomyza* beigezählt worden ist. Aber wie *Wiedemann*, durch die beborstete Flügelrippe verleitet, der Art diese falsche Stellung gegeben hat, so hat Herr *Macquart* durch dieses Merkmal, vielleicht auch durch die Größe der Art, sich über die wahren verwandtschaftlichen Beziehungen derselben völlig täuschen lassen. Der hochgewölbte, nur an seinem hinteren Ende beborstete Thorax, die auffallende Verkürzung der ersten Längsader, die bis zu ihrem Ende an sie herangedrängte Lage der Hülsader und die Vereinigung der vorderen der beiden kleinen Wurzelzellen mit der Diskoidalzelle unterscheiden sie auf das wesentlichste von den *Helomyziden* und zeigen im Vereine mit dem beborsteten Borderrande der Flügel ihre äußerst nahe Verwandtschaft mit *Diastata* und ganz besonders mit *Synalois*, bei welcher die Verschmelzung der vorderen Wurzelzelle mit der Diskoidalzelle ebenfalls stattfindet. Diese Verwandtschaft ist so nahe, daß *Diplocentra*, so lange eine Familie der *Geomyzidae* aufrecht erhalten wird, durchaus in keiner anderen als in dieser stehen kann. Wohin endlich die von *Macquart* auch in die Familie der *Scatomyzidae* gestellte Gattung *Tapeigaster* gehören mag, läßt sich aus den dürftigen Angaben desselben nicht errathen und wird auch aus seiner Abbildung nicht klar.

Von Gattungen, deren Verwandtschafts-Beziehungen zu den *Helomyzidae* mir einer Untersuchung werth scheinen, obgleich sie noch von keinem Schriftsteller, außer von Herrn *Haliday*, der Aufmerksamkeit gewürdigt worden sind, weiß ich nur *Thyreophora* zu nennen. *Thyreoph. cynophila*, die typische Art dieser Gattung, unterscheidet sich von *Thyreoph. furcata* und von den dieser verwandten Arten durch vollständigere Verschmelzung der Hülsader mit der ersten Längsader, durch völlige Borstenlosigkeit der Flügelrippe und durch den Mangel aller Thoraxborsten so erheblich, daß sich ihre Unterbringung in derselben Gattung kaum rechtfertigen läßt. Wollte man *Thyreoph. cynophila* in die Familie der

Helomyzidae aufnehmen, so müßte man im Charakter derselben, die Anwesenheit von Borsten auf dem Thorax, die Beborstung der Flügelrippe, die Trennung der Hülsader von der ersten Längsader und die Anwesenheit aufgerichteter Borstchen vor dem Ende der Oberseite der Schienen aufgeben; er würde dadurch jede Bestimmtheit verlieren, und deshalb halte ich jene Aufnahme nicht für zulässig. Bei *Thyreoph. furcata* und ihren Verwandten ist der Borderrand der Flügel mehr oder weniger beborstet, die Verschmelzung der Hülsader und der ersten Längsader weniger vollständig und der Thoraxrücken beborstet, auch ist die Anordnung seiner Borsten von der bei den vorherbesprochenen Gattungen der Helomyzidae vorhandenen nicht sehr abweichend. Es würden daher diese Arten mit viel geringerem Zwange in die Familie der Helomyzidae aufgenommen werden können, da ihre Aufnahme nur eine Abänderung des Familien=Charakters hinsichtlich des Vorhandenseins aufgerichteter Borstchen vor dem Ende der Oberseite der Schienen erfordern würde, da diese auch ihnen fehlen. Die unleugbar äußerst nahe Verwandtschaft zwischen *Thyreoph. cynophila* einerseits und den sich um *Thyreoph. furcata* gruppierenden Arten andererseits verbietet letztere zur Familie der Helomyzidae zu ziehen, wenn erstere davon ausgeschlossen wird. — Alle *Thyreophora*-Arten haben in ihrem Habitus eine gewisse Ähnlichkeit mit den *Phycodromidae*; das Vorhandensein starker Knebelborsten und der abweichende Bau des letzten Fußgledes verbieten aber eine Vereinigung mit denselben. Mein Endurtheil über ihre systematische Stellung muß ich mir noch vorbehalten, bis sich mir die Gelegenheit zu genaueren Untersuchungen an frischen Exemplaren geboten haben wird.

Zuletzt muß ich noch die Gattung *Schoenomyza* erwähnen. Die kurze Beborstung der Flügelrippe hat mich eine Zeit lang zu dem Irrthume verleitet, daß sie sich mit den Helomyzidae vereinigen lasse. Genauere Untersuchung zeigt mir, daß die Bildung der Fühler, die Beborstung von Thorax, Stirn und Beinen u. s. w. dies entschieden verbieten, daß sie vielmehr in die Nähe von *Coenosia* und *Cordylura* gehört.

Das Resultat der angestellten Untersuchungen ist also kurz folgendes: Wenn man für die Familie der Helomyzidae einen brauchbaren, auf plastische Merkmale begründeten Charakter behalten will, so muß man sie auf die allmältg aus der Gattung *Helomyza* herausgebildeten Gattungen (natürlich mit Ausnahme von *Diplocentra*) und auf die mit Recht in der Gattung *Heteromyza* verbleibenden Arten beschränken.

Als Familien=Charakter stellt sich folgender heraus:

Mundrand mit Knebelborsten. Fühler kurz, die beiden ersten Glieder wenig entwickelt, das dritte Glied eiförmig oder rund, flach. Stirn nur mit ein oder zwei Seitenborsten. Thorax mit vier Borstenreihen,

nie bloß auf seinem hinteren Ende beborstet. Flügelgeäder vollständig; die Wurzelzellen mäßig groß. Die erste Längsader nie auffallend kurz; die Hilfsader vollständig, gegen ihr Ende hin sich von der ersten Längsader mehr entfernend; Flügelrippe stets, indessen zuweilen sehr kurz beborstet. Alle Schienen auf der Außenseite vor ihrem Ende mit einer aufgerichteten Borste; Mittelschienen an der Spitze von mehreren ansehnlichen Borsten gespornt; Vorder- und Hinterschienen stets ohne andere Borsten.

Hinsichtlich der Unterscheidung der ihnen näher oder entfernter verwandten Familien dürfte etwa Folgendes zu bemerken sein:

Die Sciomyzidae unterscheiden sich von den Helomyzidae durch größere Entwicklung der beiden ersten Fühlerglieder und durch den gänzlichen Mangel der Knebelborsten.

Die Phycodromidae haben keine Knebelborsten und keine Borsten am Borderrande der Flügel.

Den Heteroneuridae fehlt die Beborstung der Flügelrippe, auch ist die erste Längsader der Flügel bei ihnen mehr verkürzt.

Die Borboridae unterscheiden sich durch sehr entwickelten Clypeus, die Verkürzung des ersten Gliedes der Hinterfüße und die große Unvollständigkeit der Hilfsader.

In der Familie der Geomyzidae ist der Thorax viel höher gewölbt und nur auf seinem hinteren Ende beborstet, auch die erste Längsader ganz auffallend verkürzt und die Hilfsader außerordentlich an sie herangebrängt.

Man kann die Familie der Helomyzidae auf zwei verschiedene Weisen in zwei Sektionen zerlegen, entweder indem man der ersten Sektion die Arten ohne Schulterborste und der zweiten die mit Schulterborste zuweist, oder indem man in die erste Sektion diejenigen bringt, welche unmittelbar über den Vorderhüften keine Borste haben, während man aus den mit einer solchen Borste versehenen die zweite Sektion bildet. Bei dem ersten Verfahren steht von den von mir angenommenen Gattungen *Helomyza* in der ersten Abtheilung allein, während bei dem letzteren zu ihr noch die Gattung *Allophyla* tritt. Da die *Allophyla*-Arten den *Helomyza*-Arten sehr nahe stehen, so ist letzteres Verfahren sicherlich das naturgemähere. Wenn ich trotzdem dem ersteren hier den Vorzug gebe, so geschieht es nur, weil bei einzelnen Exemplaren leichter eine Täuschung über die Anwesenheit der Borste über den Vorderhüften als über die Anwesenheit der Schulterborste denkbar ist. Da die Reihenfolge der Gattungen dadurch nicht verändert wird, so ist wohl gegen die Annahme dieses etwas bequemeren Eintheilungsgrundes nichts Erhebliches einzuwenden.

Es gliedert sich demnach die Familie der Helomyzidae für jetzt in folgender Weise:

## Fam. Helomyzidae.

- Sect. 1. *Helomyzina*, ohne Schulterborste. Gen. 1. *Helomyza*.
- Sect. 2. *Blepharoptera*, mit Schulterborste.
- A. keine Borste über der Basis der Vorderhüften. Gen. 2. *Allophyla*.
- B. eine Borste über der Basis der Vorderhüften.
- A. Sporen der Mittelschienen gekrümmt, Behaarung verhältnißmäßig lang und weich. Gen. 3. *Scoliocentra*.
- B. Sporen der Mittelschienen gerade, Behaarung weder lang noch weich.
1. kleine Querader unter der Mündung der Hülsader. Gen. 4. *Crymobia*.
2. kleine Querader weit jenseit der Mündung der Hülsader.
- a. der vordere Mundrand obliterirt. Gen. 5. *Anorostoma*.
- b. der vordere Mundrand deutlich entwickelt.
- a. Augen auffallend klein.
- + Mittelreihen des Thorax mit 4 Borsten. Gen. 6. *Eccoptomera*.
- ++ Mittelreihen des Thorax mit 3 Borsten. Gen. 7. *Oecothoa*.
- S. Vorderrand der Flügel mit ansehnlicher Behorstung, Stirn breit. Gen. 8. *Blepharoptera*.
- SS. Vorderrand der Flügel mit außerordentlich kurzer Behorstung, Stirn schmal. Gen. 9. *Heteromyza*.
- ++ Mittelreihen des Thorax mit 3 Borsten. Gen. 10. *Tephrochlamys*.

## Beschreibung der Arten.

## Sectio I. Helomyzina.

## Gen. I. Helomyza.

Charakter: Keine Schulterborste und keine Borste unmittelbar über den Vorderhüften; fünf hintereinander stehende Borsten in jeder der mittleren Borstenreihen des Thorax; das dritte Fühlerglied rundlich eiförmig; an jeder Seite der Stirn vor der seitlichen Scheitelborste nur eine Borste; alle Schenkel mit Borsten und alle Schienen ohne Borsten auf der Oberseite.

Die Arten dieser Gattung sind zahlreich und stimmen in ihrem Baue sehr überein. Sie unterscheiden sich von einander durch verschiedene Länge der Behaarung oder Befiederung der Fühlerborste, durch Behaartheit oder Nacktheit des Schildchens, durch das Vorhandensein von Behaarung auf der oberen Hälfte der Brustseiten oder das Fehlen derselben, und durch das verschiedene Längenverhältniß der einzelnen Hinterleibsabschnitte. Zur Unterscheidung der Männchen wird mit Vortheil die Gestalt des Hypopygiums und seiner Anhänge, sowie die verschiedenartige Behaarung oder Beborstung der Beine benutzt. Zu den sehr trügerischen Unterscheidungsmerkmalen gehört die Körperfarbe, welche bei frisch entwickelten Stücken stets viel blässer ist, als bei vollkommen ausgefärbten, und bei verfliegenen oft einen ganz abweichenden Farbenton annimmt. Die Flügelzeichnung ist nur dann ein ziemlich zuverlässiges Merkmal, wenn man auf kleine Unterschiede in derselben nicht zuviel Gewicht legt. Ebenso darf man sich durch kleine Unterschiede in der wirklichen oder scheinbaren Länge der Befiederung oder Behaarung der Fühlerborste nicht verleiten lassen, Individuen derselben Art für verschiedene Arten zu halten. Die Größe der Augen und die Breite der Backen sind recht gute Merkmale, wenn es sich um Vergleichung nahe verwandter Arten und um Stücke desselben Geschlechts handelt; für die Beschreibung der Arten lassen sich diese Merkmale weniger bequem anwenden.

Die Deutung der von Meigen gegebenen Artbeschreibungen ist ziemlich schwierig, da er die plastischen Unterschiede nur wenig berücksichtigt hat, eine genaue Untersuchung der in der Winthem'schen und Wiedemann'schen Sammlung befindlichen Typen, deren Ansicht ich der Liberalität des Vorstandes des k. k. Hof-Naturalien-Kabinetts in Wien verdanke, setzt mich in den Stand, über die Mehrzahl derselben Auskunft geben zu können. — Herrn Zetterstedt ist die Bearbeitung dieser Gattung mißlungen, da er weder bei der Verwendung der älteren Namen die nöthige Kritik geübt, noch die für die Unterscheidung der Arten brauchbaren Merkmale genügend benutzt hat; die Mehrzahl

der von ihm beschriebenen Arten sind nicht sicher zu erkennen; die Abänderungen, welche er von einigen derselben aufzählt, machen es sehr wahrscheinlich, daß er ähnliche Arten mit einander vermengt hat.

### Uebersicht der Arten.

- |     |   |     |
|-----|---|-----|
| 1.  | { Die obere Hälfte der Brustseiten mit Behaarung . . . . .  | 2.  |
|     | { Die obere Hälfte der Brustseiten völlig kahl . . . . .  | 8.  |
| 2.  | { Fühlerborste nur behaart . . . . .  | 3.  |
|     | { Fühlerborste deutlich bestedt . . . . .   | 5.  |
| 3.  | { Fühlerborste nur mit sehr kurzer Pubescenz . . . sp. 1. humilis Meig.   |     |
|     | { Fühlerborste mit längerer Behaarung . . . . .   | 4.  |
| 4.  | { Spitze der zweiten Längsader nicht von dunkler Trübung umgeben . . . . . sp. 2. inornata m.   |     |
|     | { Spitze der zweiten Längsader, von dunkler Trübung umgeben . . . . . sp. 3. nemorum Meig.  |     |
| 5.  | { Flügel vor der Spitze mit einem großen dunkeln Fleck . . . sp. 4. variegata m.  |     |
|     | { Flügel vor der Spitze mit keinem großen dunkeln Fleck . . . . .   | 6.  |
| 6.  | { das ganze Schildchen behaart . . . . . (sp. 3. nemorum Meig.)   |     |
|     | { das Schildchen außer am Seitenrande nackt . . . . .   | 7.  |
| 7.  | { Thorax graubräunlich . . . . . sp. 5. foeda m.  |     |
|     | { Thorax gelb . . . . . sp. 6. pectoralis m.  |     |
| 8.  | { Fühlerborste gefiedert . . . . .  | 9.  |
|     | { Fühlerborste nur behaart . . . . .  | 17. |
| 9.  | { Fühlerborste langgefiedert . . . . .  | 10. |
|     | { Fühlerborste kurzgefiedert . . . . .  | 13. |
| 10. | { Mittelschenkel auf der Unterseite mit dornartigen Borsten . . . . .   | 11. |
|     | { Mittelschenkel auf der Unterseite ohne starke Borsten . . . . .   | 12. |
| 11. | { Borsten auf der Unterseite der Mittelschenkel sehr dick und zahlreich . . . . . sp. 7. gigantea Meig.                                   |     |
|     | { Borsten auf der Unterseite der Mittelschenkel nicht zahlreich und nicht dick . . . . . sp. 8. hispanica m.                              |     |
| 12. | { gelb, Flügel wenig getrübt, die Spitze der Längs- adern von starker Trübung umgeben . . . . . sp. 9. flava Meig.                        |     |
|     | { gelblich rostbräunlich, Flügel stark getrübt, die Spitze der Längsader von undeutlicher Trübung umgeben . . . . . sp. 10. affinis Meig. |     |
| 13. | { auf dem drittlezten Abschnitte der vierten Längs- ader ein schwarzes Fleckchen . . . . . sp. 11. bistrigata Meig.                       |     |
|     | { auf dem drittlezten Abschnitte der vierten Längs- ader kein schwarzes Fleckchen . . . . .   | 14. |
| 14. | { Flügelspitze ohne dunkle Trübung um das Ende der Längs- adern . . . . .   | 15. |
|     | { Flügelspitze mit dunkler Trübung um das Ende der Längs- adern . . . . .   | 16. |

15. { Borsten der Flügelrippe lang . . . . . (sp. 19. olens Meig.)  
 { Borsten der Flügelrippe sehr kurz . . . . . (sp. 17. Zetterstedti m.)
16. { Stirn ganz matt . . . . . sp. 12. similis Meig.  
 { Stirn glänzend . . . . . sp. 13. laevifrons m.
17. { Fühlerborste deutlich behaart . . . . . 18.  
 { Fühlerborste mit äußerst kurzer Pubescenz, fast nackt . . . . . 24.
18. { das Ende der Längsadern von deutlicher Trübung umgeben . . . . . 19.  
 { das Ende der Längsadern von gar keiner Trübung umgeben . . . . . 21.
19. { Schildchen stark behaart . . . . . sp. 14. univittata v. Ros.  
 { Schildchen fast ganz kahl . . . . . 20.
20. { zwischen Fühler und Auge ein dunkler Fleck . . . . . sp. 15. ustulata Meig.  
 { zwischen Fühler und Auge kein dunkler Fleck . . . . . sp. 16. pilimana m.
21. { Beborstung der Flügelrippe überaus kurz . . . . . sp. 17. Zetterstedti m.  
 { Beborstung der Flügelrippe lang . . . . . 22.
22. { Backen ungewöhnlich schmal . . . . . sp. 18. montana m.  
 { Backen von gewöhnlicher ansehnlicher Breite . . . . . 23.
23. { letzter Abschnitt des weiblichen Hinterleibes nicht  
 länger als gewöhnlich . . . . . sp. 19. olens Meig.  
 { letzter Abschnitt des weiblichen Hinterleibes viel  
 länger als gewöhnlich . . . . . sp. 20. vaginata m.
24. { Schildchen deutlich behaart . . . . . (sp. 19. univittata v. Ros.)  
 { Schildchen fast nackt . . . . . 25.
25. { zwischen Fühler und Auge ein brauner Fleck . . . . . (sp. 15. ustulata Meig.)  
 { zwischen Fühler und Auge kein brauner Fleck . . . . . 26.
26. { Beine ganz und gar gelb oder bräunlich gelb . . . . . sp. 21. parva m.  
 { der größte Theil der Schenkel und die Spitze der  
 Füße schwarz . . . . . sp. 22. femoralis m.

Vorstehende Uebersicht wird vielleicht nicht in allen Fällen zu einer sichern Bestimmung führen, dieselbe aber in den meisten Fällen wenigstens sehr erleichtern. Die verschiedene Art der Behaarung und Befiederung der Fühlerborste habe ich bei der Entwerfung derselben nicht zu entbehren verstanden; da es zwischen einer undeutlich und einer deutlich behaarten, zwischen einer deutlich behaarten und einer kurzgefiederten Fühlerborste u. s. w. keine bestimmte Grenze giebt, so bin ich genöthigt gewesen, diejenigen Arten doppelt aufzuführen, bei welchen die Beschaffenheit der Fühlerborste zweideutig erscheinen kann; ich habe sie an der zweiten, d. h. an der ihnen mit weniger Recht gebührenden Stelle in eine Parenthese eingeschlossen. — Die Behaarung auf der oberen Hälfte der Brustseiten, von welcher gleich zu Anfang der Uebersicht die Rede ist, ist eine sehr zerstreute und kurze, so daß ihre Abwesenheit oder Anwesenheit mit Sorgfalt konstatirt werden muß. —

spec. 1. *Helom. humilis* Meig. ♂ & ♀. — Thorace cinereo, fusco-variegato, pleurarum dimidio superiore hirto, setâ antennarum brevissime puberulâ. — Long. corp.  $2\frac{1}{2}$  —  $2\frac{7}{12}$  lin. — long. al.  $2\frac{3}{4}$  —  $3\frac{1}{12}$  lin. —

Synom. *Helomyza humilis* Meigen, Syst. Besch. VI. 59. 27.

Unter allen mir bekannten Arten mit behaarter Oberhälfte der Brustseiten sehr leicht an der besonders kurzen Pubescenz der Fühlerborste zu erkennen. Fühler braunroth, das eiförmige dritte Glied häufig braun oder schwarzbraun. Oberseite des Thorax bei frisch ausgeschlüpften Stücken grau, mit kleinen, dunkelbraunen Pünktchen besprengt, auf denen die einzelnen Härchen stehen; die gewöhnlichen Borsten stehen auf kleinen braunen Flecken; außerdem zeigt sich eine braune Mittellinie, welche vorn, wo sie etwas abgekürzt ist, den kurzen Anfang zweier braunen Linien neben sich hat. Bei Exemplaren, welche länger geflogen sind, nehmen alle diese Zeichnungen eine mehr zimmtbräunliche Färbung an und werden oft recht undeutlich. Schildchen flach, braungelblich oder mehr graugelblich, überall behaart, nur auf der Mittellinie, welche gewöhnlich heller gefärbt ist, kahler. Brustseiten grau, der vordere Theil derselben gewöhnlich braunroth; die obere und untere Hälfte derselben mit ziemlich zerstreuter schwarzer Behaarung besetzt. Hinterleib schmutzig ziegelroth, zuweilen etwas grau angelaufen, vor den Einschnitten mit ansehnlichen Borsten. Hypopygium nur von mittlerer Größe. Beine lehmgelblich, Vordersehenkel gewöhnlich graubraun; die Basis der Hinterschienen und die Spitze aller Schienen sind nicht selten etwas gebräunt; das Ende der Füße ist in sehr verschiedener Ausdehnung braunschwarz gefärbt. Mittel- und Hinterschenkel des Männchens haben, wie bei den meisten Arten, auf ihrer Vorderseite eine Borstenreihe, von der an jenen die drei oder vier letzten, an diesen die fünf letzten Borsten viel länger sind; bei dem Weibchen sind diese Borstenreihen zwar ebenfalls vorhanden, aber, außer den drei letzten, starken und langen Borsten derselben, viel schwerer zu bemerken; die Mittelschienen des Männchens haben auf ihrer Unterseite zarte, abstehende Behaarung von ziemlicher Länge, und das erste Glied der Mittelfüße desselben trägt auf seiner Hinterseite zarte Haare von noch größerer Länge, welche aber leicht verloren zu gehen scheinen, da sie sich nicht bei allen Exemplaren in gleicher Weise finden. Flügel mit deutlicher braungrauer Trübung und mit schwärzlicher Säumung der Queradern; um das Ende der Längsadern findet sich höchstens die Spur einer dunkleren Säumung; Flügelrippe ziemlich dicht beborstet.

*Hel. humilis* findet sich im ganzen mittleren Europa häufig, auch habe ich Exemplare aus der Gegend von Marseille gesehen. Sie erscheint bei uns schon im Anfang des Mai, wo sie den ausfließenden Saft kranker Bäume begierig aufsucht.

Anmerkung. Meigen hat im siebenten Theile seines Werkes Helom. humilis zur Gattung Heteromyza gezogen. Ich glaube, daß er damit in einem Irrthume befindlich gewesen ist. In der Sammlung Wintem's, von welchem Meigen Helom. humilis mitgetheilt erhielt, findet sich gegenwärtige Art unter diesem Namen. Die Beschreibung, welche Meigen giebt, paßt auf etwas abgeflogene Exemplare derselben ganz leidlich, aber durchaus auf keine andere mir bekannte Art, so daß ich gegenwärtige für die ächte Helom. humilis halte. Die Flügelrippe derselben ist so lang behorset, daß Meigen eine andere Art mit ihr verwechselt haben muß, als er sie zu Heteromyza stellen zu dürfen glaubte. — Unter den in Paris befindlichen Fliegen der Meigen'schen Sammlung befindet sich Helom. humilis nicht.

Spec. 2. Helom. inornata, nov. sp. ♂ & ♀. — Testacea, pleurarum dimidio superiore et scutello toto hirtis. setâ antennarum pilosâ, apicibus venarum longitudinalium non fuscolimbatis. — Long. corp.  $2\frac{5}{12}$  —  $2\frac{7}{12}$  lin. — long. al.  $2\frac{3}{4}$  — 3 lin. —

Bräunlich ziegelroth, nur unausgefärbte Exemplare mehr rothgelblich. Flügel ziemlich dunkel ochergelb, das dritte Glied nur selten etwas gebräunt; die Fühlerborste deutlich aber nicht lang behaart, durchaus nicht gefiedert. Zwischen Fühler und Auge ein deutlicher dunkler Fleck. Die Pünktchen, auf welchen die gewöhnlichen Thoraxborsten stehen, sind klein, diejenigen, auf welchen die Härchen stehen, so überaus klein, daß man keine deutliche Punktirung des Thorax wahrnimmt. Das flache Schildchen ist auf seiner ganzen Fläche gleichmäßig behaart. Die obere Hälfte der Brustseiten ist, wie die untere, mit ziemlich zerstreuten schwarzen Härchen besetzt. Die einzelnen Hinterleibsabschnitte haben zuweilen vor ihrem Hinterrande eine feine schwärzliche Querlinie. Beine lehmgelblich, die Wurzel der Hinterschienen und die Spitze aller Schienen zuweilen etwas gebräunt; das Ende der Füße von der Basis, oder doch von der Spitze des dritten Gliedes an geschwärzt. Die Mittelschienen des Männchens auf der Unterseite mit zarter, ziemlich langer, absteigender Behaarung; die Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße desselben mit noch längerer zarter Behaarung, wie bei der vorigen und mehreren der folgenden Arten. Flügel gelbgrau oder mehr graulich gelbbraun getrübt; die Queradern deutlich braunschwarzlich gefäumt; um das Ende der nach der Flügelspitze laufenden Längsadern findet sich keine oder doch nur eine sehr undeutliche dunkle Trübung.

Helom. inornata ist in Deutschland nicht selten und findet sich auch in Schweden.

Anmerkung 1. Helom. inornata kann mit Helom. nemorum Meig. leicht verwechselt werden, besonders mit minder ausgefärbten Exemplaren

derselben, bei denen die Körperfärbung lichter und die Trübung um die Spitze der Längsadern minder dunkel ist. Man unterscheidet *Helom. inornata* auch von solchen Stücken der *Helom. nemorum* leicht an der kürzer behaarten Fühlerborste, während die von *Helom. nemorum* bereits kurz gefiedert genannt werden muß.

Anmerkung 2. Ein von Zetterstedt als *Helom. testacea* an Zeller gesendetes Männchen gehört gegenwärtiger Art an, während seine Beschreibung der *Helom. testacea* nur auf *Helom. olens* Meig. paßt.

**Spec. 3. *Helom. nemorum* Meig. ♂ & ♀.** — Testacea, pleurarum dimidio superiore et scutello toto hirtis, setâ antennarum breviter plumatâ, apicibus venarum longitudinalium fusco-limbatis. — Long. corp. 3—3½ lin. — long. al. 2¼ — 3<sup>5</sup>/<sub>12</sub> lin. —

Syn. *Helomyza nemorum* Meigen, Syst. Besch. VI. 52, q.

Bräunlich ziegelroth, unreife Exemplare mehr gelbröthlich. Fühler ziemlich dunkel ochergelb, mit kurzgefiederter Borste. Zwischen Fühler und Auge ein deutlicher dunkler Fleck. Oberseite des Thorax mit überaus kleinen braunen Pünktchen besprenkt, auf denen die einzelnen Härchen stehen; die Punkte, auf welchen die gewöhnlichen Borsten stehen, sind etwas größer. Das flache Schildchen auf seiner ganzen Fläche behaart. Brustseiten auf der oberen Hälfte mit zerstreuter schwarzer Behaarung. Die Hinterleibsabschnitte zuweilen vor ihrem Hinterrande mit einer schwärzlichen Querslinie. Beine lehmgelblich, die Basis der Hinterschienen und die Spitze aller Schienen mehr oder weniger gebräunt. Die Füße gewöhnlich von der Basis des dritten Gliedes an geschwärzt. Die Mittelschienen des Männchens auf der Unterseite mit zarter, langer und ziemlich absteigender Behaarung; das erste Glied der Mittelfüße desselben auf seiner Hinterseite ebenfalls mit langer zarter Behaarung besetzt. Flügel ziemlich stark graubraun getrübt, bei ausgefärbten Exemplaren am Vorderrande mehr gebräunt; die Queradern und die Spitze der Längsadern schwarzbraun gesäumt.

*Helom. nemorum* ist in ganz Mittel-Europa gemein; sie erscheint bei uns schon im Mai.

Anmerkung 1. Meigen's Beschreibung von *Helom. nemorum* paßt ziemlich auf die vorige, besser auf gegenwärtige Art, da bei dieser die Bräunung am Vorderrande der Flügel deutlicher ist. Von Meigen bestimmte Exemplare, welche ich zu vergleichen Gelegenheit hatte, gehörten gegenwärtiger Art an, so daß diese allein zur Führung des Namens *Helom. nemorum* berechtigt ist. — Was die von Zetterstedt als *Helom. nemorum* beschriebene Art ist, der er eine seta breviter pubescens zuschreibt, läßt sich aus seinen unvollständigen Angaben nicht mit Sicherheit ermitteln.

Anmerkung 2. *Helom. nemorum* hat viel Aehnlichkeit mit *Helom. ustulata* Meig. — Die Männchen beider Arten können nicht mit einander verwechselt werden, da das Männchen von *Helom. ustulata* in der eigenthümlichen, langen Behaarung der Vorderfüße eine dasselbe leicht kenntlich machende Auszeichnung besitzt; auch die Weibchen beider Arten wird man nicht verwechseln können, wenn man nur darauf achtet, daß bei *Helom. nemorum* die ganze Fläche des Schildchens behaart ist, während sie bei *Helom. ustulata* zum größten Theile nackt ist. Ueberdies ist die Oberhälfte der Brustseiten bei beiden Geschlechtern von *Helom. ustulata* völlig nackt und die Fühlerborste nicht gefiedert, sondern nur mit äußerst kurzer Pubescenz versehen. — *Helom. affinis* Meig., welche in Körperfärbung und Flügelzeichnung ebenfalls der *Helom. nemorum* recht ähnlich ist, unterscheidet sich durch ihre sehr lang gefiederte Fühlerborste und durch die völlig kahle Oberfläche der Brustseiten ebenfalls sehr leicht von ihr. —

Spec. 4. *Helom. variegata*, nov. sp. ♂ & ♀. — Lutea, abdomine nigro-fasciato, pleurarum dimidio superiore hirto, setâ antennarum pilis longis plumatâ, maculâ subapicali alarum permagnâ fusca. — Long. corp.  $2\frac{1}{4}$  —  $2\frac{1}{2}$  lin. — long. al.  $2\frac{5}{12}$  —  $2\frac{11}{12}$  lin. —

Synon. *Helomyza rufa* Meigen, Syst. Besch. VI. 49. 2.

Bräunlich lehmgelb. Fühler von derselben Färbung, das dritte Glied derselben länglich eiförmig, häufig gebräunt; die Fühlerborste langgefiedert. Augen groß, etwas höher als breit; Backen schmal, mit einem braunen Flecke; jederseits eine starke Knebelborste, neben welcher noch eine oder zwei kürzere starke Borsten stehen. Die Oberseite des Thorax zeigt eine mehr oder weniger deutliche, aus drei braunen Linien zusammengesetzte Mittelstrieme; die gewöhnlichen Borsten stehen auf kleinen schwarzbraunen Punkten. Schildchen flach, in der Nähe des Seitenrandes häufig gebräunt, auf seiner ganzen Fläche weitläufig behaart. Brustseiten lehmgelb, zuweilen zum Theil gebräunt, auf ihrer oberen Hälfte mit sparsamer schwarzer Behaarung, welche etwas länger als bei den vorigen Arten ist. Die einzelnen Hinterleibsabschnitte am Hinterrande mit schwarzen Binden, welche sich auf der Mitte der Ringe bis zum Borderrande hin zu erweitern pflegen. Beine gelb; die alleräußerste Spitze der Hinterfüße schwarzbraun; die Vorder- und Hinterfüße gewöhnlich von der Spitze, die Mittelfüße aber schon von der Wurzel des dritten Gliedes an geschwärzt. Mittelschienen des Männchens auf der Unterseite mit zarter, abstehender Behaarung; eben solche Behaarung findet sich auf der Unterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße desselben. Flügel mit graubrauner Trübung; die Qucradern mit breiter schwarzbrauner Säumung; die ausgebreitete schwarzbraune Trübung um das Ende der drei nach der Flügelspitze laufenden Längsadern

fließt zu einem großen Flecke zusammen, welcher den Flügelrand selbst nur an der Mündung der Längsadern erreicht, während zwischen je zwei dieser Adern am Flügelrande ein dreieckiger heller Fleck liegt, welcher ein weißlicheres Ansehen, als bei allen anderen Arten hat.

*Helom. variegata* ist im ganzen südlichen Europa und in Kleinasien sehr gemein; im mittleren Europa kommt sie nur selten vor; Meigen erhielt sie auch aus England. Ich fing sie auf Rhodus schon zu Ende Januar und Anfang Februar.

Anmerkung. Das die von Meigen als *Helom. rufa* Fall. beschriebene Art gegenwärtige sei, kann nach dem Inhalte der Meigen'schen Beschreibung und nach dem Ausweise der in der Wiedemann-Winthem'schen Sammlung befindlichen Typen nicht bezweifelt werden. Eben so unterliegt es keinem Zweifel, daß Fallen, als er seine *Helom. rufa* beschrieb, gegenwärtige Art nicht vor sich gehabt hat, welche überhaupt bisher in Schweden noch nicht aufgefunden worden ist.

Spec. 5. *Helom. foeda*, nov. sp. ♂ & ♀. — Lutea, thoracis dorso et scutello praeter marginem nudo ex cinereo sub fuscis, pleurarum dimidio superiore hirtis, setâ antennarum pilis mediocribus plumatâ. — Long. corp.  $3\frac{1}{2}$  lin. — long. al.  $3\frac{2}{3}$  lin. —

Lehmgelblich, die Oberseite von Thorax und Schildchen graubräunlich. Fühler gelbbraun, bei nicht recht ausgefärbten Exemplaren braungelblich; das dritte Glied eiförmig; die Fühlerborste mit nur mäßig langer Befiederung. Augen rund; Backen von mäßiger Breite; jederseits eine Knebelborste. Oberseite des Thorax matt graubräunlich, dicht mit sehr deutlichen braunschwarzen Pünktchen besprengt; die Punkte, auf welchen die gewöhnlichen Borsten stehen, größer. Schildchen nur am Seitenrande behaart, flach, gewöhnlich braun mit braungraulichem Rande, zuweilen auch mit graugelber Mittellinie. Die obere Hälfte der Brustseiten mit sehr zerstreuten schwarzen Härchen. Hinterleib gelb, jeder Ring desselben vor dem Hinterrande mit feiner schwärzlicher Querlinie. Beine gelb; Füße gegen ihr Ende hin nur wenig gebräunt. Die Unterseite der Mittelschienen und die Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße sind bei dem Männchen mit zarter, sehr langer Behaarung besetzt, welche aber wenig abstehend ist. Flügel ziemlich stark gebräunt, am Vorderrande hin und um die Mündung der zweiten Längsader noch dunkler; beide Queradern mit deutlicher schwarzbrauner Säumung.

Ich fing diese Art einige Male im Februar auf der Insel Rhodus; sonst ist sie mir weder im Freien noch in Sammlungen vorgekommen.

Spec. 6. *Helom. pectoralis*, nov. sp. ♂ & ♀. — Ex testaceo flava, scutello praeter marginem nudo, pleurarum dimidio superiore hirto, setâ antennarum pilis mediocribus plumatâ. Long. corp.  $3\frac{1}{12}$  —  $3\frac{1}{6}$  lin. — long. al.  $3\frac{1}{2}$  —  $3\frac{2}{3}$  lin. —

So auffallend sich diese Art in der Körperfärbung von *Helom. foeda* unterscheidet, so außerordentlich nahe steht sie ihr in allen plastischen Merkmalen. Sie ist gelb, auf der ganzen Oberseite mehr röthlich gelb. Fühler dunkel ochergelb; das dritte Glied eiförmig; die Fühlerborste mit nur mäßig langer Befiederung. Augen rund; Backen von mäßiger Breite; jederseits eine Knebelborste. Oberseite des Thorax mit ganz überaus feinen, kaum wahrnehmbaren Pünktchen, auf denen die einzelnen Härchen stehen; die Pünktchen, auf denen sich die gewöhnlichen Borsten befinden, ebenfalls sehr klein. Schildchen nur am Seitenrande behaart, flach. Obere Hälfte der Brustseiten mit sehr zerstreuten schwarzen Härchen. Die Hinterleibsabschnitte haben nur selten vor ihrem Hinterrande eine feine schwärzliche Querlinie, die nie sehr deutlich ist. Beine gelb; Füße gegen das Ende hin nur wenig gebräunt. Die Mittelschienen des Männchens sind auf der Unterseite mit langen zarten Haaren besetzt, welche nur wenig abstehen; an der Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße desselben scheinen sich kaum einige wenige längere Härchen zu befinden. Flügel bräunlich grau getrübt, am Borderrande und um die Mündung der zweiten Längsader etwas dunkler; beide Queradern mit schwarzbräunlicher Säumung.

Ich fing *Helom. pectoralis* im Junt bei Bad Liebenstein in Thüringen in Mehrzahl und habe sie zu Anfang Jult bei Fürstenstein in Schlesien angetroffen. Herr Oberförster von Bernuth fing sie in Pommern. Auch befindet sich ein von Zeller am 8. April bei Mesina gefangenes Weibchen in meiner Sammlung.

Spec. 7. *Helom. gigantea* Meig. ♂. — Testacea, setâ antennarum pilis longissimis plumatâ, pleurarum dimidio superiore nudo, femoribus intermediis infra spinis confertissimis armatis. — Long. corp.  $4\frac{3}{4}$  lin., — long. al.  $4\frac{3}{4}$  lin.

Synom. *Helomyza gigantea* Meigen, Syst. Besch. VI. 49. 1.

Gelbbräunlich, matt; Kopf, Hinterleib und Unterseite gelber. Der obere Theil der Stirn an dem beschriebenen Exemplare braunroth. Fühler ochergelb; das dritte Glied eiförmig; die Fühlerborste sparsam aber sehr lang gefiedert. Augen nur von mittlerer Größe, ziemlich gerundet. Backen sehr breit; jederseits eine mittelmäßige Knebelborste. Die sehr kurzen Härchen an der Oberseite des Thorax stehen auf äußerst kleinsten braunen Pünktchen, die gewöhnlichen Borsten auf größeren schwarzbraunen Pünktchen. Schildchen

auf seiner ganzen Fläche behaart. Die obere Hälfte der Brustseiten vollkommen kahl; die untere Hälfte derselben ist zwischen den Hüften mit besonders dichter schwarzer Behaarung, sonst nur mit kurzer und sehr zarter gelblicher Behaarung besetzt. Hinterleib dunkelgelb, die einzelnen Abschnitte vor ihrem Hinterrande nur mit sehr undeutlicher bräunlicher Querlinie; der zweite bis vierte Abschnitt von stark abnehmender Länge, der fünfte kaum kürzer als der vierte, so daß der fünfte und vierte zusammen etwas länger als der dritte sind. Der Bauch ist vom dritten Abschnitte an mit auffallend langer und dichter bräunlichgelber Behaarung besetzt. Beine lehm- gelb, die äußerste Spitze der Mittelschenkel nur undeutlich, die äußerste Spitze der Hinterschenkel deutlich braungefärbt; die Basis der Hinterschienen, so wie die Spitze der Vorder- und Hinterschienen schwach gebräunt; Füße von der Spitze des dritten Gliedes an geschwärzt; alle Schenkel ziemlich dick; Vorderchenkel auf der Oberseite mit einer Reihe von etwa neun starken schwarzen Borsten, auf der Unterseite mit langer und dichter gelbbraunlicher Behaarung; Mittelschenkel auf der ersten Hälfte der Unterseite dicht mit zahlreichen, borstenförmigen schwarzen Dornen besetzt, auf dem Ende der Vorderseite mit einer Reihe von fünf starken schwarzen Borsten; Hinterschenkel auf der Oberseite mit starken schwarzen Borsten, auf der Unterseite mit langer und dichter gelbbrauner Behaarung; alle Schienen auf der Unterseite mit langer abstehender Behaarung von gelbbraunlicher Farbe; an der Hinterseite der Borderschienen, so wie an der Vorder- und Hinterseite der Mittelschienen ist die abstehende Behaarung noch viel länger, als auf der Unterseite derselben und zugleich von viel dunklerer brauner Färbung; die Hinterseite des ersten Gliedes der Vorder- und Mittelfüße und die Vorderseite des ersten Gliedes der Hinterfüße sind mit langer, abstehender brauner Behaarung besetzt. Flügel mit starker gelbbrauner Trübung, welche sich um die Mündung der Längsadern mehr ansammelt; die Queradern schwarzbraun gesäumt; die hintere Querader ungewöhnlich schief; die Borstchen der Flügelrippe im Verhältnisse zur Körpergröße des Insekts ziemlich klein.

Ein vom Herrn Dr. Krüper in Griechenland gefangenes Männchen, welches mir Herr Dr. Fr. Stein zusendete.

Anmerkung. Die Bestimmung gegenwärtiger Art als *Helom. gigantea* Meig. ist keineswegs vollständig gesichert, da die Angaben, welche Meigen über die Färbung des Thorax macht, nicht recht passen. Sie hat soviel auffallende Merkmale, daß man glauben sollte, daß dieselben Meigen, welcher nach seinen Angaben über die Behaarung der Schienen ebenfalls ein Männchen beschrieben hat, nicht so vollständig hätten entgehen können. Andererseits ist aber zu bedenken, daß Meigen bei der Bearbeitung der Gattung *Helomyza* den plastischen Unterschieden der Arten überhaupt sehr geringe Aufmerksamkeit gewidmet hat, und daß seine Angaben über die Färbung der einzelnen Arten im Allgemeinen sehr wenig zutreffend sind, daß

also in jener Inkongruenz noch kein Beweis liegt, daß die oben beschriebene Art nicht Meigen's *Helom. gigantea* sein könne. — *Helom. tuberivora* Rob. Desv., deren in den Trüffeln lebende Larve schon von Reaumur beobachtet worden ist, wird von Macquart und Meigen für identisch mit *Helom. gigantea* Meig. gehalten. Ich vermag mir darüber kein sicheres Urtheil zu bilden, da ich weder die Meigen'sche *Helom. gigantea*, noch die Rob. Desvoidy'sche *Helom. tuberivora* mit vollständiger Sicherheit kenne. Die Beschreibung, welche Rob. Desvoidy von *Helom. tuberivora* giebt, macht es mir wahrscheinlich, daß sie mit der von mir oben beschriebenen Art identisch sei. — Meigen erhielt *Helom. gigantea* von Megerle. Da sich weder im k. k. Hofnaturalienkabinet zu Wien, noch in der Meigen'schen Sammlung zu Paris ein Exemplar derselben findet, so entscheidet ausschließlich die Meigen'sche Beschreibung über die Verwendung des Namens, welchen ich der oben beschriebenen Art vindiziren zu müssen glaube.

Spec. 8. *Helom. hispanica*, nov. sp. ♂. — Ex fusco testacea, hypopygio permagno flavo, setâ antennarum pilis longissimis plumatâ, pleurarum dimidio superiore nudo, femoribus intermediis infra setas aliquot validas gerentibus. — Long. corp.  $3\frac{1}{4}$  lin. — long. al.  $3\frac{1}{4}$  lin. —

Bräunlich ziegelfarbig, matt. Fühler rothbraun; das ziemlich große dritte Glied eiförmig. Fühlerborste sparsam aber sehr lang gefiedert. Oberseite des Thorax dicht mit sehr deutlichen braunen Pünktchen besprengt, auf denen die sehr kurzen Härchen stehen. Schildchen auf seiner ganzen Fläche behaart, flach. Oberhälfte der Brustseiten völlig kahl, Unterhälfte mit schwarzer Behaarung; die drei letzten Hinterleibsabschnitte auffallend verkürzt, so daß sie zusammen nur wenig länger als der zweite Abschnitt sind; vor dem Hinterrande der einzelnen Abschnitte findet sich eine undeutliche schwärzliche Querlinie. Das gelbe Hypopygium ist sehr dick und von auffallender Größe, fast so lang, wie die fünf Hinterleibsabschnitte zusammen. Beine bräunlich lehmgelb; die Schenkel mit ausgedehnter aber undeutlich begränzter Bräunung; die Spitze aller Schienen und ein ziemlich undeutlicher Ring in der Nähe der Basis derselben gebräunt; die drei letzten Fußglieder geschwärzt. Die Unterseite der Vorderchenkel mit langer und dichter, ziemlich schwarzer Behaarung; Mittelschenkel auf der Unterseite nicht weit von der Basis mit etwa vier oder fünf mäßig langen aber sehr starken, ziemlich dornartigen schwarzen Borsten; Hinterschenkel auf der Unterseite mit nur mäßig langer und mäßig dichter, schwärzlicher Behaarung. Unterseite der Vorderchenkel mit ziemlich langer, aber wenig absteigender, schwarzer Behaarung, während sich auf der Unterseite der Mittel- und Hinterschenkel nur kurze Behaarung befindet; auf der Unterseite des ersten Gliedes der Vorder- und Mittelfüße befindet sich eine

Anzahl ziemlich langer schwarzer Haare, von denen die auf dem ersten Gliede der Mittelfüße befindlichen wegen ihrer wenig abstehenden Lage leicht übersehen werden können. — Flügel stark gebräunt, besonders am Borderrande und um die Mündungen der nach der Flügelspitze laufenden Längsadern; Queradern mit schwärzlicher Säumung; die hintere Querader etwas schief.

Ich besitze nur ein Männchen, welches Dr. Staudinger am 24. September im südlichen Spanien fing.

Spec. 9. *Helom. flava* Meig. ♂ & ♀. — Flava, setâ antenarum pilis longissimis plumatâ, pleurarum dimidio superiore et scutello praeter marginem nudis, femoribus intermediis infra non setosis. — Long. corp.  $1\frac{5}{6}$ — $2\frac{1}{6}$  lin. — long. al.  $2$ — $2\frac{1}{2}$  lin. —

Synon. *Helomyza flava* Meigen, Syst. Besch. VI. 50. 3.

*Helomyza praeusta* Meigen, Syst. Besch. VI. 52. 10.

*Helomyza flava* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2442. 8.

*Helomyza praeusta* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2443. 9.

Unter den europäischen *Helomyza*-Arten mit langgefiederter Fühlerborste die kleinste und am hellsten gefärbte. Gelb oder röthlich gelb, matt. Stirn gelb. Fühler ochergelblich; das dritte Glied eiförmig; die Fühlerborste mit sehr langer und ziemlich dichter Befiederung. Augen groß, ziemlich rund; das Gesicht und die ziemlich schmalen Backen bei gut erhaltenen Exemplaren weißlich; jederseits eine Knebelborste. Oberseite des Thorax nicht punktiert, zuweilen mit dunkler Mittellinie, wie sie sich auch bei den ihr ähnlichen Arten zuweilen findet. Schildchen nur in der Nähe des Seitenrandes mit etlichen Härchen, flach. Obere Hälfte der Brustseiten völlig unbehaart. Die vorderen Hinterleibsabschnitte gewöhnlich, nicht selten alle Abschnitte vor ihrem Hinterrande mit schwärzlicher Querlinie. Beine gelb, die Füße gegen ihr Ende hin entweder gar nicht oder doch nur schwach gebräunt; Unterseite der Mittelschenkel nicht beborstet; die Behaarung auf der Unterseite der Mittelschienen des Männchens nur wenig länger als die auf der Unterseite der anderen Schienen befindliche; auf der Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße desselben keine längere Behaarung. Flügel schwach gelbbraunlich getrübt, die Queradern und das Ende der in die Flügelspitze mündenden Längsadern mit braunschwärzlicher Trübung umgeben.

*Helom. flava* ist im ganzen mittleren und nördlichen Europa häufig.

Anmerkung. Daß die beschriebene Art wirklich die Meigen'sche *Helom. flava* ist, kann nicht bezweifelt werden. — *Helom. praeusta* Meig. unterscheidet sich von *Helom. flava* lediglich durch etwas stärkere Trübung der Flügelfläche und durch ausgebreitetere und mehr zusammenfließende Bräunung um die Spitze der Längsadern. Irgend einen haltbaren plastischen

Unterschied vermag ich nicht aufzufinden, vielmehr finde ich die Uebereinstimmung mit *Helom. flava* so vollständig, daß ich *Helom. praeusta* durchaus nur für eine geringfügige Abänderung von *Helom. flava* halten kann. — Die von Herrn Haliday mir mitgetheilten Auskünfte über die in der Meigen'schen Sammlung befindlichen Typen beider Arten bestätigen diese Ansicht vollkommen.

Spec. 10. *Helom. affinis* Meig. ♂ & ♀. — Ex fusco testacea, setâ antennarum pilis longissimis plumatâ, scutello toto piloso, pleurarum dimidio superiore prorsus nudo, femoribus intermediis non setosis, venâ transversâ posteriore obliquâ. — Long. corp.  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{5}{12}$  lin. — long. al.  $2\frac{2}{3}$ — $3\frac{7}{12}$  lin.

Synon. *Helomyza rufa* Fallen, Heterom. 4. 2. ex p.

*Helomyza affinis* Meigen, Syst. Besch. VI. 51. 6.

*Helomyza affinis* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2439. 5.

*Helomyza rufa* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2441. 7.

Ziegelbräunlich. Stirn gewöhnlich ziemlich lebhaft gelb. Fühler dunkel ochergelb, das dritte Glied eiförmig; die Fühlerborste mit sehr langer aber wenig dichter Befiederung. Gesicht blaß ochergelblich, zuweilen mehr bleich lehmgelblich, nie weiß. Augen ziemlich rund; Backen breit; jederseits eine Knebelborste. Oberseite des Thorax dicht mit kleinen braunen Pünktchen besprengt, auf denen die sehr kurzen Härchen stehen; die schwarzen Punkte, auf denen die gewöhnlichen Borsten stehen, etwas größer. Schildchen auf seiner ganzen Fläche behaart, flach. Obere Hälfte der Brustseiten völlig unbehaart. Die Hinterleibsabschnitte haben vor dem Hinterrande gewöhnlich eine deutliche schwarze Querlinie. Beine gelblich; die äußerste Spitze der Hinterschenkel ist häufig, die Spitze der Vorder- und Hinterschienen fast immer gebräunt; nicht selten zeigt auch die Basis der Hinterschienen eine schwache Bräunung oder doch einen undeutlich gebräunten Ring; die letzten drei Fußglieder schwarz. Die Mittelschenkel auf der Unterseite ohne Borsten; die Mittelschienen des Männchens haben auf der Unterseite zwar abstehende Behaarung, doch ist diese nur von geringer Länge; an der Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße finden sich kaum einige längere Härchen. Flügel mit gelbbrauner Trübung, welche sich am Ende der Längsadern mehr ansammelt; Queradern mit braunschwarzer Säumung; die hintere Querader etwas schief.

*Helom. affinis* ist in ganz Mittel- und Nord-Europa häufig.

Anmerkung 1. Daß gegenwärtige Art die wahre Meigen'sche *Helom. affinis* ist, läßt sich nicht bezweifeln; da sowohl seine Beschreibung, als die Typen der Wiedemann'schen und Winthem'schen Sammlung dafür sprechen. In der Wiedemann'schen Sammlung befindet sich auf dem mit *Helom. affinis* bezeichneten Zettel ein Weibchen gegenwärtiger Art,

neben demselben ein Männchen von *Helom. ustulata*, auf welches Meigen's Beschreibung von *Helom. affinis* ganz und gar nicht bezogen werden kann. In der Winthem'schen Sammlung stecken als *Helom. affinis* zwei Männchen der gegenwärtigen Art. — Das Männchen der Meigen'schen Sammlung scheint nach den mir von Herrn Haliday gemachten Mittheilungen ebenfalls gegenwärtiger Art anzugehören.

Anmerkung 2. Ich bezweifle nicht, daß Fallen bei der Beschreibung von *Helom. rufa* gegenwärtige Art ebenfalls vor sich gehabt hat, bin aber ebenso bestimmt überzeugt, daß er mit ihr die andern, mit ähnlicher Flügelzeichnung versehenen schwedischen Arten zusammengeworfen hat. Nach den von Zetterstedt in den *Dipt. Scand.* gemachten Angaben ist Fallen's *Helom. rufa* ein Gemisch von den bei Zetterstedt als *rufa*, *flava*, *praeusta* und *tigrina* aufgeführten Arten. Da der Fallen'sche Name keine bestimmte Anwendung zuläßt und da er von Fallen in Folge des gänzlichen Verkennens der Panzer'schen *Musca rufa* mit Unrecht angewendet worden ist, so muß derselbe nothwendig künftig ganz und gar unterdrückt werden. — Wiedemann erhielt von Fallen ein Pärchen der *Helom. similis* Meig. als *Hel. rufa*. —

**Spec. 11. *Helom. bistrigata* Meig. ♂ & ♀. — Ex cinereo subfusca, abdomine femoribusque anticis plerumque nigricantibus, setâ antenarum breviter plumatâ, pleurarum dimidio superiore prorsus nudo, puncto nigro in antepenultimo venae longitudinalis quartae segmento. — Long. corp. 2½ — 3 lin. — long. al. 2⅝ — 3⅙ lin. —**

Synon. *Helomyza bistrigata* Meigen, *Syst. Besch.* VI. 52. 8.

Graubraun, matt. Die beiden ersten Fühlerglieder braunroth, das dritte eiförmige Glied gewöhnlich dunkelbraun, doch zuweilen ebenfalls nur braunroth; Fühlerborste kurz gefiedert. Augen von mäßiger Größe, gerundet; Backen breit; jederseits eine Knebelborste. Die ganze Oberseite des Thorax mit sehr in die Augen fallenden braunen Pünktchen besprengt; die Punkte, auf welchen die gewöhnlichen Borsten stehen, größer. Schildchen mit alleiniger Ausnahme der gewöhnlich heller gefärbten Mittellinie behaart, flach. Die obere Hälfte der Brustseiten vollkommen unbehaart. Der Hinterleib gewöhnlich schwärzlich, nur am Seitenrande braun; zuweilen ist er braun mit ziemlich ausgebreiteter Schwärzung am Hinterrande der einzelnen Abschnitte. Hypopygium des Männchens nicht sehr groß, bei dunkeln Exemplaren ziemlich schwärzlich, bei helleren aber braun oder gelbbraunlich; der letzte Abschnitt des weiblichen Hinterleibes ist stets braun. Beine gebräunt; die Mittelschienen, die äußerste Basis, sowie die Mitte der Vorder- und Hinterschienen, besonders aber die beiden ersten Glieder und die Wurzel des dritten Gliedes der Füße in der Regel bleich gelblich; die Borderschenkel mit Ausnahme der

äußersten Spitze schwärzlich. Die Vorderchenkel des Männchens auf der Unterseite mit langer abstehender Behaarung; die Unterseite der Mittelschienen und die Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße desselben mit zarter, ziemlich langer, gewöhnlich ziemlich abstehender Behaarung. Flügel mit graulicher Trübung, welche sich um die Spitze der Längsadern mehr ansammelt; beide Queradern mit schwärzlicher Säumung; die hintere Querader ziemlich schief. Auf der Mitte des drittletzten Abschnittes der vierten Längsader liegt ein schwarzes Fleckchen, welches gewöhnlich bis zur dritten Längsader reicht und nicht selten eine ungewöhnliche, die dritte und vierte Längsader verbindende Querader einschließt; Borstchen der Flügelrippe nicht sehr lang.

*Helom. bistrigata* ist im ganzen südlichen Europa häufig, während sie in Mittel-Europa zu den seltenen Erscheinungen zu gehören und in Nord-Europa ganz zu fehlen scheint.

**Spec. 12.** *Helom. similis* Meig. ♂ & ♀. — Flava, vel ex testaceo flava, tota opaca, setâ antennarum breviter sed perspicue plumatâ, pleurarum dimidio superiore prorsus nudo, venis transversis venarumque longitudinalium apicibus fuscolimbatis. — Long. corp. 2—2 $\frac{1}{2}$  lin. — long. al. 2 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{11}{12}$  lin. —

Synon. *Helomyza tigrina* Meigen, Syst. Besch. VI. 53. 11.

*Helomyza similis* Meigen, Syst. Besch. VII. 368. 11.

Ungefähr von dem Ansehen der *Helom. flava*. Lehmgelblich oder mehr bräunlichgelb, matt. Stirn ohne allen Glanz. Fühler ocher-gelb; das dritte Glied eiförmig; Fühlerborste kurz aber deutlich gefiedert. Augen gerundet; Backen ziemlich breit; Gesicht gelblich, jederseits mit einer Knebelborste. Thorax mit äußerst kleinen und deshalb nur schwer wahrnehmbaren braunen Pünktchen besprengt. Schildchen nur in der Nähe des Seitenrandes und gegen die Spitze hin mit einigen zerstreuten schwarzen Härchen, sonst kahl. Oberhälfte der Brustseiten vollkommen unbehaart. Die einzelnen Hinterleibsabschnitte bei dem Männchen mit schmalen, bei dem Weibchen mit breiteren und in der Mitte sehr erweiterten Hinterrandsbinden. Beine lehmgelblich; die Spitze der Hinterschenkel zuweilen etwas gebräunt; die Füße von der Spitze des dritten Gliedes an geschwärzt. Das Männchen hat auf der Unterseite der Mittelschienen und an der Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße abstehende Behaarung. Flügel mit schwacher gelbbraunlicher Trübung; die Queradern und das Ende der drei nach der Flügelspitze laufenden Adern braunschwärzlich gesäumt. Die Säumung der Spitzen der Längsadern bildet zwar ziemlich ansehnliche Flecke, welche aber in der Regel gar nicht zusammenfließen, auch zeigt sich am Borderrande des Flügels nur selten eine deutliche Bräunung.

*Helom. similis* ist eine der im mittleren Europa am häufigsten vorkommenden Arten. Wie weit ihre Verbreitung reicht, läßt sich noch nicht beurtheilen, da sie bisher viel mit der nächstfolgenden Art verwechselt worden ist, es übrigens noch eine zweite ihr sehr ähnliche Art giebt, welche ich aber nur in nicht ausgefärbten, bei Fontainebleau gefangenen Stücken besitze und deshalb hier nicht beschreiben kann.

Anmerkung. Daß die von Meigen im sechsten Theile seines Werkes als *Helom. tigrina* Fall. beschriebene und später im siebenten Theile *Helom. similis* genannte Art die gegenwärtige ist, muß aus seiner Beschreibung geschlossen werden und wird durch die Typen der Winthem'schen Sammlung vollständig bestätigt. — Die Art, welche Herr Zetterstedt in den Dipt. Scand. als *Helom. tigrina* Meig. beschreibt, muß ich, da er den Glanz der Stirn ausdrücklich erwähnt, als Synonym zur folgenden Art ziehen. — Meigen spricht selbst die Vermuthung aus, daß seine *Helom. griseola* nur Varietät von *Helom. tigrina* sein möge. Das typische Exemplar seiner Sammlung schien auch Herrn Haliday nichts Anderes zu sein.

Spec. 13. *Helom. laevifrons*, nov. sp. ♂ & ♀. — Flava vel ex testaceo flava, opaca, fronte tamen nitidâ, setâ antennarum breviter, sed perspicue plumatâ, pleurarum dimidio superiore prorsus nudo, venis transversis venarumque longitudinalium apicibus fusco limbatis. — Long. corp. 2—2½ lin. — long. al. 2½—2⅞ lin.

Synon. *Helomyza tigrina* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2444. 10.

Der *Helom. similis* täuschend ähnlich, so daß die Beschreibung jener bis auf wenige Punkte auch als die von *Helom. laevifrons* gelten kann. Die einzigen Unterschiede sind der stets vorhandene, sich jedoch nicht bei allen Exemplaren gleich hoch hinauf erstreckende Glanz der Stirn, die größere Ausdehnung der gewöhnlich auch mehr zusammenfließenden dunkeln Säumung um das Ende der Längsadern und eine bei ausgefärbten Exemplaren stets vorhandene, deutliche, braune Trübung am Borderrande der Flügel. Einen bestimmten Unterschied beider Arten in der Länge der Befiederung der Fühlerborste oder in der Länge der Befiederung der Flügelrippe vermag ich nicht zu entdecken; ich finde vielmehr, daß beide Arten sowohl hinsichtlich der Länge der Befiederung der Fühlerborste als der Befiederung der Flügelrippe etwas veränderlich sind. — Ich bin lange zweifelhaft gewesen, ob es zulässig sei, *Helom. laevifrons* als eigene Art von *Helom. similis* zu trennen, und würde mich schwerlich dazu entschlossen haben, wenn ich sie nicht mehrmals in großer Anzahl gefangen hätte, ohne ein einziges zu *Helom. similis* gehöriges Exemplar darunter zu finden. Jedenfalls bedarf die vorgenommene Trennung noch wiederholter ernstlicher Prüfung. —

Anmerkung. Auf den Alpen kommt eine durch äußerst starke Bräunung der ganzen Flügelfläche und durch große Ausbreitung der braunschwarzen Färbung am Borderrande und an der Spitze der Flügel ausgezeichnete Abänderung von *Helom. laevifrons* nicht selten vor.

Spec. 14. *Helom. univittata* v. Ros. ♂ & ♀. — Ex cinereo ferruginea, vittâ thoracis mediâ abdomineque praeter marginem et apicem nigricantibus, setâ antennarum breviter pilosâ, pleurarum dimidio superiore prorsus nudo, scutello toto piloso. — Long. corp.  $3\frac{1}{2}$  —  $3\frac{2}{3}$  lin. — long. al.  $3\frac{1}{4}$   $3\frac{1}{2}$  lin.

Synon. *Helom. univittata* v. Roser, Corresp.-Bl. d. württemb. landw. Ver. Jahrg. 1841. Bd. I, 61.

Graulich rostbraun; unausgefärbte Stücke mehr rothbräunlich. Fühler bald rothgelb, bald braunroth, bald dunkelbraun mit braunrother Wurzel; das dritte Glied eiförmig; die schwarze Fühlerborste mit sehr kurzer Behaarung. Augen von mittlerer Größe, rund; Backen ziemlich breit. Gesicht gelblich, jederseits mit einer Knebelborste. Oberseite des Thorax mit sehr in die Augen fallenden braunen Pünktchen besprenkt und mit etwas größeren Pünktchen, auf welchen die gewöhnlichen Borsten stehen; außerdem ist die Oberseite des Thorax stets mit einer gleichbreiten, vollständigen, schwärzlichen Mittelstrieme gezeichnet; bei frischen Exemplaren erscheint diese Strieme deutlich aus zwei starken schwärzlichen Linien gebildet, zwischen denen eine feinere helle Linie liegt, welche sich auch über das ganze Schildchen fortzusetzen pflegt. Schildchen überall behaart, flach. Hinterrücken mit schwärzlicher Mittelstrieme, welche übrigens keine besondere Auszeichnung dieser Art ist, da sie sich auch bei der Mehrzahl der verwandten Arten findet. Oberhälfte der Brustseiten vollkommen unbehaart. Hinterleib auf seiner ganzen Mitte schwärzlich, am Seitenrande, bei dem Weibchen auch an der Spitze, in ansehnlicher Ausdehnung ziegelbräunlich. Das gelbbräunliche Hypopygium von ziemlicher Größe. Beine nur bei unausgefärbten Exemplaren gelbräunlich; bei ausgefärbten Exemplaren sind sie ziegelbraun und haben auf Vorder- und Hinterseite der Vorder- und Hinterseite der Mittels- und Hinterschenkel eine ausgebreitete schwärzliche Strieme; die drei letzten Glieder der Füße sind schwarz. Bei dem Männchen hat die Unterseite aller Schenkel dicke schwarze Behaarung, welche an den Vorder- und Hinterschenkeln lang, an den Mittelschenkeln von mäßiger Länge und an den Mittelschienen und die Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße desselben haben lange und zarte abstehende Behaarung.

Flügel mit starker brauner Trübung, welche sich um das Ende der Längsadern mehr ansammelt; Queradern mit braunschwarzer Säurung.

In Schlessien häufig von Dr. S. Scholz und von mir gefangen; ich habe sie auch aus anderen Theilen Deutschlands mehrfach erhalten.

Anmerkung 1. Die deutliche schwärzliche Mittelstrieme des Thorax macht die Art sehr kenntlich, so daß sie selbst nach den kurzen Angaben v. Roser's wohl erkannt werden kann. Ueberdies ist die Bestimmung der Art durch die Untersuchung der Stücke in v. Roser's eigener Sammlung zu welcher ich bei einem Besuche desselben Gelegenheit hatte, gesichert. Sie ähnelt im Ansehen der *Helom. ustulata* Meig., mit welcher sie aber gar nicht verwechselt werden kann, da bei dieser das Schildchen nackt, das Gesicht auffallend weiß und die Knebelborste jederseits doppelt ist, auch die lange Behaarung der Vorderfüße das Männchen derselben sehr kenntlich macht. — Von *Helom. femoralis* m., welcher sie ebenfalls nicht ganz unähnlich ist, unterscheidet sich *Helom. univittata* durch erheblichere Größe, durch die deutliche Thoraxstrieme, das behaarte und weniger scharf gerandete Schildchen, die deutlichere Behaarung der Fühlerborste, das viel größere Hypopygium und die mehr behaarten Schenkel des Männchens auf das bestimmteste.

Anmerkung 2. Die Art, welche Zetterstedt (*Dipt. Scand. VI. 2448. 15.*) als *Helom. flavifrons* beschreibt, scheint mir von gegenwärtiger Art sicher verschieden zu sein. Ich möchte fast vermuthen, daß er *Helom. humilis* Moig. vor sich gehabt hat. Leider ist auch diese Beschreibung so schlecht wie die andern, so daß sich über die beschriebene Art nur unsichere Vermuthungen aufstellen lassen.

Spec. 15. *Helom. ustulata* Meig. ♂ & ♀. — Ex ferrugineo testacea, facie albâ, setis mystacinis utrinque duabus, setâ antennarum breviter pilosâ, scutello pleurarumque dimidio superiore nudis, tarsorum maris anticorum pilis longissimis. — Long. corp.  $3\frac{5}{12}$ —4 lin. — long. al.  $3\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{12}$  lin. —

Synon. *Helomyza ustulata* Meig., *Syst. Besch. VI. 54. 14.*

Rostbräunlich. Fühler braunroth; das eiförmige, ziemlich große dritte Glied entweder nur am Oberrande oder auf seiner ganzen oberen Hälfte schwarzbraun; die Fühlerborste sehr kurz behaart. Augen von mittlerer Größe, gerundet; das Gesicht und die ziemlich breiten Backen erscheinen dem unbewaffneten Auge weiß, während unter dem Vergrößerungsglase die lehmiggelbliche oder röthlichgelbe Grundfarbe von der Bestäubung weniger verdeckt wird; jederseits eine lange und neben ihr noch eine zweite, etwa halb so lange Knebelborste. Oberseite des Thorax mit braunen Pünktchen besprengt; die gewöhnlichen Borsten stehen auf größeren braunen Punk-

ten; zuweilen findet sich die schwache Andeutung einer schwärzlichen Mittelstrieme, aber eine vollständige und scharfbegrenzte Strieme, wie sie *Helom. univittata* stets hat, ist nie vorhanden. Schildchen unbehaart, flach. Obere Hälfte der Brustseiten vollkommen unbehaart. Hinterleib gewöhnlich einfarbig rostbräunlich, zuweilen auf einem Theile der vorderen Ringe etwas schwärzlich, doch scheint diese Schwärzung erst nach dem Tode bei dem Vertrocknen zu entstehen, da ich sie an lebenden Exemplaren nie bemerkt habe. Beine rostbräunlich; die Spitze der Vorder- und Hinterschienen braun; die Hinterschenkel haben gewöhnlich in der Nähe der Spitze auf der Unterseite eine braune Stelle und auch die Basis der Hinterschienen pflegt mehr oder weniger gebräunt zu sein; das Ende der Füße ist gewöhnlich nur schwach gebräunt, doch finden sich Stücke, bei denen die drei letzten Fußglieder ziemlich schwarzbraun sind. Bei dem Männchen ist die Unterseite der Vorderchenkel mit langer, aber nur mäßig dichter schwarzer Behaarung besetzt; die Unterseite der Mittelschenkel hat kurze, dichte Behaarung, welche gegen die Spitze derselben hin völlig borstenartig ist; die Hinterschenkel haben auf ihrer Unterseite wieder ziemlich lange schwarze Behaarung und gegen das Ende hin schwarze Borsten; das erste Glied der Vorderfüße des Männchens ist auf seiner Oberseite mit überaus langen, schwarzen Haaren besetzt; etliche eben solche Haare finden sich auch noch auf der Oberseite des zweiten Gliedes; die Unterseite der Mittelschienen, besonders gegen die Spitze hin, und die Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße mit langer, schwarzer Behaarung. Flügel mit ziemlich starker, brauner oder etwas gelblich brauner Trübung, welche sich um die Spitze der Längsadern zu kleinen dunkelbraunen Flecken ansammelt; die Queradern mit schmaler, aber sehr in die Augen fallender, dunkelbrauner Säumung, hintere Querader ungewöhnlich schief.

*Helom. ustulata* ist im mittleren Europa überall einheimisch, aber nirgends häufig; sie findet sich auch in England.

Anmerkung. Die Bestimmung unterliegt keinem Zweifel, obgleich Meigen's Angabe, daß die Unterseite der Hinterschenkel des Männchens mit Stacheln besetzt sei, nicht zutrifft. Meigen mag mit diesen Stacheln entweder die Borsten in der Nähe der Spitze der Hinterschenkel gemeint haben, oder er mag die Hinterschenkel irthümlich statt der Mittelschenkel genannt haben, deren untere Seite sich eher als stachelig bezeichnen läßt. — Das dreieckige helle Fleckchen, welches am Flügelrande zwischen der zweiten und dritten Längsader liegt, und auf welches Meigen ein besonderes Gewicht zur Kenntlichmachung der Art zu legen scheint, ist ein Merkmal, welches *Helom. ustulata* mit vielen ihr ähnlichen Arten, wie z. B. mit *nemorum*, *affinis*, *univittata* u. a. m. gemein hat.

Spec. 16. *Helom. pilimana*, nov. sp. ♂ & ♀. — Testacea, thoracis lineâ mediâ subfuscâ, margine segmentorum abdominalium singulorum postico nigricante, facie flavescente, setâ mystacinâ utrinque unicâ, setâ antennarum pilosâ, scutello subnudo, dimidio pleurarum superiore prorsus nudo, venis transversis venarumque longitudinalium apicibus anguste fusco limbatis, pilis in metatarso maris antico longissimis. — Long. corp.  $2\frac{1}{2}$  —  $2\frac{2}{3}$  lin. — long. al.  $2\frac{3}{4}$  — 3 lin.

Nächst *Helom. ustulata* die einzige bisher bekannte Art, bei welcher das erste Glied der Vorderfüße des Männchens mit langen Haaren besetzt ist, und daran sehr kenntlich, von *Helom. ustulata* aber an der einfachen Knebelborste u. s. w. leicht zu unterscheiden. — Lehm gelb oder mehr bräunlich gelb, matt. Fühler ochergelb; das dritte Glied rundlich eiförmig; Fühlerborste mit deutlicher Behaarung. Augen von mittlerer Größe, gerundet; das Gesicht und die ziemlich breiten Backen gelblich, jederseits nur eine Knebelborste. Thorax mit wegen ihrer Kleinheit nur wenig in die Augen fallenden braunen Pünktchen besprenkt; die gewöhnlichen Borsten auf größeren dunkeln Punkten; bei allen meinen Exemplaren ist eine vollständige, ziemlich schmale, bräunliche Mittellinie vorhanden; außerdem zeigt sich hinter der Quernaht jederseits die Spur einer seitlichen bräunlichen Linie; ob diese Linien stets vorhanden sind, vermag ich nicht zu entscheiden. Schildchen in der Nähe der Basis und am Seitenrande mit einigen wenigen, zerstreuten schwarzen Härchen, sonst kahl, flach. Die Oberhälfte der Brustseiten vollkommen kahl. Die Hinterleibsabschnitte am Hinterrande mehr oder weniger geschwärzt; zuweilen breitet sich diese Schwärzung über einen großen Theil derselben aus. Das bräunlichgelbe Hypopygium ist groß. Beine lehmgelblich; die Spitze der Vordersehnen gewöhnlich gebräunt und die letzten Fußglieder mehr oder weniger geschwärzt. Die Unterseite der Schenkel ist bei dem Männchen mit ziemlich zarter aber wenig dichter schwärzlicher Behaarung besetzt, welche an den Borderschenkeln am längsten ist; das erste Glied der Vorderfüße des Männchens ist auf seiner Oberseite mit sehr langen schwarzen Haaren besetzt; etliche Haare von gleicher Beschaffenheit finden sich auch auf der Oberseite des zweiten Gliedes; die Unterseite der Mittelsehnen und die Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße desselben mit langer, absteher, nicht besonders dichter Behaarung. Flügel glasartig mit schwacher gelbgrauer Trübung; die Spitze des Längsaders und die Queradern mit nur schmaler schwarzbrauner Säumung; hintere Querader steil.

Ich habe diese Art sowohl auf dem Harze, als auf dem Niesengebirge im Juli angetroffen.

Spec. 17. Helom. Zetterstedti, nov. sp. ♂ & ♀. — Flava, nitens, alis immaculatis, setulis costae brevissimis. — Long. corp.  $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{5}{12}$  lin. — long. al.  $2\frac{7}{12}$ — $2\frac{11}{12}$  lin. —

Synon. Helomyza pallida Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2434. 1. exp.

Glänzend gelb, Thorarrücken zuweilen ziemlich rothgelb. Fühler gelb, das dritte Glied eiförmig. Fühlerborste deutlich behaart. Augen ziemlich groß, etwas höher als breit. Das Gesicht und die ziemlich schmalen Backen mehr gelblich als weiß; jederseits eine Knebelborste. Thorax und Schildchen ziemlich lebhaft glänzend, ersterer ohne alle Punktirung. Das Schildchen kahl, flach. Die obere Hälfte der Brustseiten vollkommen unbehaart. Hinterrand der einzelnen Abschnitte des Hinterleibes schwarz. Beine gelb, die Spitze der Hinterschenkel an jeder Seite mit einem kleinen dunkeln Punkte bezeichnet; die drei letzten Fußglieder geschwärzt, das dritte indessen oft nur an der Spitze. Schenkel des Männchens ziemlich dick, auf der Unterseite wenig dicht und nur fein behaart; die absteigende Behaarung auf der Unterseite seiner Mittelschienen nur kurz; an der Hinterseite des ersten Gliedes seiner Mittelfüße so gut wie keine verlängerte Behaarung. Flügel glasartig, mit lehmgelblicher, zuweilen etwas in das Bräunliche ziehender Trübung und mit rostgelblichen Adern; die Queradern und die Spitze der Längsadern ohne jede Spur dunkler Säumung; die hintere Querader steil; die Borstchen der Flügelrippe kleiner als bei allen anderen Arten.

Im mittleren und nördlichen Europa häufig.

Anmerkung 1. Daß Herr Zetterstedt, als er Helom. pallida beschrieb, gegenwärtige Art vorzugsweise vor Augen gehabt hat, scheint mir nicht zweifelhaft, daß er aber unausgefärbte Exemplare gar verschiedener Arten mit ihr vermengt hat, geht aus seinen Angaben mit Sicherheit hervor. Die Exemplare (var. c.) mit kürzerbehaarter Fühlerborste, an der Spitze geschwärzten Tastern, oft ganz geschwärzten Vorderfüßen und mit zuweilen drei braunen Linien auf dem Thorax gehören eben so gewiß nicht hierher, wie die (var. d.) doppelt so großen und nicht glänzenden, oder diejenigen, bei welchen das Hypopygium des Männchens und das Hinterleibsende des Weibchens geschwärzt sind. — Der Name Helom. pallida, welcher zuerst von Fallen verwendet worden ist, kann dieser Art nicht ertheilt werden, und wenn Herr Zetterstedt es thut, so thut er es mit Unrecht. — Fallen's glänzende Seite besteht in seinem scharfen Blicke für verwandtschaftliche Beziehungen und für systematische Verhältnisse, so daß Herr Zetterstedt selbst fast alles, was an seiner eigenen Systematik zu loben ist, seinem großen Vorgänger verdankt. Daß Fallen hinsichtlich der Unterscheidung der Spezies nicht denselben scharfen Blick gehabt hat und nur zu gern geneigt gewesen ist, ähnliche Arten für Varietäten ein und

derselben Art zu halten, bezeugen seine Schriften, wie die von ihm an seine entomologischen Correspondenten mitgetheilten typischen Exemplare zu voller Evidenz. So umfaßt auch seine *Helom. pallida* offenbar alle ihm bekannt gewordenen gelben *Helomyza*-Arten, bei welchen die Flügel gar nicht gefleckt oder doch nur die hintere Querader schwach braun gesäumt ist, nach Herrn Zetterstedt selbst *Helom. Zetterstedti* m., *olens* Meig. und selbst *Cordylura pallida*. Fallen's Beschreibung legt ihr eine mit langen Borsten besetzte Flügelrippe bei, er mag also wohl vorzugsweise *Helom. olens* bei der Aufertigung seiner Beschreibung vor Augen gehabt haben. Diese Ansicht wird dadurch bestätigt, daß sich sowohl in der Winthem'schen als in der Wiedemann'schen Sammlung je ein von Fallen als *Helom. pallida* mitgetheiltes Exemplar der *Helom. olens* findet. — Will man den Fallen'schen Namen trotz dem, daß er der Name einer Mischart ist, behalten, so muß man ihn nothwendig der *Helom. olens* geben. Herr Zetterstedt scheint das selbst gefühlt zu haben, indem er *Helom. pallida* Fall. unter den Synonymen der von ihm bereits in den *Insectis Lapponicis* als *Helom. testacea* beschriebenen *Helom. olens* Meig. citirt, aber so, als ob Fallen bloß eine mit langbeborsteter Flügelrippe versehene Varietät seiner *Helom. pallida* erwähne, welche auf *Helom. olens* zu deuten sei, während dies Merkmal doch bei Fallen mitten unter den übrigen specifischen Merkmalen der Art steht. Das heißt doch in der That der Sache Gewalt anthun.

Anmerkung 2. Da gegenwärtiger Art der Name *Helom. pallida* nicht bleiben kann, ste auch in keiner Meigen'schen oder Macquart'schen Beschreibung zu erkennen ist, so würde der Name *Helom. bicolor* Zett. der ihr zukommende sein, wenn die von Herrn Zetterstedt in den *Dipt. Scand.* gemachte Angabe, daß die *Heterom. bicolor* der *Insecta lapponica* nur eine Varietät gegenwärtiger Art sei, zuverlässig wäre. Herr Zetterstedt hat auch in den *Dipt. Scand.* zu Verschiedenartiges als *Helom. pallida* zusammengeworfen und giebt auch hier noch für die als var. e. untergebrachte *Heterom. bicolor* Merkmale an, welche sich an der von mir oben beschriebenen Art nie finden, so daß ich diesen Namen ebenfalls durchaus nicht als gesichert anzusehen vermag. Ich bin deshalb genöthigt gewesen, die Art neu zu benennen.

Spec. 18. *Helom. montana*, nov. sp. ♂ & ♀. — Flava, opaca, setâ antennarum pilosâ, genis angustis facieque albidis, alis immaculatis, setulis costae longis, rarioribus. — Long. corp.  $2\frac{1}{4}$ — $2\frac{1}{2}$  lin. — long. al.  $2\frac{2}{3}$ — $3\frac{1}{12}$  lin. —

Gelb, matt. Fühler gelb; das eiförmige dritte Glied ist bei ausgefärbten Exemplaren auf seiner Spizenhälfte deutlich gebräunt. Fühlerborste mit längerer Behaarung, als bei der vorigen Art. Augen groß, aber ziemlich rund; das Gesicht und die schmalen Backen weißlich; jederseits eine Anebelborste. Thorax unpunkirt,

zuweilen mit der Spur einer nur wenig dunkleren Mittellinie, in der Nähe des Seitenrandes zwar gewöhnlich etwas weniger matt, aber nie eigentlich glänzend. Schildchen nackt, flach. Oberhälfte der Brustseiten völlig unbehaart. Die Hinterleibsabschnitte gewöhnlich vor dem Hinterrande mit schmaler schwarzer Querlinie. Beine gelb, die drei letzten Fußglieder mehr oder weniger geschwärzt. Schenkel des Männchens nicht sehr stark, auf der Unterseite nur wenig behaart; die Behaarung auf der Unterseite der Mittelschienen und an der Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße desselben nur wenig verlängert. Flügel glasartig mit lehmgelblicher oder mehr gelbbrauner Trübung und mit braunen Adern; die Queradern und die Spitze der Längsadern ohne alle dunkle Säumung; die hintere Querader steil; die Borstchen der Flügelrippe wenig zahlreich, aber von ziemlich ansehnlicher Länge.

Ich habe diese Art im Hochsommer sowohl auf dem Thüringer Walde, als auf dem Harze, auf dem Riesengebirge und auf den Alpen gefangen.

Anmerkung. *Helom. montana* unterscheidet sich von *Helom. Zetterstedti* leicht durch den mangelnden Glanz, die länger behaarte Fühlerborste, die größeren Augen und schmäleren Backen, so wie durch die viel weißere Färbung des Gesichts; das Männchen außerdem noch durch schlankere Schenkel. — Unausgefärbte Exemplare von *Helom. olens*, bei denen von der bräunlichen Säumung der hinteren Querader wenig zu sehen ist, gleichen der *Helom. montana* zwar sehr, besonders wenn sie etwas klein sind, können aber, schon ganz allein wegen ihres behaarten Schildchens, gar nicht mit derselben verwechselt werden.

**Spec. 19.** *Helom. olens* Meig. ♂ & ♀. — Flava, opaca, setâ antennarum pilosâ, facie genisque latis subflavicantibus, scutello piloso, pleurarum dimidio superiore prorsus nudo, alis immaculatis, venâ transversâ posteriore tamen obsolete fuscolimatâ, ultimo segmento abdominis foeminae brevi. — Long. corp.  $2\frac{7}{12}$ — $3\frac{7}{12}$  lin. — long. al.  $3\frac{1}{6}$ — $3\frac{11}{12}$  lin.

Synon. *Helomyza pallida* Fallen, Heterom. 3. 1. ex p.  
*Helomyza pallida* Meigen, Syst. Besch. VI. 50. 5.  
*Helomyza olens* Meigen, Syst. Besch. VI. 50. 4.  
*Helomyza testacea* Zetterstedt, Jns. Lapp. 765. 2.  
*Helomyza testacea* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2438. 3.

Gelb, matt; Oberseite des Thorax und des Schildchens mehr rötlich gelb, oder fast bräunlich gelb. Fühler ochergelb; das dritte Glied eiförmig; Fühlerborste deutlich behaart. Augen ziemlich groß, gerundet; das Gesicht und die ziemlich breiten

Backen gelblich oder weißgelblich; jederseits eine Knebelborste. Thorax nur mit überaus feinen braunen Pünktchen besprengt; die Borsten auf etwas größeren Punkten; häufig zeigt sich eine etwas dunklere Mittellinie. Schildchen auf seiner ganzen Fläche mit zerstreuter Behaarung, flach. Oberhälfte der Brustseiten vollkommen unbehaart; die Unterhälfte der Brustseiten trägt unten zwischen den Hüften lange gelbliche Behaarung und etliche borstenartige schwarze Haare, weiter oben nur kurze und sehr zarte gelbliche Behaarung. Die Hinterleibsabschnitte fast immer mit schmalen schwarzen Hinterlandsbinden. Der letzte Abschnitt des weiblichen Hinterleibes ist kürzer als der vorletzte. Beine gelb, die drei letzten Fußglieder geschwärzt. Unterseite der Schenkel des Männchens nur mit sparsamer Behaarung, welche in der Nähe der Basis der Vorderchenkel und an einem großen Theile der Unterseite der Hinterchenkel gelblich gefärbt ist; die Unterseite seiner Mittelschienen und die Hinterseite des ersten Gliedes seiner Mittelfüße ohne lange Behaarung. Flügel gelbbraunlich getrübt, mit braunen Adern, ungesfleckt, nur die steile hintere Querader mit schmaler und ziemlich verwaschener brauner Säumung; Borstchen der Flügelrippe von ziemlich ansehnlicher Größe.

Man findet diese in Mittel- und Nordeuropa häufige Art, welche sich durch ihren auffallenden Geruch auszeichnet, in den Sommermonaten.

Anmerkung. Warum Helom. pallida Fall. hierher als Synonym gezogen werden muß, und warum der Fallen'sche Name, wenn er beibehalten werden soll, keiner anderen als gegenwärtiger Art gegeben werden kann, habe ich oben in der ersten Anmerkung zu der 17. Art angegeben. — Nach dem Ausweis der in der Winthem'schen und Wiedemann'schen Sammlung befindlichen Typen ist die von Meigen als Helom. pallida beschriebene Art gegenwärtige; es haben der Beschreibung besonders große Exemplare zu Grunde gelegen. Der Name Helom. olens stammt ursprünglich von Wiedemann, welcher zuerst auf den eigenthümlichen Geruch aufmerksam wurde und Stücke unter diesem Namen an Meigen mittheilte; nach dem Ausweis der in der Wiedemann'schen Sammlung befindlichen Typen waren es besonders kleine Stücke gegenwärtiger, in der Größe recht veränderlicher Art; Meigen hat sich offenbar durch den Größenunterschied hier täuschen lassen. Die Beschreibungen, welche er von beiden Arten giebt, bestätigen den Aufschluß, welchen die Typen der Wiedemann'schen und Winthem'schen Sammlung über sie geben, vollständig. — Helom. testacea Zett. kann ich nach seinen Angaben durchaus auf keine andere Art als auf gegenwärtige beziehen, zu der ich sie deshalb als Synonym gebracht habe, obgleich ein von Zetterstedt unter diesem Namen an Zeller gesendetes schwedisches Exemplar, wie ich schon oben erwähnte, zu Helom. inornata gehört.

Spec. 20. *Helom. vaginata*, nov. sp. ♀. — Flava, opaca; setâ antennarum pilosâ, genis latis et facie subflavicantibus; scutello piloso, pleurarum dimidio superiore prorsus nudo, alis immaculatis, venâ transversâ posteriore tamen obsolete fusco limbatâ, ultimo abdominis foeminae segmento elongato. — Long. corp.  $2\frac{7}{12}$  —  $2\frac{2}{3}$  lin. — long. al.  $3\frac{1}{12}$  —  $3\frac{1}{6}$  lin.

Ich kenne von dieser Art leider nur das Weibchen, welches ich ein einziges Mal in Schlessien selbst gefangen und ein anderes Mal aus der Königsberger Gegend erhalten habe. Es gleicht einem kleinen Weibchen der *Helom. olens* auf das allervollständigste, nur ist der letzte Hinterleibsabschnitt viel länger als der vorletzte und von der Seite her stark zusammengedrückt, so daß die spezifische Selbstständigkeit der Art gesichert zu sein scheint. Wahrscheinlich wird das Männchen noch andere Unterscheidungsmerkmale besitzen.

Spec. 21. *Helom. parva*, nov. sp. ♂. — Testacea abdomine nigricante, setâ antennarum brevissime puberulâ, scutello rare piloso, pleurarum dimidio superiore prorsus nudo, pedibus testaceis, alarum venis transversis venarumque longitudinalium apicibus anguste fusco limbatis, hypopygio maris magno. — Long. corp. 2 lin. — long. al.  $2\frac{5}{12}$  lin. —

Lehmgelblich oder mehr gelbbraunlich. Fühler ochergelb; das dritte Glied rundlich eiförmig; Fühlerborste mit äußerst kurzer, schwer wahrnehmbarer Pubescenz. Augen von ziemlicher Größe, gerundet; das Gesicht und die ziemlich breiten Backen gelblich; jederseits eine Knebelborste. Oberseite des Thorax mit feinen braunen Pünktchen besprenkt, welche bei frisch entwickelten Stücken deutlicher sichtbar sind; die Borsten stehen auf etwas größeren dunklen Punkten. Schildchen nur mit sehr zerstreuter Behaarung, flach. Oberhälfte der Brustseiten vollkommen unbehaart. Hinterleib ganz oder doch fast ganz schwärzlich; die drei letzten Abschnitte desselben verhältnißmäßig sehr kurz; das gelbbraunliche Hypopygium sehr groß. Beine gelbbraunlich oder gelbbraun; Vordersehenkel etwas dunkler, auf der Unterseite nur sparsam behaart; auch auf der Unterseite der Mittelschienen und auf der Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße ist die Behaarung nur sparsam und sehr wenig verlängert. Flügel mit gelbbraunlicher Trübung; Queradern mit deutlicher aber nicht breiter schwarzbrauner Säumung; die Spitze der Längsadern ebenfalls mit schmaler aber dunkler Säumung, welche indessen gewöhnlich nur am Ende der zweiten Längsader recht deutlich ist; hintere Querader steil; die Borstchen der Flügelrippe nicht sehr lang.

*Helom. parva* wurde von Dr. H. Scholtz einmal in Schlessien und von mir im Jult in Steiermark gefangen.

Spec. 22. Helom. femoralis, nov. sp. ♂. — Subfusca, abdomine femoribusque nigris, setâ antennarum brevissime puberulâ, scutello rare piloso, pleurarum dimidio superiore prorsus nudo, alarum venis transversis venarumque longitudinalium apicibus anguste limbatis, hypopygio maris parvo. — Long. corp.  $2\frac{5}{6}$  lin. — long. al.  $2\frac{5}{6}$  lin. —

Oberseite von Thorax und Schildchen gelbbraun, Brustseiten dunkelbraun; Hinterleib und der größte Theil der Schenkel schwarz. Fühler ochergelb; das dritte Glied rundlich eiförmig; die Fühlerborste mit äußerst kurzer, kaum wahrnehmbarer Pubescenz. Augen ziemlich groß, gerundet; das Gesicht und die ziemlich breiten Backen gelblich; jederseits nur eine Knebelborste. Oberseite des Thorax mit sehr feinen braunen Pünktchen besprenkt; die gewöhnlichen Borsten auf etwas größeren Punkten. Schildchen nur sparsam behaart, flach. Die Oberhälfte der Brustseiten völlig unbehaart. Hinterleib schwarz, mit etwas graulicher Bereifung, die einzelnen Abschnitte von sehr allmählig abnehmender Länge. Das braunschwarze Hypopygium ungewöhnlich klein. Borderschenkel schwarz, kaum die äußerste Spitze braun; die Mittelschenkel dunkelbraun, an der Wurzel und auf der Vorderseite schwarz; die Hinterschenkel pflegen schwarz zu sein, aber auf der Ober- und Unterseite eine an der Spitze zusammenfließende dunkelbraune Strieme zu haben; zuweilen sind sie dunkelbraun, nur auf der Vorder- und Hinterseite mit einer breiten schwarzen Längstrieme gezeichnet. Schienen und Füße braun, letztere gegen das Ende hin schwarz. Die Behaarung auf der Unterseite der Mittelschienen und auf der Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße ziemlich verlängert, aber sparsam. Flügel mit gelbbraunlicher Trübung; Queradern mit deutlicher aber nicht breiter schwarzbrauner Säumung; die Spitze der Längsadern ebenfalls mit schmaler dunkler Säumung, welche indessen gewöhnlich nur am Ende der zweiten Längsader recht deutlich ist; die hintere Querader steil; die Borstchen der Flügelrippe nicht sehr lang. —

Ich habe sie in der Meseritzer Gegend und in Schlessien gefangen.

Anmerkung. Sie ist wegen der überaus kurzen Pubescenz der Fühlerborste nur mit der vorigen Art zu vergleichen; man unterscheidet sie, von den Färbungsunterschieden ganz abgesehen, leicht an dem ganz anderen Baue des Hinterleibes und an der Kleinheit des Hypopygiums. —

## Sectio II. Blepharoptera.

### Gen. 1. Allophyla.

Charakter: Eine Schulterborste, aber keine Borste unmittelbar über den Vorderhüften, fünf hintereinanderstehende Borsten in jeder der mittleren Borstenreihen des Thorax. Das dritte Fühlerglied rundlich eiförmig. An jeder Seite der Stirn vor der seitlichen Scheitelborste nur eine Borste. Alle Schenkel mit Borsten; alle Schienen auf der Oberseite ohne Borsten. Die sechste Längsader den Flügelrand bei weitem nicht erreichend.

Spec. 1. *Alloph. atricornis* Meig. ♂ & ♀. — Flava nitens, antennis et ultimo tarsorum articulo nigris. — Long. corp. 2 — 2 $\frac{1}{6}$  lin. — long. al. 2 $\frac{1}{2}$  — 2 $\frac{3}{4}$  lin. —

Synon. *Helomyza atricornis* Meigen, Syst. Besch. VI. 54. 13.

*Helomyza atricornis* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2437. 2.

Gelb, ziemlich glänzend. Fühler schwarz, an der Basis oft nur braun; das dritte Glied eiförmig; die Fühlerborste mit dichter, fast fiederartiger Behaarung. Augen ziemlich groß, gerundet. Das Gesicht und die nicht sehr breiten Backen weißlich; jederseits eine Knebelborste. Der Clypeus mehr vortretend als bei den allermeisten *Helomyza*-Arten. Thorax völlig unpunktiert. Schildchen nackt, ziemlich flach. Oberhälfte der Brustseiten völlig unbehaart. Die Hinterleibsabschnitte oft mit bräunlicher oder brauner, feiner Querlinie am Hinterrande. Beine ganz gelb; das letzte Fußglied und oft auch die Spitze des vorletzten geschwärzt. Schenkel des Männchens ziemlich kräftig, auf der Unterseite nur sparsam behaart; die Behaarung auf der Unterseite der Mittelschienen und auf der Hinterseite des ersten Gliedes der Mittelfüße desselben nicht verlängert. Flügel glasartig, mit lehmgelblicher Trübung und mit lehmgelben Adern, völlig ungefleckt; die Borsten der Flügelrippe weitläufig, aber von ziemlich ansehnlicher Größe; die hintere Querader steil.

*Alloph. atricornis* ist im mittleren Europa häufig und findet sich auch in Nordeuropa.

### Gen. 2. Scoliocentra.

Charakter: Eine Schulterborste und eine Borste unmittelbar über den Vorderhüften; vier Borsten in jeder der mittleren Borstenreihen des Thorax. Fühler grade ausgestreckt mit rundem dritten Gliede und langer, dünner Borste. An jeder Seite der Stirn vor der seitlichen Scheitelborste noch zwei Borsten. Mundrand etwas obliteriert. Schenkel sehr wenig oder gar nicht beborstet; alle Schienen auf der Oberseite ohne Borsten; Sporen der Mittelschienen bei dem

Männchen ziemlich stark gekrümmt, bei dem Weibchen nur sehr schwach gekrümmt. Die sechste Längsader erreicht den Flügelrand. Die Behaarung im Allgemeinen dicht und fein; bei dem Männchen ist sie stets viel feiner und viel länger als bei dem Weibchen; selbst die Thoraxborsten zum Theil mehr haarartig als borstenartig. —

Spec. 1. *Scolioc. villosa* Meig. ♂ & ♀. — *Cinerea*, capite flavo, humeris, pleurarum parte anticâ, scutello abdomineque latericis, pedibus subbadiis. — Long. corp. ♂  $3\frac{1}{2}$ , ♀  $3\frac{1}{4}$  lin. — long. al. ♂ 4, ♀  $3\frac{1}{3}$  lin. —

Synon. *Helomyza villosa* Meigen, Syst. Besch. VI. 55. 16.

Männchen. Aschgrau. Kopf dunkelgelb. Stirn und Gesicht zeigen, wenn man sie in ganz schräger Richtung betrachtet, weißen Schimmer. Fühler dunkel ochergelb; die Fühlerborste sehr lang und dünn, mit kaum wahrnehmbarer Pubescenz. Augen gerundet; Backen sehr breit; Gesicht etwas zurückweichend; jederseits mit sehr langer Knebelborste; der vordere Mundrand etwas obliterirt. Thorax aschgrau, überall, auch an den Brustseiten bis oben hinauf, mit langer, feiner, absteheuder, schwarzer Behaarung bedeckt; die gewöhnlichen Borsten desselben, besonders die vorderen, sind nur schwach, kurz und haarartig; die drei vordersten Borsten der Mittelreihen stehen auf schwarzen Flecken, welche gewöhnlich sehr in die Augen fallen, bei einzelnen Exemplaren aber doch wieder recht undeutlich sind. Die beiden vor der Mitte des Hinterrandes nahe bei einander stehenden Borstchen verschwinden unter der übrigen Behaarung. Schulterschwiele ziegelröthlich oder doch röthlich grau. Schildchen gelblich ziegelroth, nackt; etwas gewölbt. Brustseiten aschgrau; das vordere Drittel derselben ziegelroth, das hintere, nicht behaarte Drittel röthlich grau. Hinterleib ziegelröthlich, mit langer, absteheuder, schwarzer Behaarung; die Borsten vor den Einschnitten von haarartiger Beschaffenheit. Hypopygium klein. Beine mehr hellkastanienbräunlich als ziegelroth, verhältnismäßig lang; Schenkel und Schienen mit langer und feiner schwarzer Behaarung; Füße lang und schlank, gegen das Ende hin schwarzbraun; an den Schenkeln finden sich gar keine Borsten. Die Sporen der Mittelschienen sehr deutlich gekrümmt; der Sporn der Hinterschienen ziemlich stark. Flügel lang, ziemlich stark gelbbraun getrübt, am Borderrande mehr lehmgelb; die hintere Querader etwas schief; die Borsten der Flügelrippe nicht sehr zahlreich aber ziemlich lang.

Weibchen. Es gleicht in der Färbung dem Männchen. Die gewöhnliche Behaarung ist überall nur kurz. Der Mundrand ist weniger obliterirt als bei dem Männchen. Die Thoraxborsten sind alle von gewöhnlicher Stärke. Borderschenkel auf der Oberseite und auf

der zweiten Hälfte der Unterseite mit einer ziemlichen Anzahl langer aber nur schwacher Borsten. Die aufgerichtete Borste vor dem Ende der Oberseite der Schienen stärker als bei dem Männchen. Die Sporen der Mittelschienen nur sehr wenig gekrümmt. Die hintere Quersader der Flügel steiler als bei dem Männchen, dem es in allem Uebrigen gleicht. — Der Größenunterschied beider Geschlechter ist wohl nur ein zufälliger.

Zeller fing das Männchen in Schlessien; ich habe das Weibchen im Juli in Steiermark gefangen.

Anmerkung. Ich fühle, daß ich in Beziehung auf gegenwärtige Art vielleicht einen doppelten Fehler begangen haben kann. Erstens scheint es mir nicht ganz sicher, daß beide Geschlechter wirklich zusammengehören. Der große Unterschied in der Behaarung und in der Stärke der Borsten beider Geschlechter hat durchaus nichts Auffallendes, da er sich bei den exotischen Arten, wie z. B. bei der nordamerikanischen *Scolioc. helvola*, ebenfalls findet. Ebenso sind auch bei den exotischen Arten die Sporen der Mittelschienen des Weibchens stets weniger gekrümmt als die des Männchens, wenn auch der Unterschied nicht ganz so groß zu sein pflegt als bei den hier beschriebenen Männchen und Weibchen. Die etwas geringere Obliterierung des Mundrandes würde mir auch kein Bedenken gegen die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter einflößen, da bei der Weichheit, welche der unausgebildete Clypeus bei den Arten dieser Gattung hat, eine kleine Verschiedenheit in der zufälligen Lage der Mundtheile Unterschiede hervorrufen kann, welche blos scheinbar sind. Der einzige Umstand, welcher mir Bedenken über die Zusammengehörigkeit beider Geschlechter einflößt, ist die Beborstung der Vorderchenkel des Weibchens bei dem absoluten Mangel von Borsten an den Vorderchenkeln des Männchens. Bei den exotischen Arten, von welchen ich beide Geschlechter vergleichen kann, sind an den Schenkeln des Männchens dieselben Borsten vorhanden, welche die Schenkel des Weibchens haben, nur sind dieselben bei dem Männchen viel schwächer. — Der zweite Fehler, welchen ich möglicher Weise begangen haben kann, betrifft die Bestimmung der Art. Ich weiß Meigen's Beschreibung von *Helom. villosa* durchaus auf keine andere Art zu deuten, finde aber, daß sie für gegenwärtige Art eben nicht besonders bezeichnend ist. Es findet sich weder in der Winthemschen, noch in der Wiedemann'schen Sammlung eine Aufklärung über dieselbe. Das in der Meigen'schen Sammlung befindliche Exemplar hat, wie ich eben von Herrn Haliday erfahre, ganz und gar behaarte Brustseiten, bestätigt also meine Deutung von *Helom. villosa* Meig.

### Gen. 3. *Crymobia*.

Charakter: Eine Schulterborste und eine Borste unmittelbar über den Vorderhüften; vier schwache Borsten in jeder der mittleren Borstenreihen des Thorax, zu denen bei größern Exemplaren gewöhn-

lich noch ein und die andere ungewöhnliche Borste hinzukommt. — Körpergestalt schlank und schmal. Augen rund; Knebelborsten sehr schwach. Flügel sehr verlängert; Hülsader und erste Längsader lang; die kleine Querader liegt unterhalb der Mündung der Hülsader. Schildchen ziemlich gewölbt, der Regel nach sechsborstig, bei sehr kleinen Exemplaren zuweilen mit weniger, bei sehr großen mit mehr Borsten.

Spec. 1. *Crymob. hiemalis*, nov. sp. ♂ & ♀. — Tota ex nigro cinerea, fronte ferrugineâ, halteribus fuscis, stigmatibus subfusco. — Long. corp.  $2\frac{1}{12}$  —  $3\frac{1}{3}$  lin., — long. al.  $2\frac{1}{2}$  —  $3\frac{7}{12}$  lin.

Schwarzgrau. Kopf grau; Stirn mit Ausnahme der Scheitelsgegend gelbbraun, in der Nähe ihres Borderrandes zuweilen gelb, an jeder Seite vor der seitlichen Scheitelborste mit zwei haarartigen Borsten. Fühler gerade ausgestreckt, schwarz; die beiden ersten Glieder derselben zuweilen braun; das dritte Glied rund. Fühlerborste weder sehr lang noch sehr dünn, mit überaus kurzer Pubescenz. Augen klein, gerundet. Gesicht mit großen Fühlerhöhlen und zurückweichend, nicht selten zum Theil schmutzig gefärbt. Backen äußerst breit und etwas aufgetrieben; Gesicht und Backen mit weißgraulicher Bestäubung; jeberseits eine haarartige Knebelborste. Rüssel dunkelbraun; Taster schwarz. Die aufgerichtete schwarze Behaarung auf der Oberseite des Thorax ist zerstreut, aber ziemlich lang und stark; die gewöhnlichen Borsten sind dagegen schwach, so daß sie sich von den stärkeren Haaren wenig unterscheiden; auch ist ihre Zahl veränderlicher, als bei den Arten der anderen Gattungen, da zu den in der Regel vorhandenen bei einzelnen Exemplaren noch ein oder einige ungewöhnliche Borsten hinzukommen; es ist dies besonders bei den durch ihre Größe ausgezeichneten Exemplaren der Fall. Schildchen ziemlich gewölbt, sechsborstig; bei sehr kleinen Exemplaren zuweilen nur mit vier, bei besonders großen mitunter mit sieben oder acht Borsten. Oberhälfte der Brustseiten vollkommen kahl; Unterhälfte außer der gewöhnlichen Borste nur mit etlichen steifen schwarzen Haaren. Hinterleib ebenfalls mit rauher, aber sehr zerstreuter schwarzer Behaarung, welche bei dem Männchen länger, als bei dem Weibchen ist; vor den Einschnitten stehen haarartige Borsten. Hypopygium des Männchens schwarz, grau bestäubt, ziemlich groß. Vorderhüften weißschimmernd. Beine ziemlich lang, durchaus schwarz; die Schenkel schlank; die Behaarung ist bei dem Weibchen kurz, bei dem Männchen länger und dichter, besonders auf der Unterseite der Vorderchenkel; an den Vorderchenkeln findet sich eine ziemliche Anzahl schwarzer Borsten; die Mittel- und Hinterchenkel sind borstenlos; das aufgerichtete Borstchen vor dem Ende der Außenseite der Schienen ist klein und schwach. Schwinger braunschwarz. Flügel auffallend verlängert, glasartig grau, fast fett-

glänzend, mit ziemlich starken braunschwarzen Adern; die Hilfsader und die erste Längsader sind ungewöhnlich lang, so daß die kleine Querader unterhalb der Mündung der Hilfsader liegt; Randmal gelbbraunlich gefärbt; die sehr steile hintere Querader dem Flügelrande genähert; Borstchen der Flügelrippe wenig zahlreich und ziemlich klein; die sechste Längsader läuft in gleichmäßiger Stärke bis zum Flügelrande.

*Crymob. hiemalis* gehört zu den Insekten, welche viel Kälte vertragen. Ich habe sie in der Meseritzer Gegend, besonders im November und Dezember und dann schon wieder bei dem ersten Thauwetter im Januar und Februar im Freien angetroffen.

#### Gen. 4. **Anorostoma.**

Charakter: Eine Schulterborste und eine Borste unmittelbar über den Vorderhüften; außerdem am allerobersten Theile der Brustsetten unmittelbar vor der Flügelwurzel noch eine Borste, welche sich bei keiner anderen Gattung der Helomyzidae findet; vier Borsten in jeder der mittleren Borstenreihen des Thorax. Schildchen etwas gewölbt, vierborstig. Auf der Stirn jederseits vor der seitlichen Scheitelborste zwei Borsten. Augen quereiförmig, Backen breit, Gesicht sehr zurückweichend, der vordere Mundrand vollständig obliterirt, Mundöffnung sehr klein. Die sechste Längsader läuft bis zum Flügelrande.

Es ist bisher noch keine europäische Art dieser Gattung bekannt geworden.

#### Gen. 5. **Eccoptomera.**

Charakter: Eine Schulterborste und eine Borste unmittelbar über den Vorderhüften; vier Borsten in jeder der mittleren Borstenreihen des Thorax. Augen außerordentlich klein. Fühlerborste sehr dünn und außerordentlich verlängert. Das Kinn groß und ziemlich breit, von hörniger Beschaffenheit. Alle Schienen ohne Borsten auf der Oberseite; die Hinterschenkel des Männchens an der Basis der Unterseite bei den meisten Arten mehr oder weniger ausgeschnitten oder ausgebuchtet.

Die Eccoptomera-Arten unterscheiden sich von den Oecothea-Arten besonders dadurch, daß die Mittelschienen nicht beborstet sind. Auch kenne ich keine Oecothea-Art, deren Männchen auf der Unterseite ausgeschnittene Hinterschenkel hat. — Die Stirn hat jederseits vor der seitlichen Scheitelborste zwar oft zwei Borsten, von denen die vordere aber dann stets ganz überaus klein und kaum zu bemerken ist, auch Stücke derselben Art wohl vollkommen fehlt. — Die Mundöffnung ist verhältnißmäßig groß, so daß die Knebelborsten von einander weit entfernt stehen. Die beiden einander genäherten Borstchen, welche

sich bei den Arten der verwandten Gattungen an der Mitte des Hinterrandes des Thorax finden, fehlen. Schildchen etwas gewölbt, vierborstig. Beine verhältnißmäßig schlank, doch die Hinterschenkel der Männchen mehr oder weniger verdickt. Die sechste Längsader pflegt den Flügelrand ziemlich vollständig zu erreichen.

### Uebersicht der Arten.

1.	{ Thorax gelb . . . . .	2.
	{ Thorax grau . . . . .	4.
2.	{ Queradern schwarz gesäumt . . . . .	sp. 1. ornata nov. sp.
	{ Queradern ungesäumt . . . . .	3.
3.	{ Das rothe dritte Fühlerglied nur an der Spitze gebräunt . . . . .	sp. 2. longiseta Meig.
	{ Das dritte Fühlerglied schwarz . . . . .	sp. 3. filata nov. sp.
4.	{ Hinterleib ganz ziegelroth oder gelb . . . . .	5.
	{ Hinterleib nur an der Spitze roth . . . . .	sp. 7. emarginata nov. sp.
5.	{ Hinterschenkel ohne schwarzen Punkt an der Spitze	sp. 6. excisa nov. sp.
	{ Hinterschenkel mit schwarzem Punkte an der Spitze . . . . .	6.
1.	{ Mandmal kurz . . . . .	sp. 4. microps Meig.
	{ Mandmal ziemlich lang . . . . .	sp. 5. pallescens Meig.

Spec. 1. *Eccoct. ornata*, nov. sp. ♂ & ♀. — Testacea, abdomine praeter apicem nigro, venis alarum transversis nigro limbatis. — Long. corp.  $2\frac{1}{6}$ — $2\frac{1}{4}$  lin. — long. al.  $2\frac{1}{2}$  lin.

Bräunlich gelb. Kopf hellgelb; Stirn lebhafter gelb. Fühler rothgelb oder mehr bräunlich gelb; das dritte Glied entweder nur an seinem Ende oder ganz und gar gebräunt. Taster gelblich. Die Oberseite des Thorax stets mit bräunlicher Mittellinie; bei ausgefärbten Stücken stehen auch die Borsten der mittleren Reihen auf braunen Punkten. Die gewöhnliche Borste, welche an den Brustseiten über der Mittelhäfte steht, hat vor sich noch eine viel kürzere und schwächere Beiborste. Bei dem Männchen ist entweder der ganze Hinterleib schwärzlich, oder es zeigt doch nur ein Theil des letzten Abschnitts eine gelbbräunliche Färbung; bei dem Weibchen sind die vier ersten Abschnitte desselben schwarz, die folgenden gelb; selten ist auch noch der fünfte Hinterleibsabschnitt desselben an seiner Basis etwas geschwärzt. Das gelbliche Hypopygium ist für eine *Eccoptomera* sehr groß und dick. Beine gelb; bei ausgefärbten Exemplaren haben Vorder- und Hinterschenkel vor ihrem Ende eine braune Stelle, die Wurzel und Spitze aller Schienen eine braune Färbung und die ganzen Füße sind mit Ausnahme der braunen Basis der Mittelfüße schwarz;

zuweilen finden sich Exemplare, bei welchen sich die Bräunung der Schenkel und Füße sehr ausdehnt, wie hingegen auch solche, bei denen sie schwächer auftritt oder zum Theil fehlt, nicht selten sind. Die Beine des Weibchens sind einfach; die Schenkel lang und dünn. Die Schenkel des Männchens sind viel stärker, die hintersten ansehnlich verdickt; die äußerste Basis ihrer Unterseite bildet eine flache, dicht mit kurzen schwarzen Borstchen besetzte Anschwellung; auf diese Anschwellung folgt ein seichter, ziemlich weithin ausgedehnter Ausschnitt. Die Mittelschenkel des Männchens sind auf der Unterseite dicht mit kurzen schwarzen Stachelborstchen besetzt. Die Hinterschienen desselben sind etwas gekrümmt und haben am Ende eine ziemlich scharfe Ecke, sind aber daselbst gar nicht erweitert. Flügel etwas gelbbraunlich getrübt, mit sehr in die Augen fallender schwärzlicher Säumung der Queradern.

*Eccoct. ornata* ist von Dr. S. Scholz in größerer Anzahl und von mir einige Male in Schlessien gefangen worden; Flugzeit Juli und August.

Anmerkung. Ich vermag diese leicht kenntliche Art in keiner Beschreibung zu erkennen. — Fallen erwähnt eine mit dunkelgesäumten Queradern versehene Varietät seiner *Helom. fenestralis*, welche vielleicht auf gegenwärtige Art zu deuten sein mag.

**Spec. 2.** *Eccoct. longiseta* Meig. ♂ & ♀. — Flava s. ex flavo subtestacea, abdomine interdum nigricante, tertio antennarum articulo subfusco, alis immaculatis, femoribus maris posticis subsimplicibus, hypopygio parvo. — Long. corp.  $2\frac{1}{6}$  —  $2\frac{1}{4}$  lin. — long. al.  $2\frac{1}{2}$  lin. —

Synom. *Helomyza longiseta* Meigen, Syst. Besch. VI. 60. 31.

*Helomyza microphthalma* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2447. 13.

Gelb, zuweilen etwas mehr bräunlichgelb; der Hinterleib nicht selten zum großen Theile schwärzlich, besonders bei dem Männchen. Augen kleiner als bei *Eccoct. ornata*. Fühler bräunlichroth, das dritte Glied in verschiedener Ausdehnung gebräunt, nie eigentlich schwarz. Thorax etwas dunkler gelb als der übrige Körper, selten mehr bräunlichgelb, gewöhnlich ungezeichnet, zuweilen mit bräunlicher Mittellinie und mit braunen Fleckchen, auf welchen die Borsten der mittleren Reihen stehen. Die gewöhnliche, auf den Brustseiten über der Mittelhälfte stehende Borste hat keine zweite Borste neben sich. Das gelbe Hypopygium ist klein. Beine gelb; bei den ausgefärbtesten Exemplaren sind alle Schienen an der Spitze und die Hinterschienen an der Basis gebräunt, die Füße aber ganz braunschwarz; bei weniger ausgefärbten Exemplaren ist oft nur die Spitze der Hinterschienen gebräunt und auch die Mittel- und Hinterfüße werden erst gegen ihr Ende hin ganz

schwarzbraun, indem an den ersten Gliedern derselben nur die Spitze gebräunt ist. Beine des Weibchens einfach, die Schenkel schlank. Die Schenkel des Männchens sind zwar recht merklich stärker als die des Weibchens, aber selbst die Hinterschenkel kaum eigentlich verdickt zu nennen; die Unterseite derselben hat an der Basis eine dicht mit kurzen, schwarzen Borstchen besetzte Stelle, jenseits welcher sich nur eine kaum bemerkbare Spur einer überaus leichten Ausbuchtung findet. Die Unterseite seiner Mittelschenkel ist nur weitläufig mit kurzen, schwarzen Borstchen besetzt; die Hinterschenkel des Männchens sind nur wenig gekrümmt und an der Spitze gar nicht erweitert. Flügel mit lehmgelblicher, etwas in das Graue ziehender Trübung, völlig ungefleckt; die Ader sind in der Nähe des Borderrandes gelblich, auf der hinteren Flügelhälfte gebräunt.

*Eccopt. longiseta* findet sich in Mitteleuropa nicht selten und wird während des Sommers und bis spät in den Herbst vorzugsweise in Wäldern angetroffen. Auf dem Brocken traf ich sie einmal im obersten Theile des Waldes in außerordentlicher Menge.

Anmerkung. Die Art, welche Zetterstedt als *Helom. longiseta* Meig. beschreibt, ist von derselben wesentlich verschieden, wie sich schon daraus ergibt, daß Herr Zetterstedt ihr eine Größe zuschreibt, welche von der wahren *Helom. longiseta* bei weitem nicht erreicht wird. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich die von Zetterstedt als *Helom. microphthalma* beschriebene Art für identisch mit *longiseta* Meig. halte; die Meigen'sche *Helom. microphthalma* ist sie wenigstens ganz bestimmt nicht. —

Spec. 3. *Eccopt. filata*, nov. sp. ♂ & ♀. — Tota flava, tertio antennarum articulo nigro, setâ longissimâ, alis immaculatis, tarsis fuscis, femoribus maris posticis infra apophysii magnâ basali instructis. — Long. corp.  $1\frac{1}{2}$  —  $1\frac{7}{12}$  lin. — long. al.  $1\frac{11}{12}$  — 2 lin. —

Ganz gelb. Augen ganz überaus klein, rund. Die kurzen beiden ersten Fühlerglieder gelb, das gerundete dritte Glied schwarz; die Fühlerborste ist noch länger als bei den anderen mir bekannten Arten. Backen außerordentlich breit. Taster gelb. Thorax nie auch nur mit der Spur von grauer Färbung. An den Brustseiten stehen über der Mittelhälfte gewöhnlich zwei Borsten von ziemlich gleicher Stärke, doch finden sich auch Exemplare mit nur einer. Das gelbe Hypopygium des Männchens ist ziemlich groß und dick. Beine gelb; die Hinterschenkel haben an der äußersten Spitze einen schwarzbraunen Punkt; bei ausgefärbten Stücken ist die Spitze aller Schienen und die Basis der Hinterschenkel gebräunt; die Vorder- und Hinterfüße sind braunschwarz, die Mittelfüße an der Basis braungelb, gegen die Spitze hin allmählig dunkelbraun. Die Beine des Weibchens sind einfach. Die Hinterschenkel des Männchens sind sehr verdickt, an der Basis der Unterseite

mit einem dicken, zapfenförmigen, an seinem Ende gerade abgeschnittenen und daselbst geschwärtzten Fortsätze und mit einer tiefen, ovalen Ausbuchtung versehen; die Hinterschienen desselben sind ziemlich stark, aber kaum gekrümmt und an der Spitze gar nicht erweitert; die Mittelschenkel des Männchens sind auf der Unterseite nur gegen das Ende hin mit ganz kurzen Borstchen besetzt. Flügel mit gelbbrauner Trübung, gegen den Vorderrand hin gewöhnlich mehr gelb; die Adern sind auf dem vorderen Theile derselben rostgelblich, auf dem hinteren Theile gebräunt; Queradern ohne jede Säumung; Borstchen der Flügelrippe sparsam, bei dem Weibchen kürzer als bei dem Männchen.

Ich habe die Art einige Male im Mai und im Juni gefangen.

Anmerkung. Für *Helom. macrostyla* Macq. kann gegenwärtige Art nicht gehalten werden, da der Thoraxrücken der Macquart'schen Art schwärzlichbraun gefärbt ist.

Spec 4. *Eccoct. microps* Meig. ♂ & ♀. — Flava, thorace et scutello cinereis, tarsis ex nigro fuscis, femorum posteriorum apice fusco-notato, stigmatibus alarum brevi, femoribus maris posticis simplicibus, hypopygio minuto. — Long. corp.  $2\frac{1}{6}$ — $2\frac{1}{4}$  lin. — Long. al.  $2\frac{1}{2}$  lin. —

Synon. *Helomyza microps* Meigen, Syst. Besch. VI. 61. 33.

*Helomyza myopina* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2459. 27.

Gelb, Thorax und Schildchen aschgrau. Augen überaus klein, doch nicht so klein wie bei *Eccoct. filata*, gerundet. Fühler braun oder rothbraun, die beiden ersten Glieder häufig heller. Die Borsten der mittleren Borstenreihen des Thorax stehen zwar auf schwarzen Fleckchen, doch sind diese gewöhnlich nicht sehr deutlich; häufig findet sich auch eine feine, hinten abgekürzte, schwärzliche Mittellinie. Die Schulter ist in der Regel röthlichgelb gefärbt. An den Brustseiten steht über der Mittelhälfte nur eine Borste. Das graue Schildchen hat einen gelblichen Rand. Der Hinterleib ist stets gelb oder röthlichgelb. Das Hypopygium sehr klein, fast ganz in den letzten Hinterleibsabschnitt zurückgezogen. Beine lehmgelb, die Spitze der Hinterschenkel stets mit einem schwarzbraunen Punkte bezeichnet; an der Spitze der anderen Schenkel findet sich nur die Spur eines solchen; Spitze der Schienen, besonders der vordersten und hintersten, häufig deutlich gebräunt; die Wurzel der Hinterschienen selten mit deutlicher Bräunung. Die Füße dunkelbraun, doch die Basis der Mittelfüße heller. Die Hinterschenkel haben auf ihrer Oberseite nicht weit vor der Spitze stets nur ein einziges Borstchen. Die Hinterschenkel des Männchens sind nur sehr wenig stärker als die des Weibchens und von ganz einfachem Baue. Flügel glasartig, mit schwacher, lehmgelblicher, wenig in das Graue ziehender Trübung; die Adern auf der vorderen Hälfte der-

selben gelblich, auf der hinteren Hälfte gebräunt. Randmal kurz; die Borstchen der Flügelrippe nicht besonders klein.

In Mitteleuropa nicht selten; ich habe sie am häufigsten im Mai und Juni aber auch erheblich später im Jahre gefangen.

Anmerkung 1. Die Bestimmung gegenwärtiger Art unterliegt keinem Zweifel, da sich das Exemplar, nach welchem Meigen seine Beschreibung gemacht hat, noch in der Wiedemann-Winthem'schen Sammlung befindet und von mir genau untersucht worden ist. Meigen sagt, daß es ein Weibchen zu sein scheine; es ist aber in der That ein Männchen; die außerordentliche Kleinheit und die zurückgezogene Lage des Hypopygiums haben Meigen offenbar über das Geschlecht zweifelhaft gemacht.

Anmerkung 2. Die Beschreibung, welche Zetterstedt von seiner *Helom. myopina* giebt, läßt sich eben so gut auf die gegenwärtige, als auf die folgende Art deuten, so daß es gleichgültig ist, zu welcher von beiden, oder ob man sie zu beiden als Synonymon setzt.

Spec. 5. *Eccoapt. pallescens* Meig. ♂ & ♀. — Flava, thorace et scutello cinereis, tarsis ex nigro fuscis, femorum posticorum apice fusco-notato, stigmatе alarum longo, femoribus maris posticis simplicibus, hypopygio parvo. — Long. corp.  $2\frac{1}{6}$  —  $2\frac{1}{4}$  lin. — long. al.  $2\frac{1}{2}$  lin. —

Synon. *Helomyza pallescens* Meigen, Syst. Besch. VI. 58. 28.

Diese Art steht der vorigen äußerst nahe, so daß die Angabe der Unterschiede sie am leichtesten kenntlich machen wird. Die Augen sind etwas, aber nur sehr wenig größer als bei *Eccoapt. microps*; die Füßler gewöhnlich wenig dunkel, mehr rothbraun als dunkelbraun; die schwarzen Flecke, auf denen die Borsten der mittleren Reihen des Thorax stehen, sind gewöhnlich viel größer und deutlich, indessen bei einzelnen Arten doch auch völlig undeutlich. Der Seitenrand des Thoraxrückens und der hintere Theil der Brustseiten sind häufig ziegelröthlich gefärbt. Das Hypopygium des Männchens ist ebenfalls klein, aber doch recht merklich größer als bei *Eccoapt. microps*. Die Hintersehenkel beider Geschlechter haben auf der Oberseite vor dem Ende stets drei Borsten. Das Randmal ist erheblich länger als bei den verwandten Arten und namentlich länger als bei *Eccoapt. microps*; die Borstchen der Flügelrippe sind erheblich kürzer als bei dieser, mit welcher sie im Uebrigen übereinstimmt.

Im Juni und Juli in Schlessien und anderwärts in Deutschland.

Anmerkung. Meigen hat sich bei der Unterscheidung von *Eccoapt. microps* und *pallescens* vorzugsweise an die Verschiedenheit in der Zeichnung der Oberseite des Thorax gehalten, ein Merkmal, welches zu den unsterksten gehört. — In der Winthem'schen Sammlung befindet sich ein typisches Weibchen gegenwärtiger Art mit deutlich schwarzgeflecktem Thorax

als *Helom. pallescens*, so daß die Bestimmung derselben vollständig gesichert ist. Ueber die Sicherheit der Bestimmung kann der Umstand nicht zweifelhaft machen, daß in der Winthem'schen Sammlung neben jenem Weibchen noch ein Exemplar von *Oecothoa fenestralis* steckt, da die Beschreibung, welche Meigen von *Helom. pallescens* giebt, auf diese letztere Art durchaus nicht bezogen werden kann.

Spec. 6. *Eccoct. excisa*, nov. sp. ♂ & ♀. — Thorace obscure cinereo, abdomine latericio, interdum praeter apicem subcinerascete, scutello pedibusque luteis, femoribus maris posticis infra prope basim profunde excisis. — Long. corp. 2—2 $\frac{1}{6}$  lin. — long. al. 2 $\frac{1}{4}$ —2 $\frac{1}{3}$  lin. —

Augen ein wenig größer als bei *Eccoct. pallescens*, rund. Die beiden ersten Fühlerglieder gewöhnlich roth, das dritte dunkelbraun oder schwarz. Die Behaarung des seitlichen Mundrandes ist länger als bei den anderen Arten der Gattung. Die Borsten der mittleren Reihen des Thorax stehen auf bald mehr, bald weniger deutlichen schwarzen Flecken; außerdem findet sich zuweilen die Spur einer schmalen, schwärzlichen Mittellinie. Schulterecken bräunlich. Schildchen lehmiggelb, an der Basis mehr graubräunlich. An den Brustseiten stehen über der Mittelhälfte stets zwei Borsten. Hinterleib ziegelroth, mit Ausnahme der Spitze zuweilen etwas grau überlaufen, doch so, daß die ziegelrothe Grundfarbe sichtbar bleibt. Das Hypopygium ziemlich klein, doch für eine Art gegenwärtiger Gattung nicht auffallend klein. Beine lehmiggelb; die Hinterschenkel an der Spitze stets ohne dunkelbraunen Punkt; die Spitze der Vordersehnen und zuweilen auch diejenige der Hinterschenkel etwas gebräunt; Vorderfüße und Hinterfüße dunkelbraun, letztere zuweilen gegen die Basis hin heller; Mittelfüße nur gegen die Spitze hin allmählig gebräunt. Hinterschenkel des Männchens viel dicker als die des Weibchens; die äußerste Basis ihrer Unterseite fast knotenartig aufgeschwollen und dicht mit kurzen schwarzen Borstchen besetzt; unmittelbar jenseit dieser Anschwellung findet sich eine kurze, aber außerordentlich tiefe Ausbuchtung, welche den Schenkel bis über die Mitte seiner Dicke durchschneidet; die Hinterschenkel des Männchens sind gegen das Ende hin etwas gekrümmt und am Ende auf der Außenseite deutlich flach gedrückt, doch nicht erweitert; die Mittelschenkel des Männchens sind auf der Unterseite dicht mit kurzen Stachelborstchen besetzt. Flügel gelbgrau oder mehr gelbbräunlich getrübt; die Adern auf der Vorderhälfte derselben mehr lehmiggelblich, auf der Hinterhälfte mehr gebräunt.

Ich habe die Art im Sult auf dem Harze gefunden.

Spec. 7. *Eccoct. emarginata*, nov. sp. ♂ & ♀. — Cinerea, apice abdominis pedibusque luteis, tiliarum posticarum maris apice dilatato. — Long. corp. 2—2 $\frac{1}{4}$  lin. — long. al. 2 $\frac{1}{4}$ —2 $\frac{5}{12}$  lin. —

Fühler rothbraun oder schwarzbraun, die beiden ersten Glieder oft erheblich heller als das dritte. Augen etwa von der Größe wie bei *Eccoct. pallescens* oder etwas größer. Die Borsten der Mittelreihen des Thorax stehen auf mehr oder weniger deutlichen schwarzen Fleckchen; außerdem zeigt sich zuweilen die Spur einer schmalen schwärzlichen Mittellinie. Schildchen grau mit gelblicher Spitze. Vor der gewöhnlichen Borste, welche auf den Brustseiten oberhalb der Mittelhäfte steht, findet sich fast stets noch ein kürzeres zweites Borstchen. Der Hinterleib des Männchens ist schwärzlich grau, das lehmgelbliche Hypopygium von mittlerer Größe; am weiblichen Hinterleibe sind die vier ersten Abschnitte schwärzlich grau, die folgenden röthlich gelb. Beine mehr bräunlich gelb, die Hinterschenkel mit kaum deutlichem braunem Punkte an der Spitze; Vorderchenkel zuweilen etwas gebräunt; die Vordersehnen sind gewöhnlich in ansehnlicher Ausdehnung gebräunt und zuweilen zeigt sich auch an den Hinterschienen eine ziemlich verbreitete Bräunung, während eine solche an den Mittelschienen nur sehr selten vorhanden ist. Vorder- und Hinterfüße schwarzbraun, Mittelfüße gegen die Spitze hin gebräunt. Hinterschenkel des Männchens an der Basis der Unterseite mit einer Anschwellung, welche dicht mit kurzen schwarzen Borstchen besetzt ist; jenseit dieser Anschwellung findet sich eine ziemlich tiefe Ausbuchtung; die Hinterschienen des Männchens sind an der Spitze nach unten hin ansehnlich erweitert und auf der Außenseite flach gedrückt. Flügel gelbbraunlich getrübt; die Borstchen der Flügelrippe wenig zahlreich.

Das Männchen dieser Art wurde von Zeller im Juli auf den Stellerschen Alpen gefangen; das Weibchen erhielt ich von Herrn Schmidt in Baybach.

### Gen. 6. *Oecothea*.

Charakter: Eine Schulterborste und eine Borste unmittelbar über den Vorderhüften; vier Borsten in jeder der mittleren Borstenreihen des Thorax. Augen außerordentlich klein. Fühlerborste sehr dünn und außerordentlich verlängert. Das Kinn groß und breit, von horniger Beschaffenheit. Die Mittelschienen bei beiden Geschlechtern beborstet; die Hinterschenkel des Männchens bei keiner Art auf der Unterseite ausgeschnitten.

Die *Oecothea*-Arten stimmen in ihrer Organisation, besonders im Baue des Kopfes und aller seiner Theile, wie der Fühler, des

Rüssels u. s. w., mit den *Eccoptomera*-Arten sehr überein, unterscheiden sich von ihnen aber leicht durch die beborsteten Mittelschenkel, das behaarte Schildchen, das größere Hypopygium und die viel längere Beborstung der Flügelrippe.

Spec. 1. *Oecoth. fenestralis* Fall. ♂ & ♀. — *Obscure cinerea*, capite, scutello, abdominis apice pedibusque lutescentibus, tertio antennarum articulo nigro. — Long. corp.  $1\frac{2}{3}$  —  $2\frac{1}{3}$  lin. — long. al.  $1\frac{11}{12}$  —  $2\frac{1}{3}$  lin. —

Synon. *Helomyza fenestralis* Fallen, *Heterom.* 5. 5.

*Helomyza fenestralis* Meigen, *Syst. Besch.* VI. 56. 18.

*Helomyza fuscipennis* Meigen, *Syst. Besch.* VI. 59. 28.

*Helomyza fenestralis* Zetterstedt, *Dipt. Scand.* VI. 2460. 28.

Afchgrau. Augen klein, gerundet. Das dritte Fühlerglied schwarz, die beiden ersten Fühlerglieder braungelb, zuweilen dunkler, selten ebenfalls schwarz. Rüssel braun; Taster gelb. Oberseite des Thorax gewöhnlich mit sechs schwarzen Flecken, auf welchen die Borsten der mittleren Reihen stehen, welche aber zuweilen gar nicht wahrnehmbar sind; mitunter zeigt sich auch auf dem Vorderrande des Thorax die Spur einer schwärzlichen Mittellinie. Die Schulterecken gewöhnlich lehmgelblich. Schildchen lehmgelblich, doch von der Wurzel aus in sehr verschiedener Ausdehnung, zuweilen bis fast zur Spitze hin grau gefärbt. Brustseiten graubraun oder schwarzbraun; oberhalb der Mittelhülfe steht nur eine Borste. Hinterleib schwarzgrau; bei dem Weibchen ist er gewöhnlich vom 6. Abschnitte an rothgelb gefärbt, doch finden sich auch Exemplare, bei denen diese rothgelbe Färbung fehlt; bei dem Männchen pflegt nur das ziemlich große Hypopygium lehmgelb oder röthlich lehmgelb gefärbt zu sein, indessen hat zuweilen auch ein Theil des letzten Hinterleibsabschnitts diese Färbung. Beine nur bei unreifen Exemplaren lehmgelb, sonst mehr braungelb; die Vorder- und Hinterfüße gewöhnlich braun, während an den Mittelfüßen nur die Spitze der einzelnen Glieder braun zu sein pflegt; Exemplare mit viel dunkler gefärbten Beinen sind nicht selten; bei einzelnen sind Vorderschenkel und Borderschienen fast ganz braun, Mittel- und Hinter-schienen wenigstens an der Spitze gebräunt, Vorder- und Hinterfüße braunschwarz, Mittelfüße mit braunschwarzer Spitze des ersten Gliedes und von der Mitte des dritten Gliedes an ganz und gar braunschwarz. Flügel mit deutlicher brauner Trübung; die kleine Querader gewöhnlich mit der Spur dunkler Säumung, von welcher sich um die hintere Querader nur selten und auch dann nur eine sehr schwache Spur zeigt; die Borstchen der Flügelrippe verhältnißmäßig sehr lang.

Vom Mai an bis in den Herbst im mittleren und nördlichen Europa gemein; ich besitze sie auch aus Sibirien.

Anmerkung 1. Das Fallen's Beschreibung der *Holom. fenestralis* auf gegenwärtige Art bezogen werden muß, geht sowohl aus dieser Beschreibung selbst, als aus einem von Fallen an Wiedemann mitgetheilten typischen Exemplare hervor. — Von Meigen's *Holom. fuscipennis* habe ich das typische Exemplar in der Winthem'schen Sammlung zu untersuchen Gelegenheit gehabt; es ist ein Männchen. Ich vermag mich nicht davon zu überzeugen, daß es von *Oecoth. fenestralis* verschieden sei, obgleich die Flügel etwas stärker getrübt sind, als bei allen Exemplaren, welche ich von *Oecoth. fenestralis* besitze; in allem Uebrigen vermag ich auch nicht den geringfügigsten Unterschied zu entdecken.

Anmerkung 2. *Oecoth. fenestralis* ist in ihrer Färbung etwas veränderlich, namentlich in der Färbung der beiden ersten Fühlerglieder, des Schildchens, der Brustseiten und der Beine. Ich glaube nicht, daß unter diesen Abänderungen verschiedene Arten verborgen sind, halte aber ein genaueres Studium derselben noch für recht sehr nothwendig. — Recht auffallend sind mir Exemplare mit merklich kleineren Augen gewesen; als ich die ersten solchen Stücke kennen lernte, zweifelte ich nicht im Geringsten, eine gute, durch dunklere Fühlerbasis, dunklere Beine und besonders durch die kleineren Augen sicher unterschiedene Art vor mir zu haben; die allmällige Untersuchung von einer größeren Anzahl von Exemplaren läßt mich an den Artrechten vollständig zweifeln, da mir alle jene Unterschiede durch die allmälligsten Uebergänge ausgeglichen zu werden scheinen.

**Spec. 2.** *Oecoth. praecox*, nov. sp. ♂. — Testacea, thoracis dorso segmentorumque abdominalium singulorum basi cinerascens, antennis rufis. — Long. corp.  $2\frac{1}{2}$  lin. — long. al.  $3\frac{1}{12}$  lin. —

Augen nach Verhältniß der Körpergröße erheblich kleiner, als bei *Oecoth. fenestralis*. Die Fühler roth. Thorax ziegelroth oder mehr lehmgelb, der größte Theil seiner Oberseite und die Mitte der Brustseiten grau; die Borsten der Mittelreihen des Thorax stehen auf kleinen schwarzen Fleckchen. Schildchen ganz und gar lehmgelblich. Hinterleib gewöhnlich mehr ziegelrothlich als lehmgelblich, die vorderen Abschnitte desselben gewöhnlich von ihrer Basis aus in großer Ausdehnung graulich überlaufen. Das mäßig große Hypopygium mit dem Hinterleibe gleichfarbig. Beine mehr bräunlichgelb als lehmgelb, die Füße gegen das Ende hin nur wenig brauner; die Behaarung derselben ist ganz so, wie bei *Oecoth. fenestralis*. Flügel verhältnißmäßig größer als bei dieser, ziemlich stark bräunlich getrübt; die Queradern mit schwacher dunklerer Säumung.

Ich verdanke die Mittheilung des Männchens dieser Art Herrn Förster in Aachen.

Anmerkung. Daß *Oecoth. praecox* von *Oecoth. fenestralis* wirklich verschieden ist, scheint mir nicht zweifelhaft; die erheblichere Größe, die kleineren Augen und die verhältnißmäßig längeren Flügel unterscheiden sie mit Bestimmtheit. Die große Uebereinstimmung, welche beide Arten in allen übrigen plastischen Merkmalen zeigen, läßt vermuthen, daß die *Oecoth.*-Arten in dieser Beziehung überhaupt nur wenig von einander abweichen.

## Gen. 7. **Blepharoptera.**

Charakter: Eine Schulterborste und eine Borste unmittelbar über den Vorderhüften; vier Borsten in den mittleren Borstenreihen des Thorax, zwei einander genäherte Borstchen an der Mitte des Hinterrandes des Thorax. Augen von mittlerer oder etwas mehr als mittlerer Größe, gerundet. An jeder Seite der Stirn vor der seitlichen Scheitelborste zwei Borsten. Das dritte Fühlerglied ziemlich groß, vollkommen kreisrund; die Fühlerborste lang und ziemlich dünn, aber nie auffallend verlängert. Schildchen nackt. Hypopygium gewöhnlich ziemlich groß. Borderrand der Flügel deutlich beborstet; die sechste Längsader bis zum Flügelrande laufend.

Die *Blepharoptera*-Arten unterscheiden sich von den Arten der Gattungen *Eccoptomera* und *Oecoth.* durch die völlig kreisrunde Gestalt und erheblichere Größe des dritten Fühlergliedes, welches bei jenen stets eine etwas unregelmäßige Gestalt hat, durch die geringere Länge der Fühlerborste, durch die erheblichere Größe der Augen, durch die viel geringere Entwicklung des Kinns; durch die Anwesenheit von zwei genäherten Borstchen an der Mitte des Hinterrandes des Thorax u. s. w. — Von den *Oecoth.*-Arten unterscheiden sie sich außerdem noch durch das kahle Schildchen und durch die beborsteten Mittelschienen. — Von den *Heteromyza*-Arten unterscheiden sie die bei beiden Geschlechtern breite Stirn, die viel kleineren Augen, die Größe der Anebelborsten und die deutliche Beborstung der Flügelrippe. Am nächsten stehen sie den *Tephrochlamys*-Arten, bei denen aber die mittleren Borstenreihen des Thorax nicht je vier, sondern nur je drei Borsten haben.

Wenn man die Gattung *Blepharoptera* in dem Umfange nimmt, wie ich es hier gethan habe, so bleiben in ihr immer noch Arten von ziemlich verschiedener Organisation vereinigt, so daß bei dem Bekanntwerden von mehr Arten eine Zerlegung derselben in mehrere Gattungen nothwendig werden wird.

## Uebersicht der Arten.

1. { Die untere Hälfte der Brustseiten ist überall außer der gewöhnlichen Behaarung mit zarter Pubescenz bedeckt . . . . . 2.  
 1. { Die untere Hälfte der Brustseiten nur mit der gewöhnlichen Behaarung, ohne zarte Pubescenz . . . . . 3.  
 2. { Das dritte Fühlerglied roth . . . . . sp. 1. spectabilis nov. sp.  
 2. { Das dritte Fühlerglied schwarzbraun . . . . . sp. 2. caesia Meig.  
 3. { jederseits mehrere Knebelborsten . . . . . 4.  
 3. { jederseits nur eine Knebelborste . . . . . 5.  
 4. { der ganze Körper schwarzgrau . . . . . sp. 3. modesta Meig.  
 4. { der Hinterleib ziegelröthlich . . . . . sp. 4. serrata Linn.  
 5. { über den Mittelhüften mehr als eine starke Borste . . . . . 6.  
 5. { über den Mittelhüften nur eine starke Borste . . . . . 7.  
 6. { Hinterkopf und Oberseite des Thorax etwas glänzend sp. 5. biseta, nov. sp.  
 6. { Hinterkopf und Oberseite des Thorax völlig matt . sp. 6. iners Meig.  
 7. { Flügelrippe außerordentlich kurz beborstet . . . . . sp. 7. flavicornis nov. sp.  
 7. { Flügelrippe lang oder ziemlich lang beborstet . . . . . 8.  
 8. { Körper ganz gelb . . . . . sp. 8. ruficornis Meig.  
 8. { Körper nicht ganz gelb . . . . . 9.  
 9. { Brustseiten gelb . . . . . 10.  
 9. { Brustseiten grau . . . . . 11.  
 10. { Flügelrippe dicht beborstet . . . . . sp. 9. inscripta Meig.  
 10. { Flügelrippe weitläufig beborstet . . . . . sp. 10. variabilis nov. sp.  
 11. { Schenkel nicht verdickt . . . . . sp. 11. cineraria nov. sp.  
 11. { Schenkel verdickt . . . . . 12.  
 12. { Körperfärbung schwarzgrau . . . . . sp. 12. crassipes nov. sp.  
 12. { Körperfärbung aschgrau . . . . . sp. 13. pusilla nov. sp.

Spec. 1. *Blepharopt. spectabilis*, nov. sp. ♂ & ♀. — *Cinerea*,  
 antennis rufis, abdomine latericio, pleurarum dimidio infe-  
 riore subtiliter pubescente. — Long. corp.  $3\frac{1}{4}$ — $3\frac{1}{2}$  lin. —  
 long. al.  $3\frac{7}{12}$ — $3\frac{3}{4}$  lin. —

Aschgrau. Augen von mittlerer Größe. Fühler ziemlich dun-  
 kelroth. Alle Borsten des Thoraxrückens stehen auf deutlichen schwar-  
 zen Fleckchen; außerdem zeigt sich gewöhnlich eine feine schwärzliche  
 Mittellinie. Das Schildchen nur an der äußersten Spitze lehmgelblich.  
 Die Oberhälfte der Brustseiten ist, wie bei allen anderen Arten der  
 Gattung, unbehaart; die Unterhälfte der Brustseiten ist außer  
 mit den gewöhnlichen Haaren überall noch mit feiner und

ziemlich dichter schwärzlicher Behaarung besetzt. Den Hinterleib habe ich an lebenden Exemplaren nie anders als ganz ziegelroth gesehen, nach dem Tode nimmt aber oft ein großer Theil der vorderen Hinterleibsabschnitte, besonders bei dem Männchen, eine aschgraue Färbung an. Das Hypopygium ist ziemlich klein, mit dem Hinterleibe gleichfarbig und mit ziemlich langer und zarter schwärzlicher Behaarung besetzt. Beine rothgelb oder mehr rothbräunlich; die Vorderfüße in sehr großer Ausdehnung, zuweilen bis fast zur Basis hin dunkelbraun oder schwarzbraun; die Mittel- und Hinterfüße gegen die Spitze hin gebräunt; auch die Vordersehnen sind zuweilen gebräunt. Flügel von verhältnißmäßig beträchtlicher Größe, mit deutlicher gelbbrauner Trübung und mit braunen Adern; die zweite Längsader hat oberhalb der kleinen Querader eine ziemlich auffallende Biegung.

Ich habe die Art auf den Krainer Alpen gefunden. Ein Männchen aus der Gegend von Marseille findet sich in der Winthem'schen Sammlung.

Anmerkung. Ein von Zeller auf der Insel Lagosta gefangenes, nur 3 Linien langes Weibchen halte ich blos für Größenabänderung gegenwärtiger Art, da es sich von den normalen Weibchen lediglich durch etwas mehr vortretenden Stirnrand unterscheidet.

Spec. 2. *Blepharopt. caesia* Meig. ♂ & ♀. — *Cinerea*, tertio antennarum articulo nigro, abdominis apice latericio, abdomine in immaturis interdum fere toto latericio. — Long. corp.  $2\frac{5}{8}$  — 3 lin. — long. al.  $3\frac{1}{4}$  —  $3\frac{1}{3}$  lin. —

Synon. *Helomyza caesia* Meigen, Syst. Besch. VI. 56. 17.

Aschgrau. Augen von mittlerer Größe; Backen breit. Das dritte Fühlerglied braunschwarz; die beiden ersten Fühlerglieder stets viel heller. Alle Thoraxborsten stehen auf ansehnlichen schwarzen Flecken; zuweilen findet sich auch die Spur einer schmalen und unvollständigen schwärzlichen Mittellinie. Schildchen an der äußersten Spitze nur in geringer Ausdehnung gelblich. Die Unterseite der Brustseiten ist außer den gewöhnlichen Haaren noch mit dichter und zarter schwärzlicher Behaarung besetzt. Hinterleib aschgrau; der Hinterrand des vierten Abschnitts und die ganzen folgenden Abschnitte sind bei beiden Geschlechtern gewöhnlich ziegelrothlich gefärbt. Das mäßig große Hypopygium des Männchens mit zarter, aber ziemlich langer schwärzlicher Behaarung. Beine lehmgelb, die Füße gegen das Ende hin gebräunt; zuweilen sind auch die Vordersehenkel gebräunt, erscheinen dann aber in Folge der Bestäubung auf der Außenseite grau. Flügel verhältnißmäßig groß, glasartig, nur mit äußerst schwacher Trübung und mit braunen Adern; die

zweite Längsader hat, wie bei der vorigen Art, oberhalb der kleinen Querader eine ziemlich auffallende Biegung.

Ich besitze *Bleph. caesia* aus Deutschland, Italien und Kleinasien, habe auch Exemplare aus dem südlichen Frankreich gesehen.

Anmerkung 1. Bei unreifen Stücken ist zuweilen der ganze Hinterleib ziegelröthlich gefärbt, so daß diese dann der vorigen Art sehr ähneln und um so leichter mit ihr vermischt werden können, da sie auch in den meisten plastischen Merkmalen mit ihr übereinstimmen. Da auch bei ihnen das dritte Fühlerglied schwarz ist und die Backen stets etwas breiter als bei *Blepharopt. spectabilis* sind, so lassen sie sich bei einiger Aufmerksamkeit recht wohl von ihr unterscheiden.

Anmerkung 2. Als *Helom. caesia* befindet sich in der Winthem'schen Sammlung ein Männchen gegenwärtiger Art, neben welchem ein Weibchen von *Tephrochl. ruiventris* steht. Auf letztere läßt sich Meigen's Beschreibung von *Helom. caesia* natürlich ganz und gar nicht beziehen, während sie auf ersteres recht wohl paßt. In Meigen's eigener Sammlung befindet sich als *Helom. caesia* die vorher unter diesem Namen beschriebene Art.

**Spec. 3.** *Blepharopt. modesta* Meig. ♂ & ♀. — *Ex nigro cinerea, abdomine concolore, setis mystacinis utrinque pluribus.* — Long. corp.  $1\frac{11}{12}$  —  $2\frac{1}{2}$  lin. — long. al.  $2\frac{1}{3}$  —  $2\frac{5}{6}$  lin.

Synon. *Helomyza modesta* Meigen, Syst. Besch. VII. 369. 39.

? *Helomyza geniculata* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2451. 18.

Schwärzlichgrau. Die beiden ersten Fühlerglieder braunroth oder braun, das dritte schwarz, selten nur braunschwarz. Augen groß; Backen nur von mittlerer Breite. Jederseits mehrere Knebelborsten. Der Rüssel schwarzbraun; Taster bei weniger ausgefärbten Exemplaren braunroth und gegen die Spitze hin braun, bei ausgefärbteren rothbraun. Die gewöhnlichen Thoraxborsten stehen auf etwas dunkleren Flecken, welche aber durchaus keine bestimmte Begrenzung haben und sich oft fast zu Längsstriemen vereinigen; außerdem zeigt sich gewöhnlich die verwaschene Spur einer schwärzlichen Mittelstrieme. Schildchen mit der Oberseite des Thorax gleichfarbig. Auf der Oberhälfte der Brustseiten steht unmittelbar vor der vor der Flügelwurzel herablaufenden Naht ein diese Art besonders auszeichnendes borstenartiges Härchen; zuweilen findet sich unterhalb desselben noch ein zweites. Hinterleib ganz und gar schwarzgrau. Das Hypopygium nicht sehr groß, schwarzgrau und schwarz behaart. Beine schwarz; bei den dunkelsten Exemplaren sind nur die Spitze der Hüften, Schenkelknopf und Knie bräunlichgelb; bei minder ausgefärbten Stücken sind die Schienen nur braun, die gelbe Färbung der Knie breitet sich auf den Schienen viel weiter aus und tritt oft auch auf der Basis der vorderen Füße auf. Flügel graulichglasartig; Mandmal etwas bräunlich. —

Diese in Mitteleuropa sehr gemeine Art stellt sich mit dem ersten Thaumwetter, oft schon im Februar, ein, und ist dann bis gegen den Juni häufig; später im Jahre habe ich nur einzelne Exemplare gefangen.

Anmerkung. Ich habe keinen sicheren Beweis dafür, daß obige Art wirklich Meigen's *Helom. modesta* ist, halte aber die Richtigkeit der Bestimmung für höchst wahrscheinlich. Meigen nennt die Fühler dunkelbraun, während die beiden ersten Fühlerglieder der beschriebenen Art braunroth sind und das dritte Glied fast stets schwarz ist. Da Meigen die abweichende Färbung der beiden ersten Fühlerglieder auch in der Beschreibung anderer Arten unerwähnt läßt, so glaube ich nicht, daß man deshalb genöthigt ist, *Helom. modesta* für eine andere Art zu halten. — *Helom. geniculata* Zett. habe ich lediglich deshalb als Synonym zu gegenwärtiger Art gesetzt, weil ich letztere mehrfach unter dieser, wie ich glaube, irrthümlichen Bestimmung in anderen Sammlungen gesehen habe.

Spec. 4. *Blepharopt. serrata* Linn. ♂ & ♀. — *Obscure cinerea, abdomine latericio, setis mystacinis utrinque compluribus.* — Long. corp.  $2\frac{1}{3}$ —3 lin. — long. al.  $2\frac{5}{6}$ — $3\frac{1}{12}$  lin. —

Synon. *Musca serrata* Linné, Faun. Suec. II. 1847.

*Musca latrinarum* Degeer, Jns. VI. 31. 10. Tab. I. 15.

*Helomyza serrata* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2450. 17.

? *Helomyza geniculata* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2451. 18.

Ziemlich dunkel aschgrau. Die beiden ersten Fühlerglieder düsterroth oder rothbraun, das dritte Fühlerglied schwarz. Augen nur von mittlerer Größe; Backen breit; jederseits mehrere Anebelborsten. Rüssel braun; Taster roth, oder rothbraun. Die Borsten der mittleren Borstenreihen des Thorax stehen auf sehr undeutlichen dunklen Flecken; außerdem zeigt sich eine undeutliche schwärzliche Mittellinie. Schildchen stets ganz grau. Unterhälfte der Brustseiten nur mit den gewöhnlichen Haaren, welche aber zahlreicher als bei den ihr ähnlichen Arten sind. Der ganze Hinterleib ziegelroth. Das kleine Hypopygium mit ziemlich zarter, schwarzer Behaarung. Beine rothbräunlich, die Füße gegen das Ende hin braun, die Vorderfüße gewöhnlich fast ganz dunkelbraun; die Vordersehenkel sind häufig erheblich gebräunt. Bei manchen Exemplaren, besonders häufig bei süd-europäischen, ist die Färbung aller Beine viel brauner; die Mittel- und Vorderbeine derselben sind dunkelbraun und die Vordersehenkel schwarzbraun. Flügel mit deutlicher, gelbbraunlicher Trübung; Randmal entschiedener gelbbraunlich; die Flügelrippe mit ziemlich ansehnlicher Behorftung.

In ganz Europa bis zu den südlichsten Theilen desselben häufig.

Anmerkung. Ich halte es für vollkommen gerechtfertigt, gegenwärtige Art für Linné's *Musca serrata* zu nehmen, da die kurze Beschreibung in der Fauna suecica in der That auf diese Art am besten paßt. Fallen's *Helom. serrata* ist ein Gemenge aus allen gegenwärtiger Art ähnlichen *Blepharoptera*- und *Tephrochlamys*-Arten, so daß sie nicht füglich als Synonymon aufgeführt werden kann. — Herrn Zetterstedt's *Helom. serrata* ist dagegen eine reine Art und mit der oben beschriebenen einerlei. Ob seine *Helom. geniculata* mehr als die oben erwähnte Varietät der *Blepharopt. serrata* mit dunkelgefärbten Beinen ist, scheint mir sehr zweifelhaft. — Meigen's *Helom. serrata* gehört nicht hierher, sondern ist eine *Tephrochlamys*. Die ächte *Blepharoptera serrata* Linn. scheint er entweder gar nicht gekannt, oder mit seiner *Helom. rufiventris*, welche ebenfalls zur Gattung *Tephrochlamys* gehört, vermengt zu haben.

Spec. 5. *Blepharopt. biseta*, nov. sp. ♂. — Flava occipite, thoracis dorso scutelloque nitentibus, pleuris supra coxas intermedias setas duas ferentibus, tarsis anticis non dilatatis. — Long. corp. 3—3 $\frac{1}{12}$  lin. — long. al. 3 $\frac{3}{4}$ —3 $\frac{5}{6}$  lin. —

Gelb. Stirn und Fühler lebhaft obergelb, matt; die vorderen der beiden seitlichen Stirnborsten dünn und sehr kurz. Augen groß; Backen nur von mittlerer Breite; jederseits eine lange und starke Knebelborste. Der Hinterkopf etwas glänzend, mit zwei feinen braunen Linien, welche ziemlich entfernt von einander liegen und nach den Scheitellecken der Stirn aufsteigen. Oberseite des Thorax ebenfalls etwas glänzend, unpunktirt, nicht selten mit zwei unvollständigen bräunlichen Längsstriemen, auf welchen die mittleren Borstenreihen stehen. Schildchen ebenfalls etwas glänzend. Brustseiten hellgelb und matt; unmittelbar unter der Flügelwurzel mit einer kleinen braunschwarzen Schwiele, über der Mittelhälfte stets mit zwei starken Borsten; die Unterhälfte derselben nur mit der gewöhnlichen Behaarung. Hinterleib im Leben ganz und gar gelb, nach dem Vertrocknen oft mit unregelmäßigen grauen Stellen. Das ziemlich kleine Hypopygium mit schwarzer Behaarung. Beine gelblich; die Vorderfüße gewöhnlich schon von der Spitze des zweiten Gliedes an geschwärzt; an den Mittel- und Hinterfüßen sind gewöhnlich nur die letzten Glieder dunkel gefärbt. Die Unterseite der Schenkel ist von auffallend dichter, ziemlich zarter, schwarzer Behaarung besetzt, welche an den Vordersehenkeln etwas länger ist. Flügel groß, gelbgräulich getrübt; die hintere Querader mit schmaler, unter mäßiger Vergrößerung recht deutlich wahrnehmbarer, grauschwärzlicher Säumung; auch um das Ende der nach der Flügelspitze laufenden drei Längsadern zeigt sich die Spur einer sehr schmalen und noch weniger deutlichen Säumung ähnlicher Art; die kleine Querader hat keine bemerkbare Säumung; die erste Längs-

ader und die Hilfsader sind ziemlich kurz; die Borstchen der Flügelrippe sind von ansehnlicher Größe.

Ich fand von dieser schönen Art einige Männchen im Juli auf dem Wiener Schneeberge und auf der Saualp.

Spec. 6. *Blepharopt. iners* Meig. ♂ & ♀. — Testacea, tota opaca, thoracis dorso et abdomine praeter apicem saepe cinereis, pleuris supra coxas intermedias setas complures ferentibus tarsis anticis dilatatis. — Long. corp.  $3\frac{5}{12}$ — $3\frac{3}{4}$  lin. — long. al.  $3\frac{5}{12}$ — $3\frac{3}{4}$  lin. —

Synon. *Helomyza iners* Meigen, Syst. Besch. VI. 57. 22.

Diese im Uebrigen sehr kenntliche Art ist in der Körperfärbung höchst veränderlich. Gewöhnlich hat sie ein mattes, hellgelbbraunliches, sich fast dem Isabellenfarbenen näherndes Colorit, nicht selten ist aber der größte Theil der Oberseite des Thorax, sowie der Hinterleib, mit Ausnahme seiner Spitze, dunkelashgrau gefärbt; zuweilen hat auch ein Theil des Hinterkopfes, der Hinterrücken und selbst ein Theil der Brustseiten diese Färbung. Stirn über den Fühlern gelb, oben rothroth, was sich weit auf den Scheitel hinauf erstreckt; am Seitenrande hat sie nur oben eine äußerst schmale, weiße Säumung. Fühler nicht sehr groß; die beiden ersten Fühlerglieder roth, das dritte rothbraun oder doch braunroth. Augen ziemlich klein gerundet. Backen sehr breit; jederseits eine Knebelborste. Die gewöhnliche Behaarung des Thorax rauh; die Borsten der mittleren Reihen stehen auf sehr kleinen, oft nicht deutlich wahrnehmbaren Fleckchen; gewöhnlich ist auch eine vorn und hinten abgekürzte dunklere Mittelinie sichtbar, welche bei den hellen Exemplaren nur bräunlich ist, während sie bei denjenigen Stücken, bei denen die Oberseite des Thorax, mit Ausnahme der Schulterecken, des Seitenrandes und der Hinterecken, grau ist, eine ziemlich schwärzliche Färbung hat. Schildchen etwas gewölbt. Die Brustseiten haben über der Mittelhälfte bei kleineren Exemplaren gewöhnlich nur zwei, bei größeren drei starke Borsten; die Unterhälfte derselben hat nur die gewöhnliche Behaarung. Hinterleib des Weibchens häufig dunkelgrau, die äußerste Wurzel, den Hinterrand des fünften Abschnittes und die ganzen folgenden Abschnitte ausgenommen.

Auch bei dem Männchen ist zuweilen der Hinterleib, mit Ausnahme der äußersten Wurzel und des kleinen Hypopygiums grau. Beine bräunlichgelb; Vorderfüße von der Spitze des zweiten Gliedes an geschwärzt; das zweite, dritte und vierte Glied der Vorderfüße bei beiden Geschlechtern von ansehnlicher Breite; auch die Mittel- und Hinterfüße sind gegen das Ende hin stets in ansehnli-

cher Ausdehnung schwarzbraun gefärbt. Die Vorderschenkel des Männchens haben auf der Unterseite außer den gewöhnlichen langen Borsten nur kurze Behaarung; Mittel- und Hinterschenkel desselben sind auf der Unterseite dicht mit kurzen, schwarzen Stachelborsten besetzt. Die Hinterschenkel haben bei beiden Geschlechtern auf der Oberseite vor der Spitze drei, selten nur zwei hintereinander stehende Borsten. Die Sporen der Mittelschienen sind bei dem Männchen deutlich gekrümmt; bei dem Weibchen läßt sich von einer Krümmung derselben kaum eine Spur entdecken. Flügel sehr stark gelbbraunlich getrübt; Borsten der Flügelrippe von ziemlich ansehnlicher Größe.

In verschiedenen Gegenden Deutschlands; wie es scheint, überall selten. Aus Schlesien erhielt ich die Art von Herrn Dr. Schneider.

Anmerkung 1. Ich habe früher die zum großen Theile grau gefärbten Exemplare für eine eigene Art gehalten, bin jetzt aber von der Unhaltbarkeit dieser Trennung überzeugt.

Anmerkung 2. Meigen erhielt das als Helom. inors beschriebene Exemplar von Winthem. Das in der Winthem'schen Sammlung als Helom. inors aufbewahrte und von mir verglichene Exemplar ist ein Männchen der unter diesem Namen oben beschriebenen Art.

**Spec. 7. Blepharopt. flavicornis nov. sp. ♀. — Cinerea. abdomine latericio, antennis flavis, setulis costae brevissimis. — Long. corp. 2 lin. — long. al. 2 $\frac{1}{6}$  lin. —**

Afchgrau. Augen verhältnißmäßig groß, rund; Backen kaum von mittlerer Breite, jederseits eine Knebelborste. Fühler lebhaft ochergelb; Fühlerborste kurz. Taster ziemlich ochergelb. Thorax aschgrau; die gewöhnlichen Borsten desselben stehen auf kleinen dunkeln Fleckchen; zwischen den mittleren Borstenreihen zeigt sich zuweilen der vordere Anfang von zwei schwärzlichgrauen Strahlen. Schildchen ganz aschgrau. Auf der Oberhälfte der Brustseiten steht unmittelbar vor der vor der Flügelwurzel herabsteigenden Naht eine schwarze Borste und über derselben noch ein oder zwei borstenartige Härchen; Unterhälfte der Brustseiten nur mit der gewöhnlichen Behaarung und über der Mittelhälfte mit einer Borste. Hinterleib ziegelroth, nach dem Eintrocknen zuweilen an der Basis in verschiedener Ausdehnung grau. Beine rothbräunlich; Füße gegen das Ende hin ziemlich dunkelbraun. Flügel glasartig, etwas gelbgraulich getrübt; das Randmal schmal; die Borstchen der Flügelrippe außerordentlich kurz.

Ich habe diese Art nur einmal bei Meseritz gefangen; sie mag wohl weniger selten, als nur übersehen sein.

Spec. 8. *Blepharopt. ruficornis* Meig. ♂ & ♀. — Flava opaca, thoracis dorso saepe subcinerascete, pleuris supra coxas intermedias setam unicam ferentibus. — Long. corp. 2—2<sup>5</sup>/<sub>12</sub> lin. — long. al. 2<sup>5</sup>/<sub>12</sub>—2<sup>3</sup>/<sub>4</sub> lin. —

Synon. *Helomyza ruficornis* Meigen, Syst. Besch. VI. 60. 30.

Gelb, matt. Fühler ochergelb, die zweite Hälfte des dritten Gliedes gewöhnlich etwas bräunlich; Fühlerborste ziemlich kurz, mit etwas deutlicherer Pubescenz als bei den meisten anderen Arten. Augen groß, rund; Backen ziemlich schmal; jederseits eine sehr lange Knebelborste. Die Oberseite des Thorax hat gewöhnlich zum Theil eine graue Grundfarbe, welche aber von der gelben Bestäubung derselben sehr verdeckt wird; am häufigsten tritt sie in der Form von zwei sehr breiten, abgekürzten Seitenstrahlen auf; die gewöhnlichen Borsten stehen auf sehr kleinen, wenig bemerkbaren dunkleren Punkten. Schildchen ziemlich flach. Brustseiten über der Mittelhälfte stets nur mit einer langen, aber nicht sehr starken Borste. Hinterleib im Leben stets ganz gelb, nach dem Eintrocknen zuweilen mit grauen Flecken oder ganz und gar bräunlichgelb. Das Hypopygium ziemlich dick. Beine gelb; bei minder ausgefärbten Stücken zeigen die Füße kaum irgend eine Bräunung, während sie bei ausgefärbten deutlich gebräunt sind, doch nimmt auch bei diesen die Basis der hinteren Füße an der Bräunung nicht Theil. Die Unterseite der Schenkel des Männchens ist, mit alleiniger Ausnahme der gewöhnlichen langen Borsten an der Unterseite der Vorderchenkel, nur feinhaarig. Flügel mit deutlicher lehmgelblicher Trübung; Flügelrippe sparsam beborstet.

Ich habe *Blepharopt. ruficornis* im Juli und August auf dem Harze gefangen, auch sonst einzeln bis in den Spätherbst gefunden. Dr. Scholz fand sie in Schlessien.

Anmerkung 1. Meigen erhielt diese Art von Winthem. Ich habe das typische Exemplar der Winthem'schen Sammlung genau untersucht, so daß die Richtigkeit der Bestimmung vollkommen gesichert ist. Es ist ein Weibchen, dessen Färbung sich bei dem Eintrocknen etwas verändert hat.

Anmerkung 2. *Blepharopt. ruficornis* ist der *Blepharopt. variabilis* nahe verwandt und kann allenfalls mit unausgefärbten Exemplaren derselben verwechselt werden, doch sind diese stets viel kleiner und, selbst wenn die graue Färbung des Hinterleibes noch nicht deutlich ausgebildet ist, zeigt doch die Oberhälfte des Hinterkopfes graue Färbung, was bei *Blepharopt. ruficornis* nie der Fall ist. — Ich besitze ein einzelnes Männchen, welches sich von dem der *Blepharopt. ruficornis* nur durch geringere Größe des dritten Fühlerglieds, etwas längere Fühlerborste und etwas weniger starke Schenkel unterscheidet, ihm in allem Uebrigen aber vollkommen gleicht. Es dürfte vielleicht einer eigenen, nahe verwandten Art angehören. Die Unterschiede sind aber der Art, daß sich nach nur einem Exemplare darüber nicht mit Bestimmtheit entscheiden läßt.

Spec. 9. *Blepharopt. inscripta* Meig. ♂. — Lutea, thoracis dorso obscure cinereo, setulis costae confertis, hypopygio maris minuto. — Long. corp.  $2\frac{1}{3}$  lin. — long. al.  $2\frac{1}{3}$  lin.

Synon. *Helomyza inscripta* Meigen, Syst. Besch. VI. 59. 26.

Dunkelgelb, Oberseite des Thorax mit Ausnahme der Schulterecken und des Seitenrandes dunkelgrau. Stirn etwas schmaler als bei den meisten anderen Arten; auch die vordere der beiden seitlichen Stirnborsten ist ziemlich lang und schlank. Der obere Theil des Hinterkopfs dunkelgrau. Fühler roth oder fast braunroth, das ziemlich große dritte Glied auf seiner Oberhälfte gewöhnlich dunkelbraun, Fühlerborste von mäßiger Länge. Die gewöhnliche Behaarung der Oberseite des Thorax ist rau; die einzelnen Härchen scheinen auf überaus kleinen und deshalb nicht deutlich wahrnehmbaren schwarzen Pünktchen zu stehen. Schildchen gelb, ziemlich flach. Brustseiten dunkelgelb, vor der abwärts laufenden Naht gewöhnlich etwas grau gefärbt; oberhalb der Mittelhälfte steht stets nur eine Borste; die Unterhälfte der Brustseite ist zwischen den Hüften ziemlich dicht schwarzborstig. Hinterleib dunkelgelb, nur in Folge des Eintrocknens zuweilen grauflecktig. Das Hypopygium sehr klein. Beine dunkelgelb, die Füße gebräunt; die sehr kräftigen Schenkel auf der Unterseite nur mit gewöhnlicher Behaarung. Flügel mit deutlicher gelbbrauner Trübung; das Randmal sehr schmal; die Flügelrippe mit verhältnißmäßig dichter, aber nicht langer Behaarung.

Bisher nur in Deutschland beobachtet.

Anmerkung. Die Bestimmung ist durch den Vergleich des typischen Exemplars in der Winthem'schen Sammlung gesichert. — *Blepharopt. inscripta* steht in ihrer Organisation der *Blepharopt. crassipes* am nächsten, von der sie sich aber durch die gelbe Farbe der Brustseiten und des Hinterleibes und durch das sehr kleine Hypopygium leicht unterscheidet.

Spec. 10. *Blepharopt. variabilis*, nov. sp. ♂ & ♀. — Flava, thoracis dorso et abdomine, apice tamen excepto, pallide cinereis, setulis costae raris, hypopygio maris magno. — Long. corp.  $1\frac{2}{3}$  —  $1\frac{11}{12}$  lin. — long. al. 2 —  $2\frac{1}{6}$  lin. —

Hellgelb, der obere Theil des Hinterkopfs, die Oberseite des Thorax mit Ausnahme der Schulterecken und des Seitenrandes, so wie der Hinterleib aschgraulich. Stirn nach vorn hin etwas schmaler; die vordere der beiden seitlichen Stirnborsten klein. Fühler ochergelb; das dritte Glied derselben hat bei allen Weibchen meiner Sammlung einen den größten Theil seiner Fläche einnehmenden braunen Fleck, welcher sich bei keinem der Männchen findet, so daß er eine Auszeichnung des weiblichen Geschlechts zu

sein scheint. Fühlerborste nicht sehr lang. Augen groß, rund; Backen schmal; jederseits eine sehr lange Knebelborste. Oberseite des Thorax ohne jede Spur von Punktirung; die gewöhnliche Behaarung derselben fein und sehr zerstreut. Schildchen ziemlich flach, auf der Mitte gewöhnlich graulich. Hinterrücken graulich. Brustseiten gelb, doch auf ihrem hinteren Theile zuweilen undeutlich hellgraulich gefleckt, über der Mittelhälfte mit einer einzelnen sehr langen, aber nicht sehr starken Borste; die Unterhälfte derselben ist zwischen den Hüften nicht sehr dicht beborstet. Hinterleib grau, bei dem Weibchen gewöhnlich vom siebenten Abschnitte an gelb; bei dem Männchen ist nur das verhältnißmäßig große und dicke Hypopygium gelb gefärbt. Beine gelb; die Färbung der Füße ist sehr veränderlich, bei dem Männchen, wie es scheint, gewöhnlich heller als bei dem Weibchen; ich besitze Exemplare, bei denen sie kaum deutlich gebräunt sind, während sich bei den meisten der größte Theil derselben braun zeigt; ja bei einigen Weibchen sind fast die ganzen Füße schwarzbraun. Die ziemlich kräftigen Schenkel des Männchens haben auf der Unterseite nur gewöhnliche Behaarung. Flügel mit graugelblicher Trübung; Flügelrippe sparsam beborstet.

Deutschland; Dr. Scholz fand sie im Juli in Schlessen, ich im Juli und August auf dem Harze.

Spec. 11. *Blepharopt. cineraria*, nov. sp. ♀. — Ex flavo cinerea, antennis et abdominis apice latericis, humeris et scutello flavicantibus, pedibus flavis. — Long. corp.  $2\frac{1}{2}$  —  $3\frac{1}{6}$  lin. — long. al.  $2\frac{5}{6}$  —  $3\frac{1}{3}$  lin. —

Gelbgraulich, matt. Stirn nach vorn hin ein wenig schmaler; die vordere der beiden seitlichen Stirnborsten sehr klein. Fühler ziegelroth; das dritte Glied ziemlich klein, zuweilen auf seiner Oberseite etwas gebräunt. Augen sehr groß, gerundet; Backen schmal; jederseits eine lange und starke Knebelborste. Thorax gelbgraulich, die Grundfarbe der Schulterecken zwar rothgelblich, aber von der Bestäubung so überdeckt, daß sie mit der übrigen Thoraxfläche ziemlich gleichfarbig erscheinen. Die gewöhnliche Behaarung der Oberseite des Thorax ist ganz besonders sparsam und zerstreut; die einzelnen Härchen stehen auf überaus kleinen schwarzen Pünktchen, die gewöhnlichen Borsten auf größeren dunkeln Punkten. Wenn man den Thorax von hinten her betrachtet, so zeigt sich auch die Spur einer feinen schwärzlichen Mittellinie. Schildchen ziemlich flach; die Grundfarbe desselben ist auf der Mitte mehr schwärzlich, am Rande in ansehnlicher Ausdehnung gelblich, doch gewöhnlich überall von der Bestäubung so überdeckt, daß es auf der Mitte gelbgraulich, am Rande graugelblich erscheint. Brustseiten hellgrau, etwas weniger gelblichgrau als die Oberseite des Thorax, über der

Mittelhäfte nur mit einer starken Borste; die Unterhälfte derselben nur mit der gewöhnlichen Behaarung. Hinterleib gelbgrünlich, an der Spitze stets in ziemlicher Ausdehnung ziegelröthlich; das äußerste Ende desselben ist weniger zugespitzt als bei den meisten anderen Arten und dicht mit kurzen, fast borstenartigen Härchen besetzt. Beine gelblich; die hinteren Füße gegen das Ende hin gebräunt, die Vorderfüße fast bis zur Wurzel braun. Flügel mit deutlicher bräunlichgelber Trübung; Randmal schmal; die Borstchen der Flügelrippe von ansehnlicher Länge.

Ich habe das Weibchen in hiesiger Gegend gefangen, erhielt es auch aus Sachsen, so wie von Dr. Scholtz aus Schlessien.

Spec. 12. *Blepharopt. crassipes*, nov. sp. ♂. — *Mediocris*, *obscura cinerea*, *hypopygio magno pedibusque testaceis*, *pectore infra coxisque pilosissimis*. — Long. corp.  $2\frac{5}{12}$  —  $2\frac{7}{12}$  lin. — long. al.  $2\frac{7}{12}$  —  $2\frac{2}{3}$  lin. —

Schwärzlichgrau. Stirn etwas schmaler als bei den meisten anderen Arten. Die Oberhälfte des Hinterkopfs und der Scheitel schwarzgrau. Die vordere der beiden seitlichen Stirnborsten ist ebenfalls ziemlich lang. Fühler rothgelb oder roth, das dritte Glied ist ebenfalls zuweilen auf einem großen Theile seiner Außenseite braun; Fühlerborste ziemlich kurz, mit etwas deutlicherer Pubescens als bei den meisten anderen Arten. Augen groß, gerundet; Backen nur von mittelmäßiger Breite; jederseits eine lange Anebelborste. Die Behaarung der Oberseite des Thorax ist ziemlich dicht und rauh; die einzelnen Härchen stehen auf überaus kleinen schwarzen Pünktchen; zwischen den mittleren Borstenreihen bemerkt man zwei nahe nebeneinander liegende, vorn gewöhnlich sehr abgekürzte, nicht sehr deutliche braunschwärzliche Striemen; neben denselben zeigen sich zwei große, ähnlich gefärbte, aber noch undeutlichere Flecke, von denen der kleinere vor und der größere hinter der Quernaht liegt. Schildehen mit der Oberseite des Thorax gleichfarbig. Brustseiten heller aschgrau als die Oberseite des Thorax; zuweilen etwas bräunlich; Oberhalb der Mittelhäften steht zwar nur eine starke Borste, doch ist die Haarreihe, welche sie vor sich hat, aus längeren und borstenartigeren Haaren gebildet, als dies bei den ihr verwandten Arten der Fall ist, so daß zuweilen eines oder zwei dieser Haare der Borste an Länge nahekommen; die Unterhälfte der Brustseiten sonst nur mit der gewöhnlichen Behaarung, zwischen den Hüften mit sehr dichter, schwarzer Behaarung. Hinterleib schwärzlichaschgrau, der Hinterrand der einzelnen Abschnitte oft bräunlichroth oder fast ziegelroth. Das Hypopygium braungelblich oder mehr rothgelblich, groß und dick, sparsam behaart. Beine bräunlichgelb, dicht behaart; Füße gebräunt; Schenkel sehr kräftig, die vordersten

mit vielen Borsten; auf der Unterseite aller Schenkel befindet sich nur gewöhnliche aber dichte Behaarung. Flügel mit ziemlich deutlicher aber nicht sehr starker, mehr graubrauner als gelbbrauner Trübung; Randmal schmal; die Borstchen der Flügelrippe zahlreich.

Ich habe die Art nur ein einziges Mal in der Grafschaft Glaz gefangen; außerdem besitze ich zwei Männchen aus der Kasseler Gegend, welche mir der Herr Pastor Hoffmeister in Nordhausen mittheilte.

Spec. 13. *Blepharopt. pusilla* nov. sp. ♂. — Minuta, cinerea, hypopygio pedibusque ex testaceo flavis, pectore infra coxisque modice pilosis. — Long. corp.  $1\frac{1}{4}$ – $1\frac{3}{4}$  lin. — long. al.  $1\frac{2}{3}$ – $2\frac{1}{12}$  lin. —

Afchgrau. Stirn nicht schmaler als gewöhnlich, doch nach vorn hin etwas verschmälert; die vordere der beiden seitlichen Stirnborsten ist ebenfalls ziemlich lang. Der obere Theil des Hinterkopfs und der Scheitel sind aschgrau. Fühler ochergelb; Fühlerborste mäßig lang, mit etwas deutlicherer Pubescenz als bei den meisten anderen Arten. Augen groß, rund; Backen nur von mittlerer Breite; jederseits eine Knebelborste. Der ganze Thorax und das Schildchen aschgraulich; die gewöhnliche Behaarung seiner Oberseite von mäßiger Stärke und ziemlich zerstreut; die einzelnen Härchen stehen auf nicht deutlich wahrnehmbaren schwarzen Pünktchen; zwischen den mittleren Borstenreihen finden sich gewöhnlich zwei breite, nahe bei einander liegende dunkelgraue Striemen, welche vorn sehr abgekürzt sind; neben denselben steht man dann wohl zuweilen auch jederseits zwei noch undeutlichere dunkelgraue Flecke, von denen der eine vor, der andere hinter der Quernaht liegt. Die Brustseiten haben über der Mittelhüfte nur eine einzelne Borste und die vor derselben stehenden Härchen sind sehr klein; zwischen den Hüften findet sich nur sparsame schwarze Behaarung. Hinterleib aschgraulich, der Hinterrand der einzelnen Abschnitte heller, im Leben gelblich. Das bräunlich gelbe Hypopygium von etwas mehr als mittlerer Größe und ziemlich dick, überaus sparsam behaart. Beine gelb, die Füße gegen das Ende hin gebräunt; Schenkel kräftig, die vordersten zuweilen auf der Oberseite gebräunt; auf der Unterseite aller Schenkel findet sich nur gewöhnliche, durchaus nicht dichte Behaarung. Flügel schwach gelbgraulich getrübt; das Randmal außerordentlich schmal; die Borstchen der Flügelrippe ziemlich zahlreich, aber nicht sehr lang.

Ich habe diese Art in Kleinasien und auf den griechischen Inseln gefangen.

Anmerkung 1. *Blepharopt. pusilla* könnte nach der Beschreibung der *Blepharopt. crassipes* sehr nahe zu stehen scheinen; dies ist in gewisser Beziehung der Fall, indem nämlich nicht nur die Vertheilung der Farben die-

selbe, sondern auch eine Aehnlichkeit im Körperbaue vorhanden ist, welche diese beiden Arten mit noch einigen andern zu einer eigenen Gruppe vereinigt. Im Uebrigen ist *Blepharopt. pusilla* durch ihre viel geringere Größe, durch ihr helleres Colorit, durch ihre breitere, aber weniger gleichbreite Stirn, durch ihr kleineres Hypopygium und durch die sparsamere Behaarung der Beine leicht von *Blepharopt. crassipes* zu unterscheiden.

Anmerkung 2. Ich habe schon oben bemerkt, daß die *Blepharoptera*-Arten in ihrer Organisation mancherlei Abweichungen zeigen; sie lassen sich etwa in folgender Weise zusammen stellen: 1. *spectabilis*, *caesia*; 2. *ser-rata*, *modesta*, *flavicornis*, *cineraria*; 3. *biseta*; 4. *iners*; 5. *ruficornis*, *inscripta*, *variabilis*, *pusilla*. —

### Gen. 8. *Heteromyza*.

Charakter: Eine Schulterborste und eine Borste unmittelbar über der Vorderhülfe; vier Borsten in jeder der mittleren Borstenreihen des Thorax. Bei dem Männchen Stirn und Gesicht sehr schmal, Augen überaus groß, Backen äußerst schmal; bei dem Weibchen Stirn und Gesicht etwa anderthalbmal so breit, Augen zwar ebenfalls recht groß, aber bei weitem nicht so groß als bei dem Männchen, Backen viel breiter. Die beiden ersten Fühlerglieder etwas größer als bei den verwandten Gattungen; das dritte Fühlerglied ziemlich groß, kreisrund; Fühlerborste von mäßiger Länge, mit sehr schwer wahrnehmbarer Pubescenz. Knebelborsten sehr klein. Schildchen gewölbt, unbehaart. Hinterleib des Männchens außerordentlich lang behaart; der des Weibchens mit viel kürzerer Behaarung. Beine lang und schlank; Mittel- und Hinterschinkel ohne alle Borsten; die Borstchen vor dem Ende der Oberseite der Schienen sehr kurz und schwach; Sporen der Mittelschienen bei dem Männchen sehr klein, bei dem Weibchen größer. Flügel des Männchens nach der Basis hin etwas verbreitert; die erste Längsader ungewöhnlich verlängert, so daß ihre Mündung weit jenseit der kleinen Querader liegt und daß das Randmal eine ganz ungewöhnliche Länge erhält; die Borstchen der Flügelrippe außerordentlich kurz.

Da ich *Heterom. oculata* Fall. nicht besitze, habe ich die Gattungscharaktere nach *Heterom. atricornis* Meig. entwerfen müssen und bei der Aufstellung derselben nur soweit auf *Heterom. oculata* Rücksicht nehmen können, als dies die Beschreibungen, welche Fallen und Zetterstedt von dem Männchen derselben geben, thunlich machen. — *Heterom. oculata* ♂ scheint von *Heterom. atricornis* ♂ im Baue des Kopfs nicht ganz unerheblich abzuweichen, da die Stirn nach oben hin verschmälert sein soll. Ob in den mittlen Borstenreihen des Thorax je vier oder nur je drei Borsten stehen, ist weder aus Fallen's noch aus Zetterstedt's Beschreibung zu ersehen. Sollte letzteres der Fall sein,

so könnte die unten beschriebene *Tephrochl. magnicornis* vielleicht gar das Weibchen der *Heterom. oculata* sein. Es würden dann die Charaktere von *Heteromyza* einer Abänderung unterworfen werden müssen. Es würde in dieser Beziehung ausreichen, das von der Zahl jener Borsten hergenommene Merkmal aufzugeben und auf die Verlängerung der ersten Längsader als Unterscheidungsmerkmal von *Blepharoptera* einerseits und von *Tephroclamyx* andererseits ein entscheidendes Gewicht zu legen. Auch könnte das unter der Stirnspalte mehr vortretende Stirnmondchen ein brauchbares Gattungsmerkmal abgeben. Warum ich *Tephrochl. magnicornis* nicht ohne Weiteres für *Heterom. oculata* halten kann, werde ich weiter unten angeben.

Spec. 1. *Heterom. atricornis* Meig. ♂ & ♀. — *Cinerea*, scutello concolore, abdomine latericio, antennis totis nigris. — Long. corp.  $3\frac{1}{12}$  —  $3\frac{1}{6}$  lin. — long. al.  $3\frac{1}{4}$  —  $3\frac{1}{3}$  lin. —

Synon. *Heteromyza atricornis* Meigen, Syst. Besch. VI. 46. 1.

Männchen. Aschgrau. Stirn schmal, gleichbreit, rostroth, am Seitenrande mit weißbestäubter Einfassung; die Stirnborsten von sehr mäßiger Größe, jederseits vor der seitlichen Scheitelborste zwei Borsten. Das kleine, weißlich bestäubte Stirnmondchen tritt deutlich unter der Stirnspalte vor. Fühler verhältnißmäßig ziemlich groß, schwarz, das dritte Glied rund; Fühlerborste von mittlerer Länge. Gesicht weißlich, etwas schmaler als die Stirn, unten etwas breiter werdend, jederseits mit einer sehr kleinen Knebelborste. Augen ganz außerordentlich groß, länglich; Backen sehr schmal, weißlich. Der ganze Hinterkopf weißgraulich. Oberseite des Thorax bräunlichaschgrau, am Borderrande, auf der Schulter und am Seitenrande mehr weißgraulich. Die gewöhnliche Behaarung desselben ist ziemlich dicht, aber nur mäßig lang; die einzelnen Härchen stehen auf kaum wahrnehmbaren Pünktchen, die gewöhnlichen Borsten auf etwas größeren; außerdem bemerkt man zwischen den mittleren Borstenreihen die Spur von zwei einander genäherten, ziemlich breiten dunkleren Längsstriemen und neben ihnen jederseits die noch undeutlichere Spur von zwei breiten Seitenstriemen. Schildchen bräunlich grau, an der äußersten Spitze nur mit schwacher Spur von gelblicher Färbung. Brustseiten weißlichaschgrau; die Oberhälfte derselben vollkommen kahl; die Unterhälfte derselben auf ihrem oberen Theile mit sehr zerstreuter, ziemlich feiner und ziemlich langer Behaarung und mit einer starken Borste über der Mittelhälfte, unten zwischen den Hüften nur sparsam mit schwarzen Borsten besetzt. Hinterleib schmal, ziegelroth, fast mehr rothgelb, mit sehr langer schwarzer Behaarung; die Borsten vor den Einschnitten unterscheiden sich nur auf den hinteren Abschnitten durch ihre größere Länge und Stärke von der übrigen Behaarung. Hypopygium klein,

mit zerstreuter, langer schwarzer Behaarung. Beine hell bräunlichgelb; die Vordersehenkel gewöhnlich mit alleiniger Ausnahme der äußersten Wurzel und Spitze schwarzbraun, von weißlicher Bestäubung etwas grau; Füße gegen das Ende hin allmählig dunkelbraun. Die Behaarung der Beine, auch an der Unterseite der hinteren Schenkel, sehr kurz und sparsam; die Vordersehenkel mit einer ziemlichen Anzahl langer schwarzer Borsten. Flügel glasartig, nicht sehr stark gelbgrau getrübt; das sehr große Randmal hellbraun.

Weibchen: Stirn zwar etwas schmaler als bei den Weibchen der nächstverwandten Gattungen, aber etwa anderthalbmal so breit als bei dem Männchen; die Borsten derselben stärker. Das Gesicht ist ebenfalls etwas schmaler als die Stirn, aber etwa anderthalbmal so breit als bei dem Männchen; die Fühlerhöhlen sind ganz wie bei dem Männchen, auf der oberen Hälfte des Gesichts nur durch einen ziemlich schmalen Kiel von einander getrennt, während auf der unteren Hälfte des Gesichts eine dreieckige Grube zwischen ihnen liegt. Augen zwar ebenfalls auffallend groß, aber viel kleiner als bei dem Männchen, so daß die Backen mehr als doppelt so breit wie bei diesem sind. Die Sporen der Mittelschienen länger als bei dem Männchen und die Behaarung des Hinterleibs kurz.

Ich besitze einzelne Exemplare aus verschiedenen Gegenden Deutschlands; auch habe ich in Oberitalien gefangene gesehen.

Anmerkung. Ich habe beide Geschlechter nie zusammen gefangen, glaube aber in der Zusammenstellung derselben ganz gewiß keinen Irrthum zu begehen; doch habe ich sie der Vorsicht wegen besonders beschrieben. Wegen der sehr viel geringeren Größe der Augen und wegen des dadurch bedingten sehr verschiedenen Baues des Kopfes kann das Weibchen leicht für eine vom Männchen verschiedene Art gehalten werden.

### Gen. 9. **Tephrochlamys.**

Charakter: Eine Schulterborste und eine Borste unmittelbar über der Vorderhüfte; in jeder der mittleren Borstenreihen des Thorax drei Borsten. Das dritte Fühlerglied rund. Die Borstchen der Flügelrippe stets äußerst kurz und deshalb zuweilen schwerer zu bemerken.

Die Tephrochlamys - Arten stehen den Blepharoptera - Arten am nächsten, von denen sie sich durch die Anzahl der Thoraxborsten und durch die kürzere Behaarung der Flügelrippe unterscheiden; doch stimmt in letzterer Beziehung Blepharopt. flavicornis mit den Tephrochlamys - Arten überein.

## Uebersicht der Arten.

1. { Randmal auffallend verlängert . . . . . sp. 1. magnicornis nov. sp.  
 { Randmal nicht verlängert . . . . . 2.  
 2. { Das zweite Glied der Fühlerborste an seiner  
 { Basis auffallend verdickt . . . . . sp. 2. tarsalis Zett.  
 { Das zweite Glied der Fühlerborste an seiner  
 { Basis nicht verdickt . . . . . 3.  
 3. { Randmal an der Basis deutlich verdunkelt,  
 { das dritte Fühlerglied braunroth . . . . . sp. 3. flavipes Zett.  
 { Randmal an der Basis nicht verdunkelt,  
 { das dritte Fühlerglied schwarz . . . . . 4.  
 4. { Die beiden ersten Fühlerglieder braun  
 { oder braunroth . . . . . sp. 4. rufiventris Meig.  
 { Die beiden ersten Fühlerglieder gelb . . . . . sp. 5. laeta Meig.

Spec. 1. *Tephrochl. magnicornis*, nov. sp. ♀. — Antennis ex fusco rufis, articulo tertio magno, stigmatе alarum perlongo. — Long. corp.  $2\frac{11}{12}$  lin. — long. al.  $3\frac{1}{3}$  lin. —

Hellaschgraulich, fast blaulichgrau. Stirn etwas schmaler und länger als bei den anderen Arten, düster rostroth, fast rostbraun, vorn gelb; sie hat am Seitenrande eine weißbestäubte Einfassung, welche in der Nähe des Borderrandes ziemlich plötzlich schmaler wird und daselbst nicht in jeder Richtung wahrnehmbar ist. Die Stirnborsten sind nicht sehr stark. Das weißliche Stirnmondchen deutlich vortretend. Fühler bräunlichroth; das runde dritte Glied sehr groß; die Fühlerborste von sehr mäßiger Länge, an der Basis nicht verdickt, mit überaus kurzer aber doch noch wahrnehmbarer Pubeszenz. Gesicht etwas breiter als die Stirn; die Fühlergruben durch eine ziemlich breite, sanft gewölbte Fläche von einander getrennt; jederseits eine nicht sehr lange Knebelborste. Augen groß, aber etwas kleiner als bei dem Weibchen von *Heterom. atricornis*, etwas länglich; Backen von mittlerer Breite. Der obere Theil des Hinterkopfs weißlichgrau. Laster gelblich. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax nicht sehr zerstreut; die einzelnen Härchen scheinen nicht auf schwarzen Pünktchen zu stehen, doch bringen sie das Ansehen einer überaus feinen Punktirung hervor; die gewöhnlichen Borsten stehen auf etwas deutlicheren schwarzen Punkten; zwischen den mittleren Borstenreihen liegen zwei einander nicht sehr genäherte und nicht sehr breite graubraune Längsstriemen, welche vorn und hinten sehr abgekürzt sind; hinter der Quernacht erblickt man jederseits neben denselben noch eine breite und kurze Seitenstrieme von derselben Farbe. Schildchen ganz gelblich.

Brustseiten von derselben weißlichgrauen oder fast blaulichgrauen Färbung, wie die Oberseite des Thorax; die Oberhälfte derselben ist, wie bei allen Arten der Gattung, vollkommen unbehaart; die Unterhälfte trägt zwischen den Hüften nur wenige schwarze Borsten und eine starke Borste oberhalb der Mittelhüfte, neben welcher kaum noch ein oder einige Härchen zu bemerken sind. Hinterleib ziegelroth. Beine bräunlichgelb; die Vorderfüße von der Spitze des ersten Gliedes an, die anderen Füße gegen die Spitze hin stark gebräunt; die Vordersehenkel zeigen auf der Außenseite eine schwächere Bräunung. Flügel mit starker, gelbbrauner Trübung, welche am letzten Theile des Vorderrandes und auf der Flügelspitze noch intensiver ist; erste Längsader ungewöhnlich lang, ziemlich weit jenseit der kleinen Quersader mündend; das sehr lange Randmal bläßbraun.

Ich habe nur einmal das Weibchen in der Posener Gegend gefangen.

Anmerkung. Diese Art stimmt in der Beborstung der Oberseite des Thorax vollständig mit den übrigen *Tephrochlamys*-Arten überein und ist deshalb von mir in diese Gattung gestellt worden. Durch die Größe der Fühler, durch die etwas größere Entwicklung der beiden ersten Glieder derselben, durch das deutliche Vortreten des Stirnmondchens, durch die Verlängerung der ersten Längsader und die dadurch bedingte Größe des Randmales tritt sie *Heterom. atricornis* sehr nahe, so daß sie eben so gut mit dieser in eine Gattung gebracht werden könnte. Ich bin sehr lange zweifelhaft gewesen, ob ich sie nicht für das Weibchen der *Heterom. oculata* zu halten habe, und halte noch jetzt diese Identität keineswegs für unmöglich. Nichts desto weniger würde ich einen groben Fehler zu begehen glauben, wenn ich sie hier auf eine bloße Möglichkeit hin als *Heterom. oculata* auführen wollte. Vergleiche ich das, was Fallén und Zetterstedt über das Männchen von *Heterom. oculata* sagen, so werde ich zu der Vermuthung genöthigt, daß bei dem Weibchen derselben die Stirn und das Gesicht noch schmaler als bei dem Weibchen von *Heterom. atricornis* sein und daß das dritte Fühlerglied nur eine mäßige Größe haben werde. Bei *Tephrochl. magnicornis* ist nun aber die Stirn etwas breiter als bei dem Weibchen von *Heterom. atricornis*, das Gesicht sogar sehr viel breiter, namentlich die Fühlerhöhlen viel weiter von einander entfernt und durch eine sanftgewölbte Fläche getrennt; endlich hat das dritte Fühlerglied derselben eine sehr ansehnliche Größe. Außer den Merkmalen, welche bei dem Weibchen von *Heterom. oculata* voranzusetzen ich genöthigt bin, und bei *Tephrochl. magnicornis* nicht finde, sehe ich bei dieser letzteren ein auffallendes Merkmal, welches ich in der Beschreibung von *Heterom. oculata* vermissen; es ist dies die auffallende gelbbraune Trübung der ganzen Flügel und die hellbraune Farbe des Randmals.

Spec. 2. *Tephrochl. tarsalis* Zett. ♂. — Setae antennalis articulo primo et articuli secundi basi valde in crassatis, tarsis anticis dilatatis. — Long. corp.  $2\frac{5}{12}$ — $2\frac{1}{2}$  lin. — long. al.  $2\frac{1}{2}$ — $2\frac{7}{12}$  lin. —

Synon. *Heteromyza tarsalis* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2466. 4.

Hell aschgraulich, fast blaulichgrau. Stirn sehr breit, mit starken Borsten. Fühler kurz, gewöhnlich schmutzig bräunlich roth, zuweilen dunkler; das dritte Glied klein; das erste Glied und die Wurzel des zweiten Gliedes der Fühlerborste auffallend verdickt, der übrige Theil des zweiten Gliedes haarfein. Augen groß, doch ziemlich rund; Backen schmal; Gesicht kurz; Mundöffnung etwas in die Höhe gezogen; jederseits eine Knebelborste, daneben eine ziemliche Anzahl kleiner Beiborstchen. Der größte Theil des Hinterkopfs hellgrau. Die gewöhnliche Behaarung auf der Oberseite des Thorax sehr kurz; die einzelnen Härchen stehen auf äußerst kleinen schwarzen Pünktchen, die gewöhnlichen Borsten auf größeren Punkten; dunklere Längsstriemen sind in der Regel nicht vorhanden. Schildchen selten ganz gelb, gewöhnlich auf der Wurzelhälfte hellgraulich. Brustseiten mit der Oberseite des Thorax gleichfarbig; die Unterhälfte derselben hat über der Mittelhälfte eine starke Borste und in der Nähe derselben nur einige kaum bemerkbare Härchen, zwischen den Hüften nur wenige schwarze Borsten. Hinterleib rothgelb, im Leben mehr gelb. Hypopygium sehr klein. Beine blaßgelblich; die Vordersehenkel haben auf ihrer Oberseite stets eine schwarze Längsstrieme und die Vordersehenen sind fast von der äußersten Wurzel an schwarz; Vorderfüße ganz schwarz, alle Glieder derselben deutlich breitgedrückt; die hinteren Füße an der Spitze kaum gebräunt. Flügel glasartig, mit sehr schwacher graulicher Trübung, die Basis des Randmals gewöhnlich deutlich graubräunlich, auch die Queradern gewöhnlich mit deutlichen braunen Säumen.

Im nördlichen und mittleren Europa.

Anmerkung. Ich besitze von dieser Art nur das Männchen, habe aber auch das Weibchen gesehen. Wenn ich mich recht erinnere, so ist die Fühlerborste desselben wie die des Männchens gebildet, die Vorderfüße desselben sind aber viel schmaler. Doch kann ich diese Angabe nicht vollständig verbürgen.

Spec. 3. *Tephrochl. flavipes* Zett. ♂ & ♀. — Antennis ex fusco rufis, setae basi non incrassatâ, stigmatis basi venarumque transversalium limbis fuscis. — Long. corp.  $2\frac{1}{2}$  —  $2\frac{7}{12}$  lin. — long. al.  $2\frac{11}{12}$  — 3 lin. —

Synom. *Helomyza serrata* Meigen, Syst. Besch. VI. 55. 15.  
*Heteromyza flavipes* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2465. 3. ex. p.

Weißgraulich, fast blaulichgrau. Stirn breit. Fühler bräunlich roth, die zweite Hälfte des dritten Glieds gewöhnlich etwas mehr gebräunt. Augen groß, gerundet; Backen schmal; Gesicht kurz; die Mundöffnung etwas in die Höhe gezogen; jederseits zwar nur eine Knebelborste, neben welcher aber zahlreiche und verhältnißmäßig lange Weiborsten stehen. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax nicht auffallend zerstreut; die einzelnen Härchen stehen auf ganz kleinen schwarzen Pünktchen, die gewöhnlichen Borsten auf größeren schwarzen Punkten, zwischen den mittleren Borstenreihen liegen zwei graubraune, vorn und hinten sehr abgekürzte Striemen und neben denselben jederseits eine aus zwei ansehnlichen Flecken gebildete Seitenstrieme von derselben Färbung. Schildchen hellgraulich, an der Spitze gelb; zuweilen erstreckt sich diese gelbe Färbung über den größten Theil desselben. Die Unterhälfte der Brustseiten mit einer starken Borste über den Mittelhüften, vor welcher eine Reihe wegen ihrer Kürze kaum bemerkbarer Härchen steht, zwischen den Hüften nur mit etlichen schwarzen Härchen. Hinterleib rothgelb, nach dem Eintrocknen oft mehr bräunlich gelb. Das Hypopygium äußerst klein. Beine blaßgelblich; die Vordersehenkel haben auf der Oberseite eine blaßbraune Strieme; die Vordersehen sind mit Ausnahme der Wurzel, die nicht breitgedrückten Vorderfüße aber ganz und gar schwarz, doch ist das letzte Glied dieser zuweilen heller gefärbt; die Mittel- und Hinterfüße sind gegen das Ende hin gar nicht oder doch nur schwach gebräunt. Flügel mit schwarzer gelbbrauner Trübung; die Basis des Randmals zeigt eine schwärzlichbräunliche Trübung und die Queradern haben eine schmale, zuweilen ziemlich verloschene Säumung von derselben Farbe; die Borstchen der Flügelrippe sind nicht länger als bei den andern Arten.

Sie ist während des größten Theiles des Jahres im nördlichen und mittleren Europa nicht selten.

Anmerkung 1. Von den Angaben, welche Zetterstedt über seine *Heterom. flavipes* macht, passen viele ausschließlich auf diese Art; andere passen hingegen ganz und gar nicht auf dieselbe, so namentlich alle diejenigen über die Färbung der Beine. Jene Uebereinstimmung ist eine solche, daß sich nicht bezweifeln läßt, daß er bei der Anfertigung seiner Beschreibung die von mir oben beschriebene Art vor sich gehabt hat; diese Abweichungen in seiner Beschreibung aber sind von der Beschaffenheit, daß sie es

augenscheinlich machen, daß er andere Arten mit ihr zusammengeworfen hat. Die Exemplare, nach welchen er die Beschreibung der Beine gemacht hat, mögen wohl Exemplare der *Tephrochl. rufiventris* gewesen sein, deren Fühler vielleicht etwas weniger ausgefärbt wären, oder welche vielleicht zufällig die stets heller gefärbte innere Seite des dritten Fühlerglieds der Beobachtung darboten. Zu welcher Art die Exemplare mit rother Schulterdecke, deren Herr Zetterstedt gedenkt, gehört haben mögen, vermag ich nicht zu ent-räthseln. Unter diesen Umständen wäre die Berechtigung, den Zetterstedt'schen Namen ganz zu verwerfen, wohl dagewesen; um die Anzahl der Namen nicht mehr zu vergrößern, als unumgänglich nothwendig ist, habe ich ihn für die oben beschriebene reine Art beibehalten.

Anmerkung 2. Obgleich Meigen's Beschreibung von *Helomyza serrata* gegenwärtige Art nicht scharf bezeichnet, so enthält sie doch, wenn man den billigen Maasstab anlegt, welcher sich an alle *Helomyza*-Beschreibungen Meigen's nur anlegen läßt, nichts, was dieser Deutung widerspräche. Die Untersuchung der in der Wiedemann-Winthem'schen Sammlung befindlichen, von Meigen ausgegangenen Typen, so wie anderer von Meigen bestimmter Exemplare machen es unzweifelhaft, daß seine *Helom. serrata* die oben beschriebene Art ist.

Spec. 4. *Tephrochl. rufiventris* Meig. ♂ & ♀. — *Mediocris*, antennarum articulo tertio ex nigro fusco, articulis duobus primis rufis vel ex fusco rufis, stigmatis basi non infusata. — Long. corp.  $2\frac{1}{6}$  —  $2\frac{1}{2}$  lin. — long. al.  $2\frac{5}{12}$  —  $2\frac{11}{12}$  lin. —

Synon. *Helomyza rufiventris* Meigen, Syst. Beschr. VI. 58. 24.

*Helomyza laeta* Zetterstedt, Dipt. Scand. VI. 2452. 19.

Weißlichgrau. Stirn breit. Fühler schwarzbraun, die beiden ersten Glieder und die Basis der Innenseite des dritten Gliedes heller, entweder braunroth oder roth. Augen ziemlich groß, gerundet; Backen ziemlich breit. Gesicht länger als bei den beiden vorigen Arten; jederseits eine Knebelborste, neben welcher nur kleine Beiborstchen stehen. Die Behaarung auf der Oberseite des Thorax nicht auffallend zerstreut; die einzelnen Härchen stehen auf ganz kleinen schwarzen Pünktchen, die gewöhnlichen Borsten auf etwas größeren schwarzen Punkten; von den dunkeln Striemen, welche sich bei der vorigen Art finden, ist nur eine, zuweilen ziemlich undeutliche Spur vorhanden. Schildchen grau, die alleräußerste Spitze gewöhnlich gelblich. Die Unterhälften der Brustseite mit einer starken Borste über der Mittelhälfte, vor welcher eine Reihe überaus kurzer Härchen steht; unten zwischen den Hüften finden sich nur wenige schwarze Borsten. Hinterleib ziegelröthlich, nach dem Vertrocknen gewöhnlich mehr gelbbraunlich. Das Hypopygium außerordentlich klein. Beine lehmgelblich; Vordersehenkel mehr oder weniger gebräunt; Vordersehenkel gewöhnlich an der äußersten Spitze und auf der

Innenseite in größerer Ausdehnung gebräunt; Vorderfüße braunschwarz; die Hinterfüße gegen das Ende hin in größerer Ausdehnung ebenfalls braunschwarz. Flügel mit schwacher, bräunlicher Trübung; das Randmal an seiner Basis nicht dunkel gefärbt; die Queradern zuweilen mit der schwachen Spur einer schmälern dunkeln Säumung.

*Tephrochl. rufiventris* ist in ganz Europa, bis zu den südlichsten Theilen desselben hin, überall gemein.

Anmerkung 1. Es finden sich, besonders in den südlicheren Theilen Europas, häufig Exemplare, bei denen die Färbung der Beine viel brauner ist, die Vordersehenkel aber, mit Ausnahme der äußersten Spitze, und die Vordersehenen, mit Ausnahme der Basis, schwarzbraun gefärbt sind. Ich glaube nicht, daß eine eigne Art darunter verborgen ist.

Anmerkung 2. Ich besitze ein Weibchen, welches neben der Knebelborste stärkere und erheblich längere Beiborsten hat, als sie bei *Tephrochl. rufiventris* gewöhnlich sind. Es mag vielleicht einer eigenen Art angehören, doch stimmt es in allem Uebrigen mit den typischen Exemplaren der *Tephrochl. rufiventris* vollständig überein.

Anmerkung 3. Die Typen der Winthem'schen Sammlung machen es unzweifelhaft, daß Meigen's *Helom. rufiventris* gegenwärtige Art ist, auf welche Meigen's Beschreibung auch soweit paßt, wie solche unvollständige Beschreibungen überhaupt passen können.

**Spec. 5. *Tephrochl. laeta* Meig. ♂ & ♀. — Minuta, antennarum articulo tertio ex nigro fusco, articulis duobus primis flavis, stigmatis basi non infuscatâ. — Long. corp.  $1\frac{2}{3}$  lin. — long. al.  $1\frac{5}{6}$  lin. —**

Synon. *Helomyza laeta* Meigen, Syst. Besch. VI. 58. 25.

Diese Art, von welcher ich in der Winthem'schen Sammlung ein typisches Pärchen untersuchen konnte, gleicht in allen Stücken der *Tephrochl. rufiventris* so vollkommen, daß man sie als ein auf etwa die Hälfte verkleinertes Abbild jener mit mehr gelber Färbung der beiden ersten Fühlerglieder beschreiben kann. Die Behaarung und Beborstung ist bei ihr zwar kürzer, aber nur im Verhältniß zur geringen Körpergröße; selbst die Veränderlichkeit in der Ausdehnung der schwarzbraunen Farbe an den Vorderbeinen ist dieselbe. Ich bin sehr geneigt, sie für nichts anderes als eine Größenvarietät von *Tephrochl. rufiventris* zu halten. Der Unterschied in der Färbung der beiden ersten Fühlerglieder ist ein an sich nur unerheblicher und bei einzelnen Exemplaren beider Arten oft ziemlich unklarer.

Sie findet sich in verschiedenen Gegenden Deutschlands, ich habe sie bisher nur im Herbst gefunden.

Trotz der Aufmerksamkeit, welche sowohl von meinem werthen, verstorbenen Freunde, dem Dr. S. Scholz, als von anderen namhaften Entomologen der Dipterenfauna Schlesiens gewidmet worden ist, sind doch bisher sicherlich bei weitem nicht alle die dort vorkommenden Arten der Helomyzidae aufgefunden worden. — Was ich über die in Schlesien vorkommenden Arten weiß, beruht zum Theil auf wiederholten eigenen Beobachtungen, zum Theil verdanke ich es den vielfachen Mittheilungen meines Freundes Scholz und der Ansicht seiner, jetzt im Besitze des Königl. zoologischen Universitätsmuseums zu Breslau befindlichen Sammlung, theils endlich der Ansicht der Dipteren Sammlung meines werthen Freundes, des Professors Zeller. — Um eine Uebersicht der mir bisher bekannt gewordenen schlesischen Arten, sowie derjenigen Arten, deren künftige Auffindung in Schlesien mir wahrscheinlich ist, zu geben und um zugleich das Verhältniß dieser Arten zu allen mir bisher bekannt gewordenen europäischen Arten ersichtlich zu machen, lasse ich das systematische Verzeichniß aller oben beschriebenen Arten folgen, in welchem die schlesischen Arten mit durchschossener Schrift gesetzt, die Arten aber, deren Vorkommen in Schlesien mir unwahrscheinlich ist, mit einem Sterne bezeichnet sind.

**HELOMYZA.**

- humilis Meig.*
- inornata Lw.*
- nemorum Meig.*
- \* *variegata Lw.*
- \* *foeda Lw.*
- pectoralis Lw.*
- \* *gigantea Meig.*
- \* *hispanica Lw.*
- flava Meig.*
- affinis Meig.*
- \* *bistrigata Meig.*
- similis Meig.*
- laevifrons Lw.*
- univittata v. Ros.*
- ustulata Meig.*
- pilimana Lw.*
- Zetterstedti Lw.*
- montana Lw.*
- olens Meig.*
- vaginata Lw.*
- parva Lw.*
- femoralis Lw.*

**ALLOPHYLIA.**

- atricornis Meig.*

**SCOLIOCENTRA.**

- villosa Meig.*

**CRYMOBIA.**

- hiemalis Lw.*

**ECCOPTOMERA.**

- ornata Lw.*
- longiseta Meig.*
- filata Lw.*
- microps Meig.*
- pallescens Meig.*
- excisa Lw.*
- emarginata Lw.*

**OECOTHEA.**

- fenestralis Fall.*
- praecox Lw.*

**BLEPHAROPTERA.**

- spectabilis Lw.*
- caesia Meig.*
- modesta Meig.*
- serrata Linn.*

biseta *Lw.*  
 iners *Meig.*  
 flavicornis *Lw.*  
 ruficornis *Meig.*  
 inscripta *Meig.*  
 variabilis *Lw.*  
 cineraria *Lw.*  
 crassipes *Lw.*  
 \*pusilla *Lw.*

## HETEROMYZA.

atricornis *Meig.*

## TEPHROCHLAMYS.

magnicornis *Lw.*  
 tarsalis *Zett.*  
 flavipes *Zett.*  
 rufiventris *Meig.*  
 laeta *Meig.*

Unter den mir bis jetzt bekannt gewordenen 53 europäischen Arten befinden sich nur 6, deren Vorkommen in Schlessen unwahrscheinlich ist; es bleiben mithin 47 Arten, welche höchst wahrscheinlich der schlesischen Fauna nicht fremd sind. Wenn ich auch die Zahl der mir noch unbekannt gebliebenen mitteleuropäischen Arten nicht hoch anschlagen kann, so wird es doch sicher eine Anzahl solcher Arten geben. Rechne ich auf Schlessen deren nur 4, so stellt sich die wahrscheinliche Artenzahl der schlesischen Helomyzidae auf 51, von denen bis jetzt 34, also gerade  $\frac{2}{3}$  bekannt geworden sind. Zu groß ist bei dieser Abschätzung die Zahl aller in Schlessen vorkommenden Arten nicht angenommen; ob und um wieviel sie erhöht werden muß, müssen künftige umfassendere Beobachtungen lehren.

